

Situation der Kinderbetreuung im Bundesländervergleich: Angebot, Nutzung und Rahmenbedingungen für Kinder unter sechs Jahren

Dörfler, Sonja; Kaindl, Markus

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dörfler, S., & Kaindl, M. (2007). *Situation der Kinderbetreuung im Bundesländervergleich: Angebot, Nutzung und Rahmenbedingungen für Kinder unter sechs Jahren*. (Working Paper / Österreichisches Institut für Familienforschung, 62). Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-356681>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

Working Paper

Sonja Dörfler, Markus Kaindl

Situation der Kinderbetreuung im Bundesländervergleich

Angebot, Nutzung und Rahmenbedingungen für Kinder
unter sechs Jahren

Nr. 62 | 2007

Working Paper Nr. 62 | 2007

Sonja Dörfler, Markus Kaindl

Situation der Kinderbetreuung im Bundesländervergleich

Angebot, Nutzung und Rahmenbedingungen für Kinder unter sechs Jahren

Dieses Working Paper entstand im Rahmen der im Auftrag des BMWA erstellten Studie
„Erwerbsbeteiligung von Müttern in Österreich“.



Das ÖIF wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend über
die Familie & Beruf Management GmbH



Kontakt:

Mag. Sonja Dörfler: +43-1-535 14 54-20 | sonja.doerfler@oif.ac.at

Österreichisches Institut für Familienforschung der Universität Wien
A-1010 Wien | Gonzagagasse 19/8
Tel +43-1-535 14 54 | Fax +43-1-535 14 55
team@oif.ac.at | www.oif.ac.at

Abstract

Das vorliegende Paper bietet einen kompakten und gleichzeitig detaillierten Überblick über die Situation der institutionellen Kinderbetreuung für Kinder im vorschulischen Alter in Österreich. So wird das Angebot in seiner Quantität aber auch mit seinen Rahmenbedingungen wie Öffnungszeiten, Betreuungsschlüssel, Hol- und Bringdiensten sowie Kosten für die Eltern beleuchtet. Zudem wird dargelegt, wie institutionelle Betreuung genutzt wird und welche Gründe für die Eltern gegen eine Nutzung sprechen. In den Analysen und Darstellungen wird dabei fast durchgängig nach Bundesländern und Einrichtungsart wie Krippen, Kindergärten und altersgemischte Einrichtungen unterschieden.

Abstract in English

The available PAPER offers a compact and detailed overview of the current situation on institutional childcare in Austria for children below the age of six. The child care offer will be exposed in it's quantity and with it's framework like opening hours and costs for parents. The second focus is on the utilization of child care and on reasons not to use it. Most of the figures and analysis include a determination of the situation in the nine Austrian Federal States and a determination of the different types of care facilities.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	6
1 Einleitung	8
2 Angebot an institutioneller Kinderbetreuung	10
2.1 Entwicklung der Anzahl der Betreuungseinrichtungen	10
2.2 Trägerstruktur	12
3 Nutzung außerfamiliärer Kinderbetreuung	15
3.1 Entwicklung der Betreuungsquoten	15
3.2 Gründe für die Nichtinanspruchnahme	26
3.3 Alter der Kinder	29
3.4 Familiäre Verhältnisse der Kinder	30
3.5 Dauer der Anwesenheit der Kinder	31
4 Rahmenbedingungen der Betreuungseinrichtungen	37
4.1 Betreuungsschlüssel	37
4.2 Öffnungszeiten	40
4.2.1 Kinderkrippen.....	41
4.2.2 Kindergärten	47
4.2.3 Altersgemischte Gruppen	53
4.3 Kosten der Betreuungsplätze	59
4.4 Hol- und Bringdienste	61
5 Zusammenfassung	63
Literatur	67
Internetquellen	68

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1: Anteil nach VIF-Kriterien untergebrachter Kinder an institutionell betreuten unter 3-Jährigen	17
Tabelle 3-2: Anteil nach VIF-Kriterien untergebrachter Kinder an institutionell betreuten unter 3-Jährigen	19
Tabelle 3-3: Betreuungsquoten nach Bezirken	21
Tabelle 3-4: Nicht benötigte Betreuungsplätze nach Bundesländern	26
Tabelle 3-5: Gründe für die Nichtnutzung von Betreuungseinrichtungen bei unter 3-Jährigen	27
Tabelle 4-1: Aufsperrzeiten der Kinderkrippen	42
Tabelle 4-2: Schließzeiten der Kinderkrippen	43
Tabelle 4-3: Mindestens geöffnete Stunden der Kinderkrippen	44
Tabelle 4-4: Durchschnittliche Ferienzeiten von Krippen	46
Tabelle 4-5: Aufsperrzeiten der Kindergärten	48
Tabelle 4-6: Schließzeiten der Kindergärten	48
Tabelle 4-7: Mindestens geöffnete Stunden der Kindergärten	50
Tabelle 4-8: Durchschnittliche Ferienzeiten von Kindergärten	52
Tabelle 4-9: Aufsperrzeiten der altersgemischten Gruppen	53
Tabelle 4-10: Schließzeiten der altersgemischten Gruppen	55
Tabelle 4-11: Mindestens geöffnete Stunden der altersgemischten Gruppen	55
Tabelle 4-12: Durchschnittliche Ferienzeiten von altersgemischten Gruppen	58
Tabelle 4-13: Kosten von Kinderbetreuungsplätzen (0 – 6 Jahre)	59
Tabelle 4-14: Mindestkosten von Kinderbetreuungsplätzen (0 bis 6 Jahre)	60
Tabelle 4-15: Durchschnittliche Kosten von Kinderbetreuungsplätzen (0 – 6 Jahre)	60
Tabelle 4-16: Unzufriedenheit mit Hol- und Bringdiensten	62

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Entwicklung der Zahl der Krippen nach Bundesländern von 1995/96 bis 2004/05.....	10
Abbildung 2-2: Entwicklung der Zahl der Kindergärten nach Bundesländern von 1995/96 bis 2004/05.....	11
Abbildung 2-3: Entwicklung der Zahl der altersgemischten Betreuungseinrichtungen nach Bundesländern von 1995/96 bis 2004/05.....	12
Abbildung 2-4: Struktur der Träger der Krippen nach Bundesländern, 2004/05	13
Abbildung 2-5: Struktur der Träger der Kindergärten nach Bundesländern, 2004/05	13
Abbildung 2-6: Struktur der Träger in altersgemischten Einrichtungen nach Bundesländern, 2004/05	14
Abbildung 3-1: Entwicklung der Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen nach Bundesländern von 1995 bis 2004.....	16
Abbildung 3-2: Betreuungsquote allgemein und nach VIF 2004 von unter 3-Jährigen	17
Abbildung 3-3: Entwicklung der Betreuungsquoten der 3- bis 5-Jährigen nach Bundesländern von 1995 bis 2004.....	18
Abbildung 3-4: Betreuungsquote allgemein und nach VIF 2004 von 3- bis 5-Jährigen	19
Abbildung 3-5: Kinderbetreuungsquoten 2002 im internationalem Vergleich	20
Abbildung 3-6: Betreuungsplätze nicht benötigt, wenn sie nicht Genutzt werden.....	26
Abbildung 3-7: Gründe für die Nichtnutzung von Betreuungseinrichtungen bei 3- bis unter 6-Jährigen	28
Abbildung 3-8: Alter der Kinder in Krippen 2004/05	29
Abbildung 3-9: Alter der Kinder in Kindergärten 2004/05.....	29
Abbildung 3-10: Alter der Kinder in altersgemischten Einrichtungen 2004/05	30
Abbildung 3-11: Anteil der Kinder in Krippen, altersgemischten Einrichtungen und Kindergärten mit alleinerziehender Mutter nach Bundesländern 2004/05	31
Abbildung 3-12: Dauer der Anwesenheit der Kinder in Krippen und Erwerbsausmaß der Mütter nach Bundesländern, 2004/05.....	32
Abbildung 3-13: Dauer der Anwesenheit der Kinder in Kindergärten und Erwerbsausmaß der Mütter nach Bundesländern, 2004/05.....	33
Abbildung 3-14: Dauer der Anwesenheit der Kinder in altersgemischten Einrichtungen und Erwerbsausmaß der Mütter nach Bundesländern, 2004/05.....	34
Abbildung 3-15: Kinder in Krippen mit alleinerziehender Mutter nach deren Erwerbsausmaß in den Bundesländern 2004/05	34
Abbildung 3-16: Kinder in Kindergärten mit alleinerziehender Mutter nach deren Erwerbsausmaß in den Bundesländern 2004/05	35
Abbildung 3-17: Kinder in altersgemischten Einrichtungen mit alleinerziehender Mutter nach deren Erwerbsausmaß in den Bundesländern 2004/05	36
Abbildung 4-1: Kinder je Krippengruppe	37
Abbildung 4-2: Kinder je qualifizierter Betreuungsperson in Krippe	38
Abbildung 4-3: Kinder je Kindergartengruppe	39
Abbildung 4-4: Kinder je qualifizierter Betreuungsperson im Kindergarten	39
Abbildung 4-5: Kinder je altersgemischter Gruppe.....	40
Abbildung 4-6: Kinder je qualifizierter Betreuungsperson in altersgemischter Gruppe	40

Abbildung 4-7: Aufsperrzeiten der Kinderkrippen.....	41
Abbildung 4-8: Schließzeiten der Kinderkrippen	42
Abbildung 4-9: Mindestens geöffnete Stunden der Kinderkrippen	43
Abbildung 4-10: Art der Öffnung der Krippen	45
Abbildung 4-11: Geöffnete Tage pro Woche von Krippen.....	45
Abbildung 4-12: Anteil zumindest zeitweise geschlossener Krippen	46
Abbildung 4-13: Aufsperrzeiten der Kindergärten	47
Abbildung 4-14: Schließzeiten der Kindergärten.....	49
Abbildung 4-15: Mindestens geöffnete Stunden der Kindergärten.....	50
Abbildung 4-16: Art der Öffnung des Kindergarten	51
Abbildung 4-17: Geöffnete Tage pro Woche von Kindergärten	51
Abbildung 4-18: Anteil zumindest zeitweise geschlossener Kindergärten	52
Abbildung 4-19: Aufsperrzeiten der altersgemischten Gruppen.....	54
Abbildung 4-20: Schließzeiten der altersgemischten Gruppen	54
Abbildung 4-21: Mindestens geöffnete Stunden der altersgemischten Gruppen	56
Abbildung 4-22: Art der Öffnung der altersgemischten Gruppe	57
Abbildung 4-23: Geöffnete Tage pro Woche von altersgemischten Gruppen.....	57
Abbildung 4-24: Anteil zumindest zeitweise geschlossener altersgemischter Gruppen	58

1 Einleitung

Die Grundlagen zum vorliegenden Working Paper entstanden im Rahmen einer vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit in den Jahren 2005 und 2006 finanzierten und vom Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) durchgeführten Studie zur Erwerbspartizipation von Müttern mit Kindern im Vorschulalter in Österreich. Diese Studie untersuchte Hemmnisse und Motivatoren und befasste sich dabei auch mit institutioneller Kinderbetreuung, einer wichtigen Determinante in Hinblick auf die Erwerbsbeteiligung von Müttern. Der Zusammenhang zwischen dem Angebot an institutioneller Kinderbetreuung und der Erwerbsneigung von Müttern ist hinlänglich bekannt und in einer Reihe von Studien untersucht worden¹. Institutionelle Kinderbetreuung in Österreich wurde daher als eine Kovariate² der Erwerbspartizipation von Müttern im Rahmen der oben genannten Studie eingehend untersucht und deren Ergebnisse in Form des vorliegenden Working Papers publiziert. Dabei besteht eine Einschränkung auf das Alterssegment der unter 6 Jährigen in Österreich.

In einem ersten Teil (Kapitel 2) wird das bereitgestellte Angebot an Einrichtungen untersucht. Dabei werden die Entwicklung der Anzahl der Betreuungseinrichtungen seit Mitte der 1990er Jahre sowie deren aktuelle Trägerstruktur dargelegt.

Im anschließenden Kapitel (3) wird die Nutzung außerfamiliärer Betreuung – alternative Betreuungsformen wie Tagesmütter und Spielgruppen teilweise eingeschlossen – untersucht. Beleuchtete Themen sind dabei die Entwicklung der Betreuungsquoten, Gründe für die Nichtinanspruchnahme von Betreuung, das Alter und die familiären Verhältnisse der Kinder sowie die Dauer ihrer Anwesenheit in den Einrichtungen.

In Kapitel 4 sind die Rahmenbedingungen der institutionellen Einrichtungen Gegenstand der Analyse. Dabei wird die Situation bezüglich Betreuungsschlüssel, Öffnungszeiten, Kosten für Eltern sowie das Vorhandensein von Hol- und Bringdiensten dargelegt.

In den Darstellungen und Analysen der einzelnen Abschnitte wird fast durchgängig nach Einrichtungsart unterschieden. In Österreich ist für den Vorschulbereich im Rahmen der institutionellen Kinderbetreuung folgende Unterscheidung zu treffen: Krippen, vorwiegend für die unter 3-Jährigen, Kindergärten, vorwiegend für die 3- bis 5-Jährigen und altersgemischte Einrichtungen, die Kinder aller Altersgruppen betreuen. Altersgemischte Einrichtungen umfassen neben Tagesheimstätten auch Kindergruppen. Anzumerken ist im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Betreuungsarten, dass es einerseits in Vorarlberg seit einigen Jahren keine Krippen mehr gibt und dass in Tirol altersgemischte, institutionelle Betreuungseinrichtungen nie vorhanden waren. Da in den folgenden Abbildungen die Daten jeweils nach Bundesländern ausgewiesen sind, werden für Vorarlberg bzw. Tirol die entsprechenden Werte jeweils fehlen. Weiters wird in den Darstellungen zumeist nach Bundesländern unterschieden. Die Begründung dafür liegt in der ausschließlichen gesetzgebenden Zuständigkeit der Länder und deren gemeinsame Zuständigkeit mit den Gemeinden für die Bereitstellung

¹ Vgl. Büchel/Spieß (2002), Del Boca (2002), Waldfogel (2002), Mahringer (2005)

² Unabhängige Variable

der Einrichtungen, welche zu höchst unterschiedlichen Angeboten an institutioneller Kinderbetreuung in den einzelnen Bundesländern führt.

Als Datengrundlage dient – neben dem Mikrozensus 2002/3 – vor allem die Kindertagesheimstatistik der Statistik Austria, die schon seit vielen Jahren in nur leicht modifizierter Form erscheint und daher auch Vergleiche über die letzten Jahre erlaubt. Der Großteil der verwendeten Daten stammt aus dem Jahr 2005.

Institutionelle Kinderbetreuung wird in der Kindertagsheimstatistik³ anhand folgender Kriterien definiert:

- regelmäßig und ganzjährig geführt
- betrieben mit öffentlicher Förderung
- durch ausgebildetes Personal
- ohne Anwesenheit der Eltern
- an mindestens 30 Wochen pro Jahr
- an mindestens vier Tagen pro Woche
- an mindestens 15 Stunden pro Woche

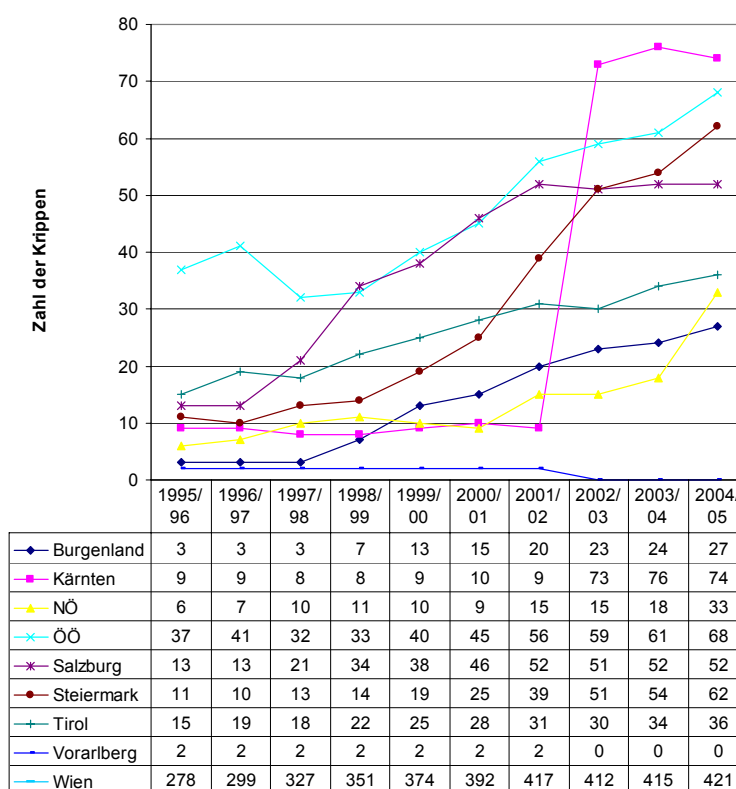
³ Statistik Austria (2005)

2 Angebot an institutioneller Kinderbetreuung

2.1 Entwicklung der Anzahl der Betreuungseinrichtungen

In Abbildung 2-1 wird die Entwicklung der Krippenanzahl in den einzelnen Bundesländern⁴ dargestellt. Hierin zeigt sich, dass in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg die Zahl der Krippen in den letzten Jahren anstieg. Der auffällige Anstieg der Kärntner Krippen ab 2002/03 begründet sich darauf, dass ab diesem Berichtsjahr in Kärnten auch Kindergruppen, die nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz gefördert werden, zu den Krippen gezählt werden. In Vorarlberg gibt es ab dem Jahr 2002/03 keine Krippen mehr. Wien hat über alle Jahre im Bundesländervergleich die höchste Anzahl an Krippen; von 278 Krippen im Jahr 1995/96 stieg dort die Zahl der Einrichtungen auf 421 im Jahr 2004/05. Kärnten ist mit über 70 aktuell das Bundesland mit der zweithöchsten Anzahl an Krippen, gefolgt von Oberösterreich mit knapp 70 auf Platz 3. Die geringste Zahl an Krippen weist nach Vorarlberg mit knapp unter 30 das Burgenland, gefolgt von Niederösterreich mit etwas über 30 Einrichtungen, auf.

Abbildung 2-1: Entwicklung der Zahl der Krippen nach Bundesländern von 1995/96 bis 2004/05

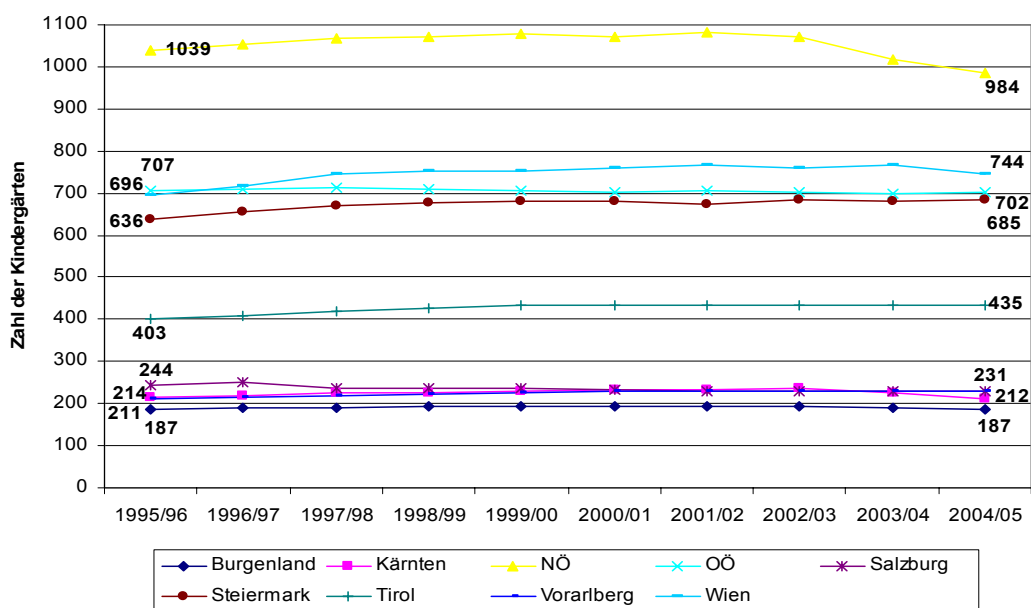


Quelle: Statistik Austria (2005)

⁴ Wien ist aus technischen Gründen nicht in der graphischen Darstellung enthalten, die dazugehörigen Werte sind jedoch in der Datentabelle enthalten.

In Abbildung 2-2 wird die Entwicklung der Anzahl der Kindergärten nach Bundesländern in den letzten 10 Jahren nachgezeichnet. Dabei zeigt sich, dass sich die absolute Zahl der Kindergärten im Beobachtungszeitraum tendenziell nur leicht veränderte. In Niederösterreich, Salzburg und Kärnten kam es zu einem leichten Rückgang der Zahl der Einrichtungen; im Burgenland blieb die Anzahl im betreffenden Zeitraum unverändert und in den übrigen Bundesländern kam es zu leichten Anstiegen.

Abbildung 2-2: Entwicklung der Zahl der Kindergärten nach Bundesländern von 1995/96 bis 2004/05

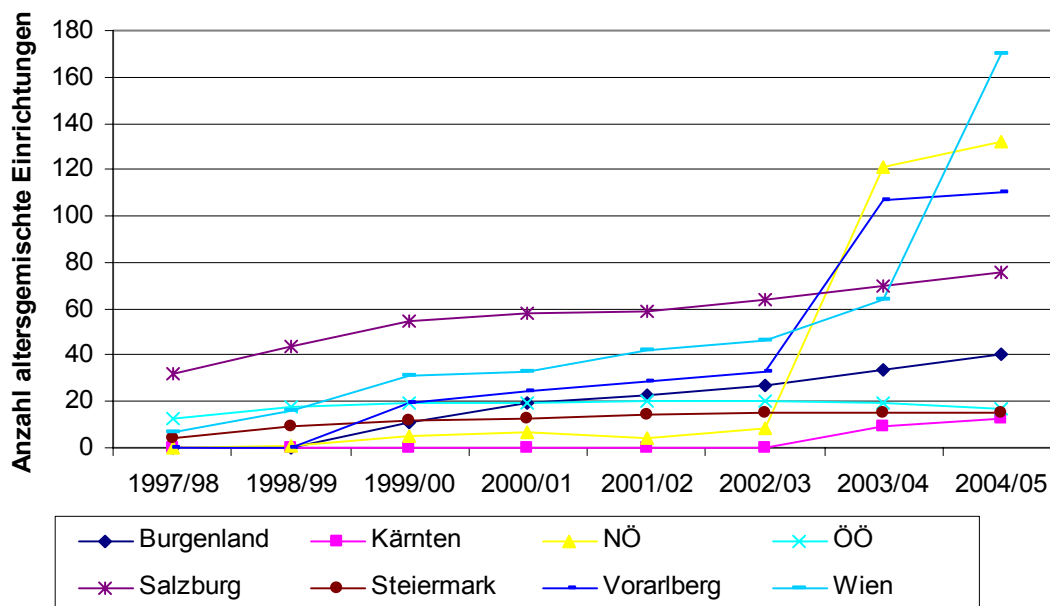


Quelle: Statistik Austria (2005)

In Abbildung 2-3 wird die Entwicklung der Zahl der altersgemischten Einrichtungen nach Bundesländern getrennt dargestellt. Die Darstellung beginnt dabei mit dem Jahr 1997/98, da in jenem Jahr erstmals diese Einrichtungsart in der Tagesheimstatistik erhoben wurden. In Tirol gibt es bis zum Jahr 2003/04 keine altersgemischten Einrichtungen, in Niederösterreich gibt es diese erst ab dem Jahr 1999/00 und in Kärnten ab dem Jahr 2003/04. Insgesamt kam es erst in den letzten rund 5 Jahren zu einer deutlichen Verbreitung dieser Betreuungsform⁵. Aktuell gibt es in Wien mit rund 170, gefolgt von Niederösterreich mit rund 130 die meisten dieser Einrichtungen. Am geringsten ist deren Verbreitung mit unter 20 Einrichtungen in Kärnten, der Steiermark und Oberösterreich.

⁵ Der starke Anstieg ist in Wien ab dem Jahr 2003/04 größtenteils darauf zurück zu führen, dass in bestehenden Kindergärten einzelne Gruppen in altersgemischte Betreuungseinrichtungen (Tagesheimstätten) umgewidmet wurden.

Abbildung 2-3: Entwicklung der Zahl der altersgemischten Betreuungseinrichtungen nach Bundesländern von 1995/96 bis 2004/05



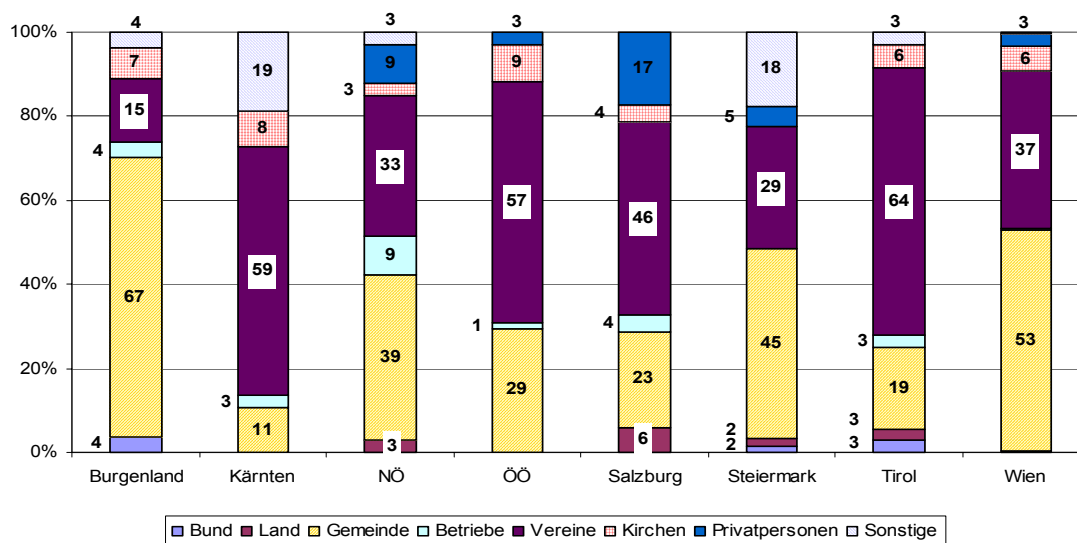
Quelle: Statistik Austria (2005)

2.2 Trägerstruktur

In Österreich existieren im Bereich der Kinderbetreuungseinrichtungen unterschiedliche private sowie öffentliche Träger. Unter den privaten Trägern finden sich Betriebe (Betriebskindergärten die ausschließlich Kinder von Mitarbeiterinnen des Unternehmens aufnehmen; zum Teil werden Betriebskindergärten aber auch von anderen privaten Vereinen betrieben), Vereine, Kirchen und Privatpersonen. Unter den Öffentlichen stellen Gemeinden, die Länder und der Bund Einrichtungen zur Verfügung. In diesem Abschnitt wird nun die Struktur der Träger von Krippen, Kindergärten und altersgemischten Einrichtungen in den einzelnen Bundesländern dargestellt, insbesondere um politischen Entscheidungsträgern den derzeitigen Anteil der öffentlichen Hand am vorhandenen Angebot darzulegen.

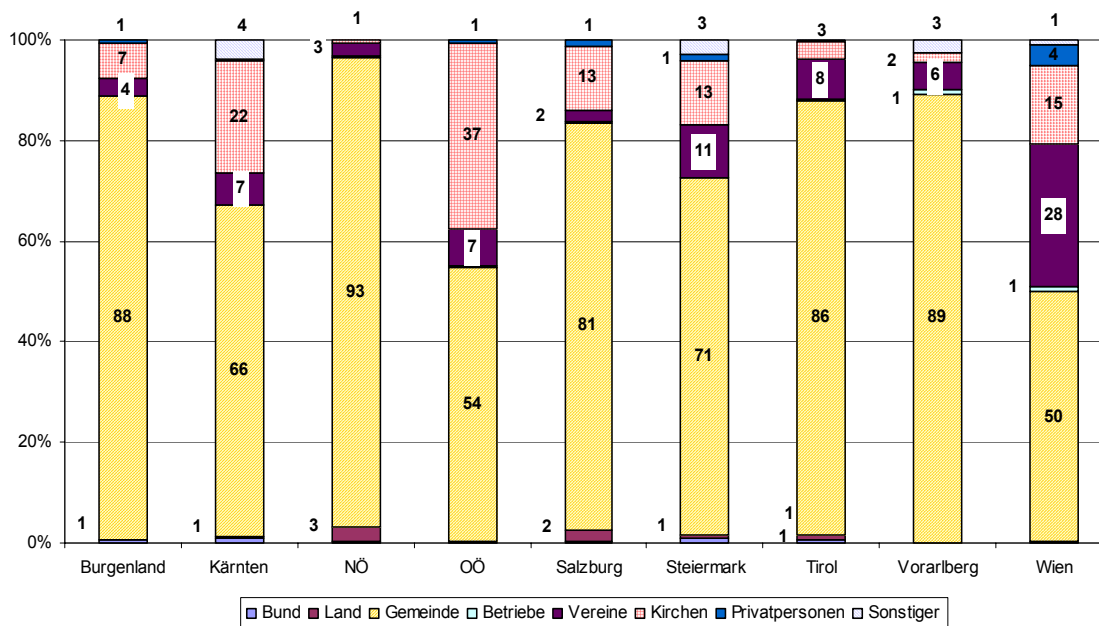
In Abbildung 2-4 sieht man vorerst die Trägerstruktur der Krippen. Auf den ersten Blick zeigt sich hier, dass in einem Teil der Bundesländer – konkret in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg und Tirol Vereine als Träger dominieren. In den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich, Steiermark und Wien dominieren hingegen Angebote der Gemeinden. Angebote von Bund, Ländern, sowie von Kirchen, Betriebe und Privatpersonen spielen im Bereich der Krippenträgerschaft eher eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 2-4: Struktur der Träger der Krippen nach Bundesländern, 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

Abbildung 2-5: Struktur der Träger der Kindergärten nach Bundesländern, 2004/05



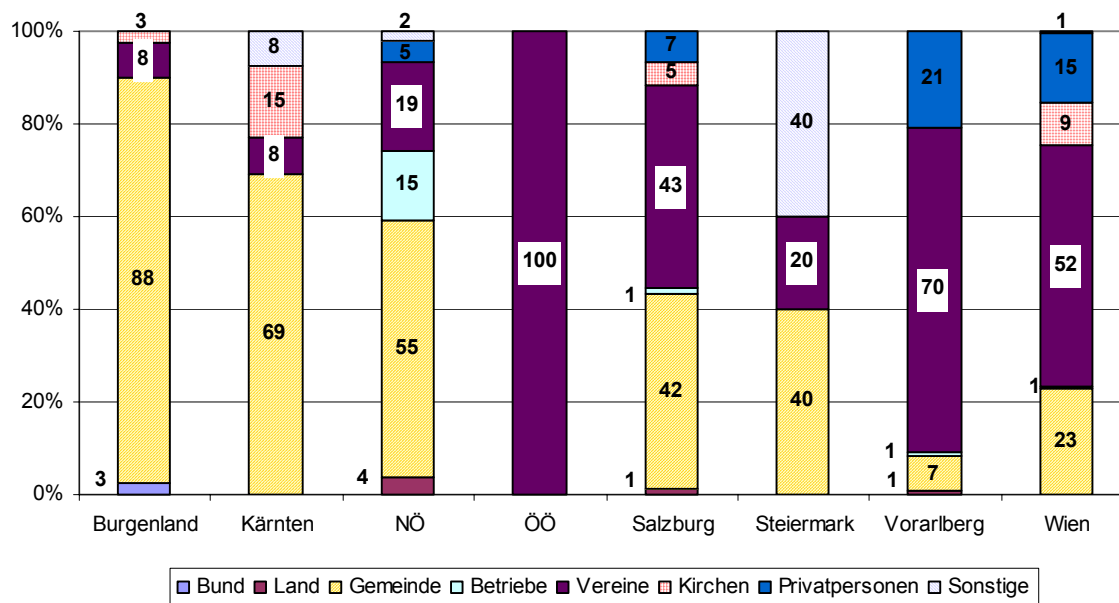
Quelle: Statistik Austria (2005)

In Abbildung 2-5 wird die Trägerstruktur der Kindergärten dargestellt. Hier zeigt sich ein relativ homogenes Bild: In allen neun Bundesländern dominiert die Trägerschaft der Gemeinden. In Wien haben sie mit 50% den vergleichsweise geringsten Anteil; hier nehmen neben den Gemeinden noch das Land mit 28% sowie Kirchen mit 15% eine bedeutende Rolle ein. In Niederösterreich dominieren die Gemeinden mit 93% am deutlichsten.

Abbildung 2-6 wird die Trägerschaft der altersgemischten Betreuungseinrichtungen in den österreichischen Bundesländern dargestellt. Hier zeigt sich wieder ein deutlich heterogene-

res Bild: So dominieren in den Bundesländern Burgenland (88%), Kärnten (69%) und Niederösterreich (55%) Gemeinden als anbietenden Träger, während hingegen in Oberösterreich (100%), Salzburg (43%), Vorarlberg (70%) und Wien (52%) Vereine und somit private Träger dominieren. In der Steiermark dominieren neben Gemeinden (40%) auch sonstige private Träger (40%).

Abbildung 2-6: Struktur der Träger in altersgemischten Einrichtungen nach Bundesländern, 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

3 Nutzung außerfamiliärer Kinderbetreuung

Hier wird nachfolgend die Entwicklung der Betreuungsquoten, die Gründe für die Nichtinanspruchnahme, Altersstruktur, familiäre Verhältnisse sowie die Dauer der Anwesenheit der betreuten Kinder. Dabei wird jeweils nach Bundesländern und Altersgruppen der Kinder unterschieden.

3.1 Entwicklung der Betreuungsquoten

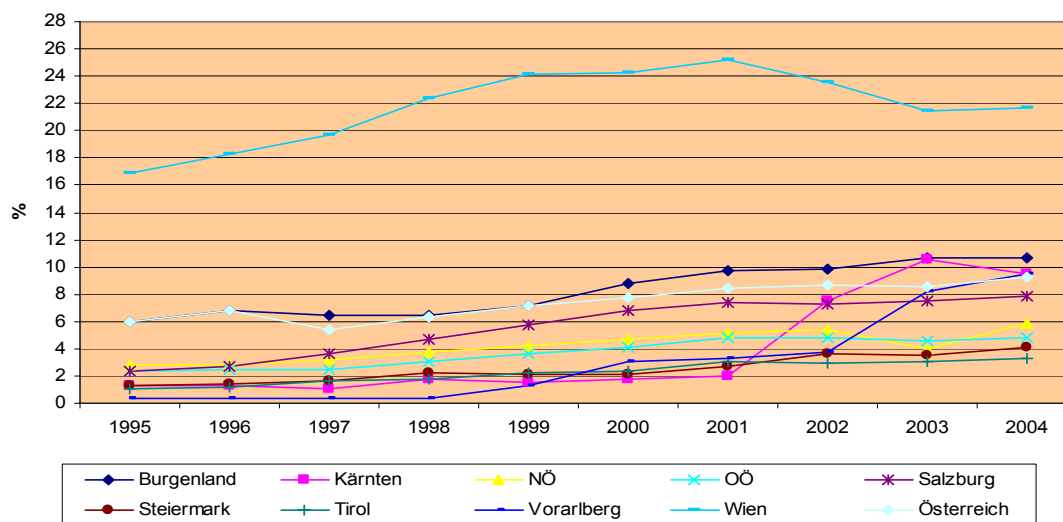
Die Entwicklung der Inanspruchnahme institutioneller Kinderbetreuung bei Vorschulkindern wird hier anhand der Betreuungsquoten der letzten 10 Jahre dargestellt. Dabei werden zwei Altersgruppen unterschieden: In Abbildung 3-1 ist der Anteil der unter 3-jährigen Kinder in institutioneller Betreuung an allen Kindern dieser Altersgruppe von 1995 bis 2004 nach Bundesländern aufgliedert und für Österreich gesamt dargestellt.

Vorerst soll auf die aktuelle Situation eingegangen werden: den bei weitem höchsten Anteil an unter dreijährigen Kindern in institutioneller Betreuung weist 2004 Wien mit 21,7% auf. Weit abgeschlagen an zweiter Stelle liegt das Burgenland mit 10,7%, knapp gefolgt von Kärnten und Vorarlberg (beide 9,5%). Die geringsten Betreuungsquoten in dieser Altersgruppe weisen aktuell Tirol (3,3%), die Steiermark (4,1%) und Oberösterreich (4,8%) auf.

Betrachtet man die Entwicklung der Betreuungsquoten in den letzten 10 Jahren, so zeigt sich auf den ersten Blick, dass in allen neun Bundesländern seit 1995 der Anteil der betreuten Kinder angestiegen ist. Besonders stark gestaltete sich dieser Anstieg in Kärnten (von 1,3%: 1995 auf 9,5%: 2004) und Vorarlberg (0,3%: 1995 auf 9,5%: 2004). In Österreich gesamt stieg die Betreuungsquote von 6% im Jahr 1995 auf 9,2% im Jahr 2004⁶.

⁶ Statistik Austria (2005): S. 71

Abbildung 3-1: Entwicklung der Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen nach Bundesländern von 1995 bis 2004



Quelle: Statistik Austria (2005)

Bemerkenswert ist zudem, dass in Wien die Quote bis zum Jahr 2001 zwar stetig stieg und den bisherigen Höchstwert erreichte (25,2%), ab 2002, in jenem Jahr in dem das Kinderbetreuungsgeld (KBG) und die damit verbundene längere Geldbezugsdauer eingeführt wurde, die Quote erstmals wieder zurückging (21,7%: 2004). Für einen Zusammenhang mit der Einführung des KBG sprechen auch die Ergebnisse einer vom Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) durchgeführten Studie, die mit der Einführung der längeren Geldbezugsdauer einen Rückgang der Erwerbsbeteiligung von Müttern mit Kindern unter 2,5 Jahre⁷ feststellte⁸.

Bezieht man auch die Öffnungszeiten der Kinderkrippen in die Betreuungsquote mit ein, verschlechtert sich das Bild deutlich. Nach den Kriterien des Vereinbarkeitsindex der Arbeiterkammer Wien (VIF) sind deutlich weniger Kinder unter 3 Jahren institutionell ausreichend versorgt. Dabei werden folgende Kriterien herangezogen:⁹

- Durchschnittliche tägliche Öffnungszeit von mindestens 8 Stunden
- Mindestens 40 Stunden pro Woche geöffnet
- 4 mal pro Woche bis mind. 17:00 Uhr und 1mal bis mind. 13:00 Uhr geöffnet
- Angebot von Mittagessen in der Betreuungseinrichtung

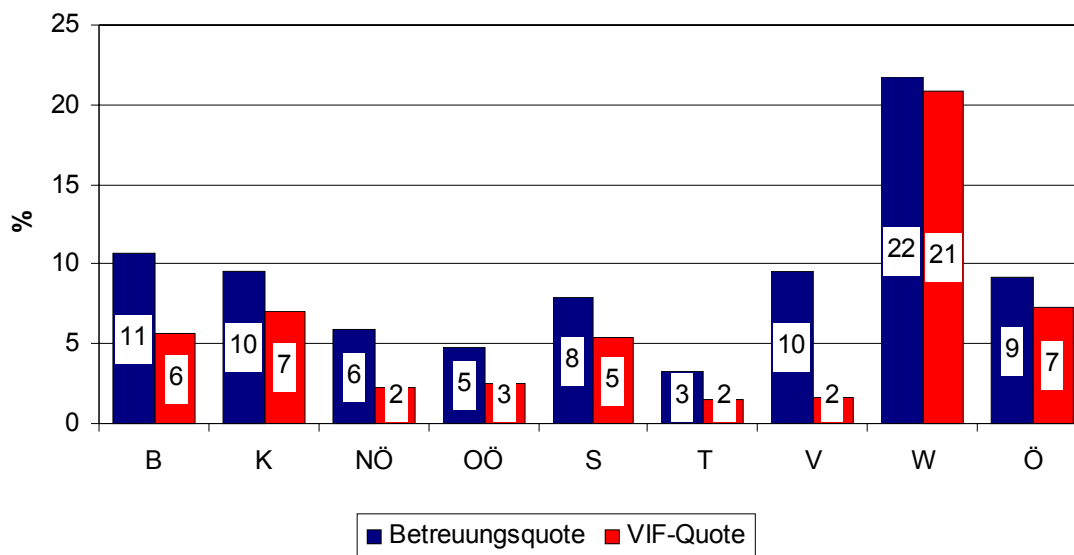
Diesen Kriterien zufolge sind in Niederösterreich, Oberösterreich Tirol und Vorarlberg 3% oder weniger der unter 3-Jährigen ausreichend institutionell untergebracht.

⁷ Beteiligt sich der Vater des Kindes nicht am KBG-Bezug, so kann die Mutter insgesamt 2,5 Jahre lang die Geldleistung beziehen.

⁸ vgl. Lutz (2004)

⁹ Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2006): S. 59

Abbildung 3-2: Betreuungsquote allgemein und nach VIF 2004 von unter 3-Jährigen



Quelle: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2006)

Die Anteile der nach VIF – Kriterien versorgten Kindern an allen institutionell betreuten Kindern dieser Altersgruppe ist zwischen den Bundesländern sehr unterschiedlich. In Wien sind fast alle institutionell betreuten unter 3-Jährigen VIF-konform untergebracht. In Kärnten sind es immerhin noch drei Viertel und in Salzburg zwei Drittel. Im Burgenland, in Oberösterreich und in Tirol ist dies nur noch die Hälfte dieser Kinder. Mit 39% in Niederösterreich und mit 17% in Vorarlberg erfüllen in diesen beiden Bundesländern nur noch weniger als die Hälfte diese Vorgaben der Arbeiterkammer. Ein detailliertes Bild von den Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen liefert Kapitel 4.2.

Tabelle 3-1: Anteil nach VIF-Kriterien untergebrachter Kinder an institutionell betreuten unter 3-Jährigen

B	K	NÖ	OÖ	S	T	V	W
53,3%	73,7%	39,0%	52,1%	68,4%	45,5%	16,8%	96,3%

Quelle: <http://wien.arbeiterkammer.at/www-397-IP-26012.html>; eigene Berechnung ÖIF

Aktuell liegt Österreich mit einer Betreuungsquote von rund 9% bei der Gruppe der unter 3-jährigen Kinder noch weit entfernt von dem von der EU-Kommission 2002 in Barcelona formulierten Ziel, dass alle EU-Mitgliedsstaaten bis 2010 eine Betreuungsquote von mindestens 33% aufweisen sollen. Aus Sicht der Eltern muss das Angebot für Kinder dieses Alters nur um 15.000 Plätze auf eine Betreuungsquote von 18% ausgebaut werden. Um die EU-Vorgabe zu erreichen fehlen aber 49.000 Plätze und um das schwedische Niveau¹⁰ (45%) zu

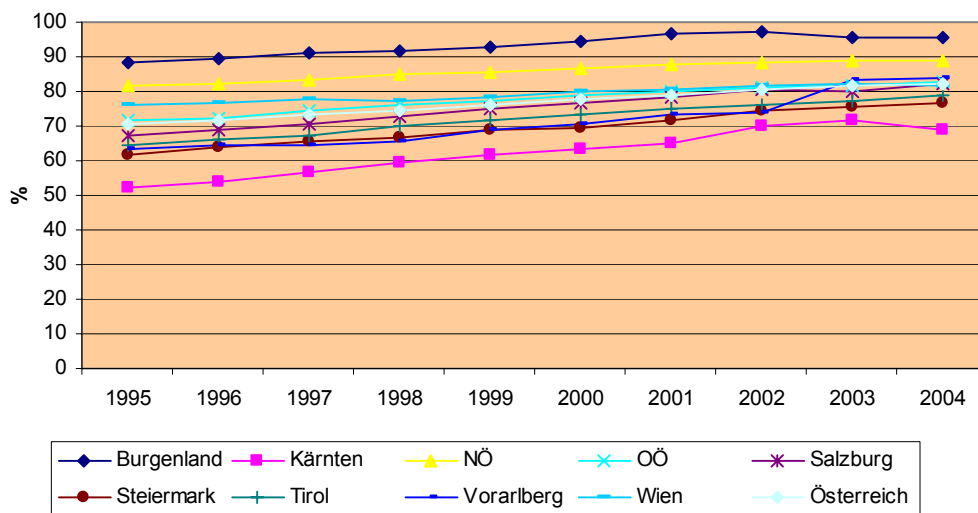
¹⁰ Die vielfach zitierte Quote von 59% (Industriellenvereinigung (2006)) oder von 66% (OECD (2006)) bezieht sich lediglich auf 1- bis unter 3-Jährige. Dadurch fallen auch in Schweden relativ selten betreute unter 1-Jährige aus der Berechnung heraus, womit die Quote messmethodisch bedingt nach oben verzerrt wird. Bezieht man sich auf alle unter 3-Jährigen, sinkt die Quote auf 45% ab (vgl. Plantenga/Stiegl (2004): S. 16).

erlangen sogar rund 84.000 Betreuungsplätze. Berechnungen der Kammer für Arbeiter und Angestellte zufolge fehlen zur Zeit 59.000 Betreuungsplätze für Kinder dieser Altersgruppe, damit allen erwerbstätigen Müttern mit solchen Kindern ein Betreuungsplatz zur Verfügung stehen würde.¹¹ Lokale Über- und Unterangebote können einander gegenüberstehen und sich bei Betrachtung auf überregionaler Ebene mathematisch betrachtet aufheben, wodurch gegenwärtig zwar rechnerisch Plätze frei sind, diese aufgrund der Lage jedoch nicht von jenen die sie benötigen würden genutzt werden können. Unterschiedliche Annahmen über die künftige Nachfrageentwicklung durch die Eltern (Entwicklung der Betreuungsquote) und die Entwicklung der Geburtenzahlen in den jeweiligen Gebieten erschweren eine effektive langzeitliche Vorausplanung.

In Abbildung 3-3 ist schließlich die Entwicklung der Betreuungsquoten der 3- bis 5-Jährigen im Bundesländervergleich und für Österreich gesamt von 1995 bis 2004 dargestellt. Aktuell – im Jahr 2004 – wurden mit 95% aller Kinder dieser Altersgruppe im Burgenland die meisten Kinder institutionell betreut. An zweiter Stelle liegt Niederösterreich mit 89%. Die bei weitem niedrigste Betreuungsquote weist Kärnten mit 69% gefolgt von der Steiermark mit 77% auf.¹² Im Durchschnitt liegt die Betreuungsquote in Österreich aktuell bei 82%.

Die Entwicklung der Betreuungsquoten über die letzten 10 Jahren verlief in allen Bundesländern etwa gleich: es kam zu einem mehr oder minder leichten Anstieg der Betreuungsquote.

Abbildung 3-3: Entwicklung der Betreuungsquoten der 3- bis 5-Jährigen nach Bundesländern von 1995 bis 2004



Quelle: Statistik Austria (2005)

Wie bei den unter 3-Jährigen treten auch bei den 3- bis 5-Jährigen deutliche Unterschiede zwischen allen institutionell betreuten und VIF-gerecht betreuten Kindern auf. Nach VIF Vor-

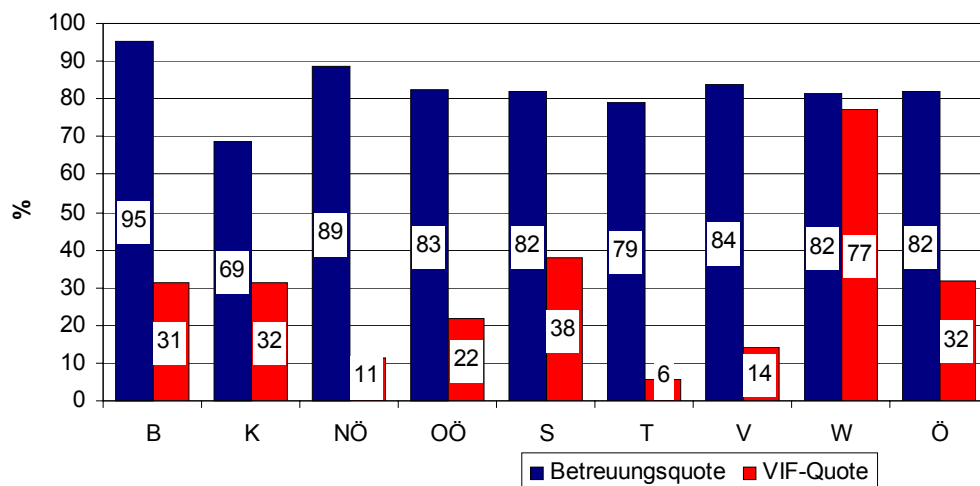
¹¹ Industriellenvereinigung (2006): S. 2

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2006): S. 58.

¹² Statistik Austria (2005): S. 71

gaben sind in Wien mehr als drei Viertel und in Salzburg 38% untergebracht. Im Burgenland und in Kärnten sind es nur noch ein Drittel und in Oberösterreich etwa jedes fünfte Kind. Sehr schlecht sind die VIF-Quoten in Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg.

Abbildung 3-4: Betreuungsquote allgemein und nach VIF 2004 von 3- bis 5-Jährigen



Quelle: <http://wien.arbeiterkammer.at/www-397-IP-26012.html>

Betrachtet man die Anteile der nach VIF-Kriterien versorgten 3- bis 5-Jährigen an allen institutionell Versorgten, erkennt man große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Während sich in Wien fast alle institutionell betreuten Kinder dieser Altersgruppe in VIF-gerechten Einrichtungen befinden, sind in den übrigen Bundesländern weniger als die Hälfte dieser Kinder derartig untergebracht, in Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg sogar weniger als ein Fünftel.

Tabelle 3-2: Anteil nach VIF-Kriterien untergebrachter Kinder an institutionell betreuten unter 3-Jährigen

B	K	NÖ	OÖ	S	T	V	W
32,6%	45,9%	12,6%	26,5%	46,2%	7,2%	16,7%	94,7%

Quelle: <http://wien.arbeiterkammer.at/www-397-IP-26012.html>; eigene Berechnung ÖIF

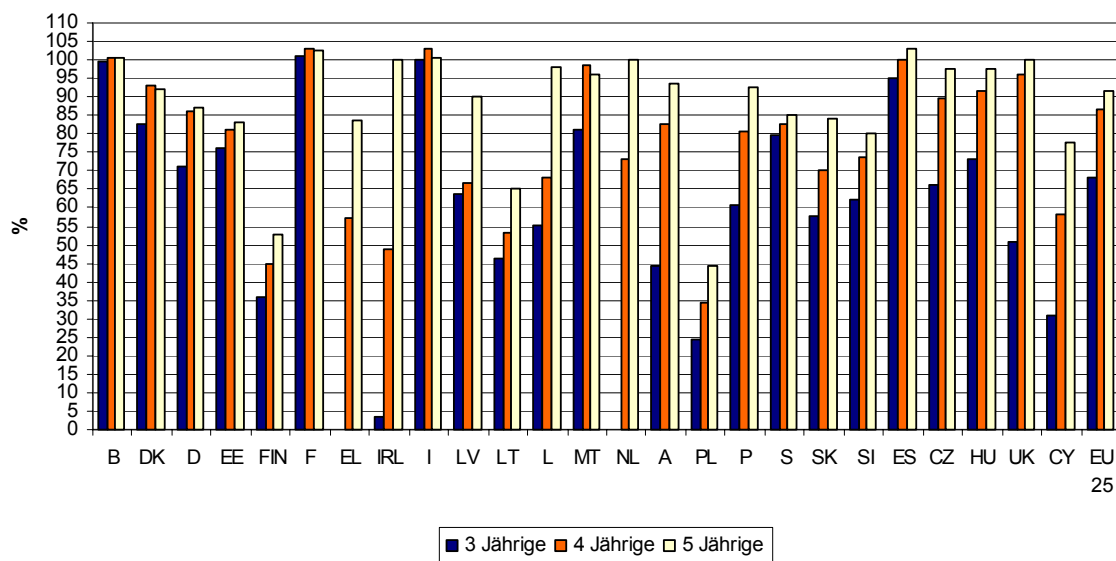
In der Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen liegt die Zielsetzung bei der Betreuungsquote nach Vorgabe der EU-Kommission bei mindestens 90% bis zum Jahr 2010 (Barcelona-Ziel); davon ist Österreich mit rund 82% nicht allzu weit entfernt. Laut Kammer für Arbeiter und Angestellte besteht bei diesen ein Mangel an 13.000 Plätzen.¹³

In Abbildung 3-5 gibt einen kurzer Überblick über das Ausmaß der Inanspruchnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen (inklusive Bildungseinrichtungen) in den 25 EU - Mitgliedsstaaten.

¹³ Industriellenvereinigung (2006): S.2

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2006): Seite 58

Abbildung 3-5: Kinderbetreuungsquoten 2002 im internationalem Vergleich



Quelle: Statistik Austria (2005)

Legende: B= Belgien, DK= Dänemark, D= Deutschland, EL= Griechenland, ES= Spanien, F= Frankreich, IRL= Irland, I= Italien, L= Luxemburg, NL= Niederlande, A= Österreich, P= Portugal, FIN= Finnland, S= Schweden, UK= Großbritannien, CZ= Tschechien, EE= Estland, CY= Zypern, LV= Lettland, LT= Litauen, HU= Ungarn, MT= Malta, PL= Polen, SI= Slowenien, SK= Slowakei

Bei den 3-Jährigen weisen im Jahr 2002 Belgien, Frankreich und Italien mit jeweils 100% den höchsten Anteil an institutionell betreuten Kindern auf. Am niedrigsten ist die Betreuungsquote in den Niederlanden (0%)¹⁴, Polen (25%) und Zypern (31%). Im EU-Durchschnitt liegt sie bei 68%, womit Österreich mit 44% bei den 3-Jährigen erheblich darunter liegt.

In der Gruppe der 4-Jährigen weisen 2002 wiederum Belgien, Frankreich und Italien sowie zusätzlich Spanien mit rund 100% die höchste Betreuungsquote auf. Am geringsten ist diese in Polen (34%), Finnland (45%) und Irland (49%). Der EU-Durchschnitt liegt in dieser Altersgruppe bei 86% und Österreich befindet sich mit 83% nur knapp darunter.

In der Gruppe der 5-Jährigen liegt die Betreuungsquote in Belgien, Frankreich, Italien sowie Irland, den Niederlanden, Spanien und Zypern bei 100%. Die für Großbritannien ausgewiesenen 100% beruhen darauf, dass hier im Gegensatz zu den anderen Staaten die allgemeine Schulpflicht mit 5 Jahren beginnt.

Am niedrigsten ist der Anteil an institutionell betreuten Kindern in dieser Altersgruppe wiederum in Polen (45%), gefolgt von Finnland (53%) und Litauen (65%). Der EU-Durchschnitt liegt bei 91% womit die österreichische Betreuungsquote mit 94% in dieser Altersgruppe überdurchschnittlich hoch ist.

¹⁴ In den Niederlanden sind Kinder im Altersbereich der 0- bis 4-Jährigen – sofern sie außerfamilial betreut werden – großteils in privat organisierten Spielgruppen untergebracht (Fridberg/Rostgaard 1998: 316ff.) und diese sind hier nicht enthalten.

Betrachtet man die Lage auf Bezirksebene, ergeben sich deutliche Unterschiede. Im Folgenden werden die Bezirke gemäß den Richtlinien der Statistik Austria in die Kategorien „sehr ländlich“ (= Kat. 1), „ländlich“ (= Kat. 2), „Stadt-Umland“ (= Kat. 3), „Stadt“ (= Kat. 4) und „Wien“ (= Kat. 5) untergliedert.

Tabelle 3-3: Betreuungsquoten nach Bezirken

	Bezirk / Bundesland	Kat.	in %	
			0- bis 2-Jährige	3- bis 5-Jährige
Burgenland	Oberpullendorf	1	7	100
	Güssing	2	10	89
	Jennersdorf	2	13	83
	Mattersburg	2	10	100
	Neusiedl am See	2	13	102
	Oberwart	2	11	93
	Eisenstadt (Stadt + Umgebung) - Rust	3	16	102
	Burgenland - Bezirke	1	7	100
	Burgenland - Bezirke	2	11	93
	Burgenland - Bezirke	3	16	102
Burgenland - Bundesland	Ges.	11	98	
Kärnten	Hermagor	1	9	70
	Spittal an der Drau	1	4	64
	St. Veit an der Glan	1	9	65
	Villach Land	1	8	73
	Wolfsberg	1	9	65
	Feldkirchen	2	7	77
	Völkermarkt	2	11	68
	Klagenfurt Land	3	9	63
	Villach (Stadt)	3	18	85
	Klagenfurt (Stadt)	4	23	96
	Kärnten – Bezirke	1	8	67
	Kärnten – Bezirke	2	9	73
	Kärnten – Bezirke	3	14	74
	Kärnten – Bezirke	4	23	96
	Kärnten – Bundesland	Ges.	11	73
Niederösterreich	Melk	1	4	91
	Scheibbs	1	5	86
	Zwettl	1	4	90
	Amstetten-Waidhofen a. d. Ybbs	2	4	90
	Gänserndorf	2	10	93
	Gmünd	2	4	93
	Hollabrunn	2	8	98
	Horn	2	8	94
	Krems (Land)	2	8	94
	Lilienfeld	2	7	87
	Mistelbach	2	7	95

	Bezirk / Bundesland	Kat.	in %		
			0- bis 2-Jährige	3- bis 5-Jährige	
	Wiener Neustadt (Land)	2	9	92	
	Baden	3	7	93	
	Bruck an der Leitha	3	10	98	
	Korneuburg	3	8	91	
	Neunkirchen	3	7	94	
	St. Pölten (Land)	3	8	93	
	Tulln	3	9	95	
	Waidhofen an der Thaya	3	8	97	
	Krems an der Donau (Stadt)	4	6	94	
	Mödling	4	11	97	
	St. Pölten (Stadt)	4	7	90	
	Wien Umgebung	4	9	91	
	Wiener Neustadt (Stadt)	4	9	95	
	Niederösterreich – Bezirke	1	4	89	
	Niederösterreich – Bezirke	2	7	93	
	Niederösterreich – Bezirke	3	8	94	
	Niederösterreich – Bezirke	4	8	93	
	Niederösterreich – Bundesland	Ges.	8	93	
	Oberösterreich	Freistadt	1	3	77
		Perg	1	3	80
Rohrbach		1	1	77	
Schärding		1	2	78	
Steyr-Land		1	4	86	
Braunau am Inn		2	3	81	
Eferding		2	3	83	
Gmunden		2	5	87	
Grieskirchen		2	2	82	
Kirchdorf an der Krems		2	3	80	
Ried im Innkreis		2	5	87	
Urfahr-Umgebung		2	5	83	
Vöcklabruck		2	4	82	
Wels-Land		2	3	90	
Linz-Land		3	9	86	
Steyr (Stadt)		3	7	87	
Linz (Stadt)		4	15	101	
Wels (Stadt)		4	7	83	
Oberösterreich – Bezirke		1	3	80	
Oberösterreich – Bezirke		2	4	84	
Oberösterreich – Bezirke	3	8	87		
Oberösterreich – Bezirke	4	11	92		
Oberösterreich – Bundesland	Ges.	6	85		
Salzburg	Tamsweg	1	3	77	
	Zell am See	1	5	74	
	St. Johann im Pongau	2	5	82	

	Bezirk / Bundesland	Kat.	in %	
			0- bis 2-Jährige	3- bis 5-Jährige
	Hallein	3	9	80
	Salzburg-Umgebung	3	7	81
	Salzburg (Stadt)	4	19	95
	Salzburg – Bezirke	1	4	76
	Salzburg – Bezirke	2	5	82
	Salzburg – Bezirke	3	8	81
	Salzburg – Bezirke	4	11	92
	Salzburg – Bundesland	Ges.	9	83
Steiermark	Deutschlandsberg	1	4	73
	Feldbach	1	3	65
	Hartberg	1	3	67
	Leibnitz	1	4	78
	Murau	1	4	69
	Radkersburg	1	3	72
	Weiz	1	3	69
	Bruck an der Mur	2	5	86
	Judenburg	2	3	78
	Knittelfeld	2	3	80
	Leoben	2	3	86
	Liezen	2	3	79
	Mürzzuschlag	2	4	76
	Voitsberg	2	3	73
	Fürstenfeld	3	7	82
	Graz-Umgebung	3	6	75
	Graz (Stadt)	4	14	95
	Steiermark - Bezirke	1	3	70
Steiermark - Bezirke	2	3	80	
Steiermark - Bezirke	3	7	79	
Steiermark - Bezirke	4	14	95	
Steiermark - Bundesland	Ges.	10	82	
Tirol	Imst	1	4	80
	Kitzbühel	1	10	76
	Kufstein	1	12	81
	Landeck	1	6	78
	Lienz	1	8	73
	Reutte	1	4	85
	Innsbruck-Land	2	6	83
	Schwaz	2	6	78
	Innsbruck-Stadt	4	25	97
	Tirol - Bezirke	1	7	79
	Tirol - Bezirke	2	6	81
	Tirol - Bezirke	4	25	97
Tirol - Bundesland	Ges.	10	82	

	Bezirk / Bundesland	Kat.	in %	
			0- bis 2-Jährige	3- bis 5-Jährige
Vorarlberg	Bludenz	1	9	83
	Begenz	2	9	84
	Feldkirch	2	10	88
	Dornbirn	3	7	82
	Vorarlberg - Bezirke	1	9	83
	Vorarlberg - Bezirke	2	10	86
	Vorarlberg - Bezirke	3	7	82
	Vorarlberg - Bundesland	Ges.	9	84
	Wien - Bundesland	5	24	88
Österreich	Österreich - Bezirke	1	5	77
	Österreich - Bezirke	2	6	86
	Österreich - Bezirke	3	9	86
	Österreich - Bezirke	4	15	95
	Österreich - Bezirke	5	24	88
	Österreich - alle Einrichtungen	Ges.	11	85

Quelle: Statistik Austria (2004a): Seite 29 und 59ff.

Es zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bezirkstypen. Im Allgemeinen gilt dass in ländlichen Bezirken eine geringere Betreuungsquote besteht als im städtischen Bereich. Bei den unter 3-Jährigen weisen Städte (Kategorie 4) eine dreimal so hohe, Wien sogar eine fast fünfmal so hohe Betreuungsquote als sehr ländliche Bezirke auf. Im Schnitt besuchen in sehr ländlichen Bezirken nur 5% der Kinder dieser Altersgruppe Betreuungseinrichtungen (am unteren Ende der Betreuungsquoten in dieser Kategorie liegen die Bezirke Rohrbach (1%) und Schärding (2%), an der Spitze der Bezirk Kufstein (12%)). Ein ähnlicher Trend zeigt sich in der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen. Aufgrund der allgemein höheren Quoten sind zwar die relativen Unterschiede zwischen den Bezirkstypen kleiner als bei den unter 3-Jährigen, in Prozentpunkten gemessen sind diese jedoch größer. So werden in städtischen Bezirken um 18 Prozentpunkte mehr Kinder in außerfamilialen Einrichtungen betreut. Die einzige Ausnahme in dieser Altersgruppe bildet Wien. Hier liegt der Wert etwas unter jenem der Kategorie „Städte“.

Insgesamt betrachtet weisen die Bezirke Rohrbach mit 1%, sowie Schärding und Grieskirchen bei den unter 3-Jährigen und Klagenfurt Land mit 63%, Spital an der Drau mit 64% sowie Feldbach und St. Veit an der Glan mit jeweils 65% bei den 3- bis unter 6-Jährigen die niedrigsten Betreuungsquoten auf. Die höchsten Quoten sind in der jüngeren Altersgruppe in Klagenfurt-Stadt (23%), in Wien (24%) und in Innsbruck-Stadt (25%) und in der älteren Altersgruppe in Oberpullendorf und Mattersburg (100%), in Linz-Stadt (101%) sowie in Neusiedl am See, im Bereich Eisenstadt Stadt + Land und Rust (102%) zu finden. Prozentsätze über 100 kommen durch die Versorgung von Kindern aus anderen Bezirken zu Stande.

Zudem treten noch Schwankungen bei den einzelnen Gruppen zwischen den Bundesländern auf. In der Kategorie 1 weisen bei den unter 3-Jährigen die politischen Bezirke in Kärnten,

Vorarlberg und im Burgenland überdurchschnittliche und in Oberösterreich und der Steiermark unterdurchschnittliche Werte auf. Bei den 3- bis unter 6 Jährigen liegen die Bezirke im Burgenland, in Niederösterreich und in Vorarlberg deutlich über dem Schnitt und die in Kärnten und der Steiermark deutlich darunter.

Bei Bezirken der Kategorie 2 sind die Betreuungsquoten im Vergleich zum Österreichschnitt dieses Typs bei den unter 3-Jährigen in den Bundesländern Burgenland Kärnten und Vorarlberg relativ hoch und in den Bundesländern Oberösterreich und Steiermark eher niedrig. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen ist sie im Burgenland und in Niederösterreich höher, in Kärnten, der Steiermark und in Tirol hingegen niedriger als im Bundesschnitt.

Im städtischen Umfeld (Kategorie 3) weisen die Bezirke im Burgenland, und Kärnten überdurchschnittliche und Vorarlberg leicht unterdurchschnittliche Werte bei den unter 3-Jährigen auf. In der höheren Altersklasse liegen Kärnten, Salzburg, Vorarlberg und die Steiermark unter den mittleren Österreichwerten, das Burgenland und Niederösterreich darüber.

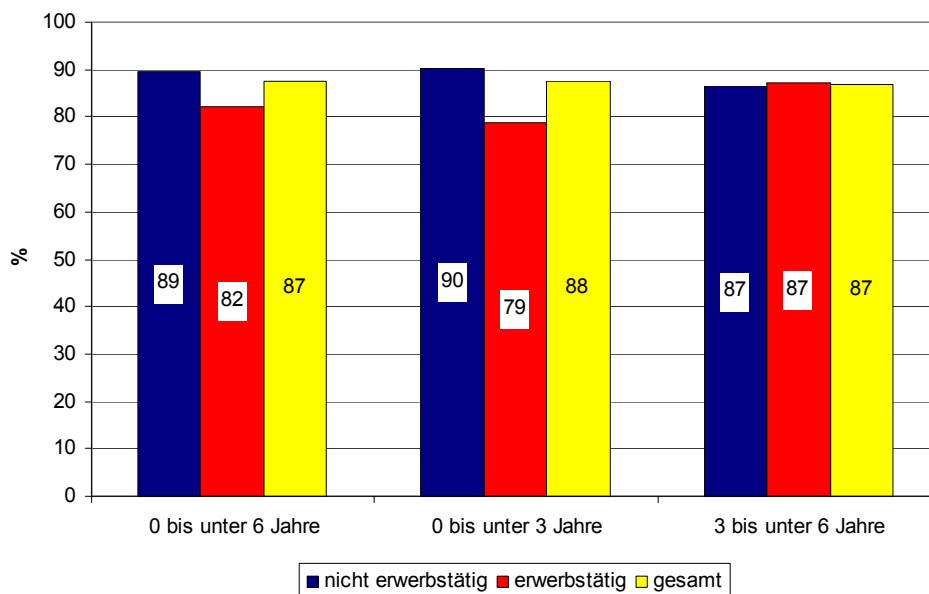
Im den städtischen Bezirken weisen bei den Jüngeren Kärnten und Tirol hohe, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg hingegen niedrige Quoten auf. Bei den Älteren gibt es nur geringe Abweichungen vom Durchschnitt.¹⁵

¹⁵ Statistik Austria (2004a), S. 29 und 59ff

3.2 Gründe für die Nichtinanspruchnahme

Die Gründe Kinder nicht in Betreuungseinrichtungen zu geben sind vielfältig. Der mit Abstand meist genannte Grund ist, unabhängig vom Alter des Kindes, der fehlende Bedarf.

Abbildung 3-6: Betreuungsplätze nicht benötigt, wenn sie nicht Genutzt werden



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus 2002-3

Rund 80 - 90% der Mütter ohne Betreuungsplatz für das Kind geben an, keinen zu benötigen. Bei den unter 3-Jährigen wird der fehlende Bedarf von nicht berufstätigen Müttern etwas häufiger genannt als von Berufstätigen (der Unterschied beträgt rund 10 Prozentpunkte). Bei den 3- bis unter 6-Jährigen verschwinden diese Abweichungen fast vollständig. Relativ Groß sind, vor allem bei den 3- bis unter 6-Jährigen die Schwankungen zwischen den Bundesländern.

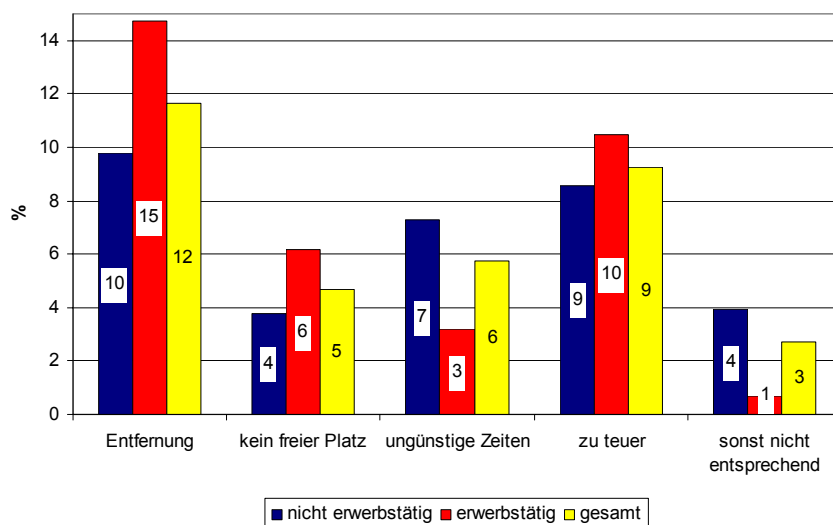
Ein Resignations- und Abfindungseinfluss mit der Situation und ein daraus verursachter Perspektivenwandel ist jedoch nicht auszuschließen. Mütter arrangieren sich zum Beispiel mit den schlechten Rahmenbedingungen, indem sie keine Erwerbstätigkeitaufnahmen und in Folge keinen Platz benötigen. Während bei den unter 3-Jährigen in allen Bundesländern 10 - 16% einen Betreuungsplatz benötigen würden, schwankt dieser Anteil bei den 3- bis unter 6-Jährigen zwischen 8% in Niederösterreich und 30% im Burgenland.

Tabelle 3-4: Nicht benötigte Betreuungsplätze nach Bundesländern

	in %								
	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
0- bis 2-Jährige	85,2	84,0	85,0	90,2	85,4	93,1	88,3	88,8	84,9
3- bis 5-Jährige	69,8	85,7	91,9	88,7	88,6	88,0	88,6	75,9	83,8

Quelle: Mikrozensus 2002-3

Tabelle 3-5: Gründe für die Nichtnutzung von Betreuungseinrichtungen bei unter 3-Jährigen



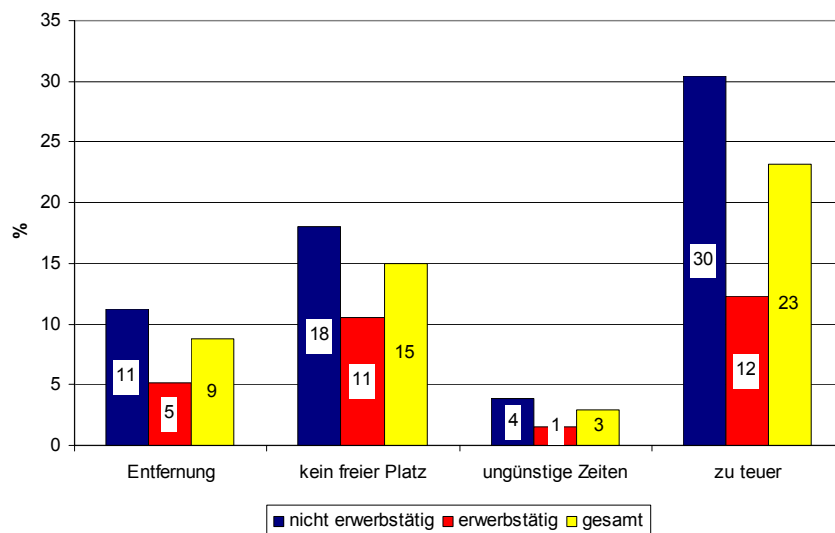
Quelle: Mikrozensus 2002-3

Es werden von den Müttern unterschiedliche Begründungen vorgebracht, warum sie trotz Bedarfs ihr Kind in keine außerhäuslichen Kinderbetreuungseinrichtung geben. Erwerbstätige und nicht erwerbstätige Mütter unterscheiden sich bei ihren Begründungen zum Teil deutlich. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich im Folgenden nur um die Einschätzung jener Mütter handelt, deren Kind keine Betreuungseinrichtung besucht obwohl es notwendig wäre.

Von beiden Gruppen wird bei den unter 3-Jährigen die Entfernung als wichtigster Grund gegen die Unterbringung in einer Betreuungseinrichtung vorgebracht, wobei erwerbstätige Mütter dieses Argument deutlich öfter liefern. An zweiter Stelle liegen in beiden Fällen die zu hohen Kosten. Ungünstige Öffnungszeiten werden von nicht Erwerbstätigen deutlich öfter genannt. Dies deutet darauf hin, dass diese schlechten Öffnungszeiten ein Hindernis für eine Berufstätigkeit darstellen, während bereits berufstätige Mütter im stärkeren Ausmaß eine Vereinbarkeit der beiden Zeiten gefunden haben. Allerdings liegt der Wert mit 7% auch bei den nicht erwerbstätigen Müttern relativ niedrig. Der Mangel an freien Plätzen wird, allerdings auch auf eher niedrigem Niveau, von Berufstätigen etwas häufiger aufgezählt. Auf Bundesländerebene betrachtet, stellt die Entfernung der Betreuungsstätte vor allem in West- und Südösterreich ein Problem dar. 40% der Mütter in Vorarlberg deren unter 3-jähriges Kind keine Betreuungseinrichtung besucht obwohl es erwünscht würde und rund ein Fünftel derer in Tirol und Kärnten geben die Entfernung als wesentlichen Grund gegen die institutionelle Betreuung an. Hohe Kosten (24%) und schlechte Betreuungszeiten (22%) werden in Vorarlberg ebenfalls überdurchschnittlich oft genannt. Die Kosten sind mit jeweils 17% die bedeutendsten Argumente gegen eine außerfamiliale Betreuung in Wien und im Burgenland. Fehlende Betreuungsplätze werden nur in sehr geringem Ausmaß genannt. Den höchsten Wert hat hierbei Kärnten mit knapp unter 10%.

Bei den 3- bis unter 6-Jährigen sind auf Österreichebene Die Kosten und die Zahl an freien Plätzen die wesentlichsten Problemfelder. Für nicht erwerbstätige Mütter stellen sich diese Probleme im verstärkten Ausmaß dar.

Abbildung 3-7: Gründe für die Nichtnutzung von Betreuungseinrichtungen bei 3- bis unter 6-Jährigen



Quelle: Mikrozensus 2002-3

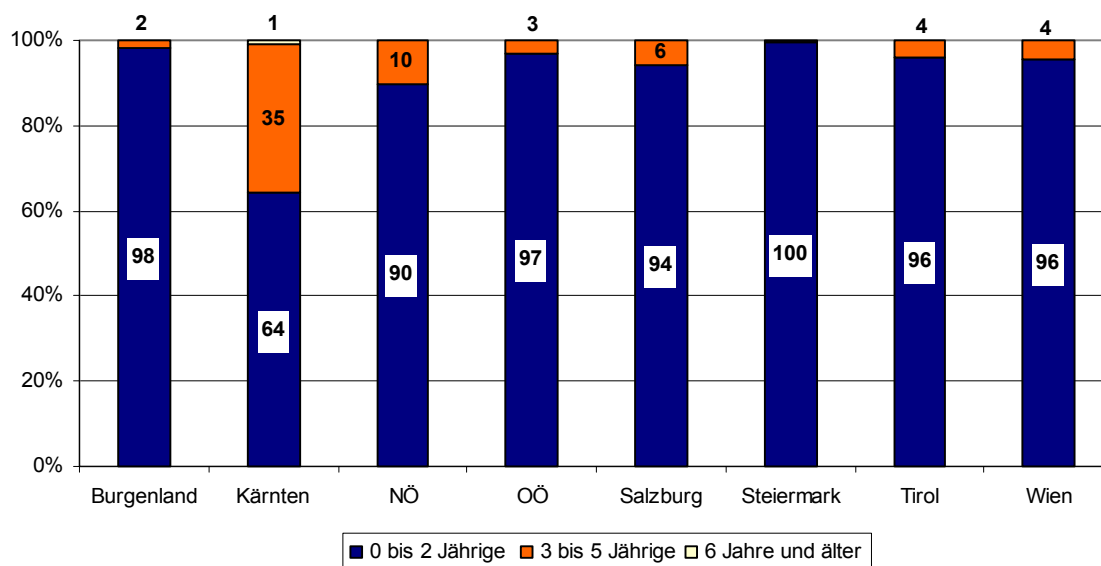
Nach Bundesländern aufgesplittet fehlen bei den 3- bis unter 6-Jährigen mit nicht gedecktem Betreuungsbedarf in Vorarlberg mehr als der Hälfte der Mütter in der Steiermark knapp 30% und in Salzburg einem Viertel freie Betreuungsplätze. In Wien stellen für fast zwei Drittel und im Burgenland und der Steiermark für 30% dieser Mütter die Kosten das wesentlichste Hindernis für die außerfamiliale Betreuung dar. Die Entfernung stellt für gut ein Viertel in Kärnten und rund ein Fünftel in Oberösterreich und Salzburg ein Hindernis dar.¹⁶

¹⁶ Mikrozensus 2002-3, eigene Berechnung ÖIF

3.3 Alter der Kinder

In Abbildung 3-8 ist die Situation in Krippen dargestellt: Hier zeigt sich, dass erwartungsgemäß in allen Bundesländern der weit überwiegende Teil der Kinder unter 3 Jahre alt ist. Kärnten hat mit 35% den größten Anteil an Kindern zwischen 3 und 6 Jahren und weist zudem als einziges Bundesland auch einen (kleinen) Anteil (1%) an Kindern über 5 Jahren auf.

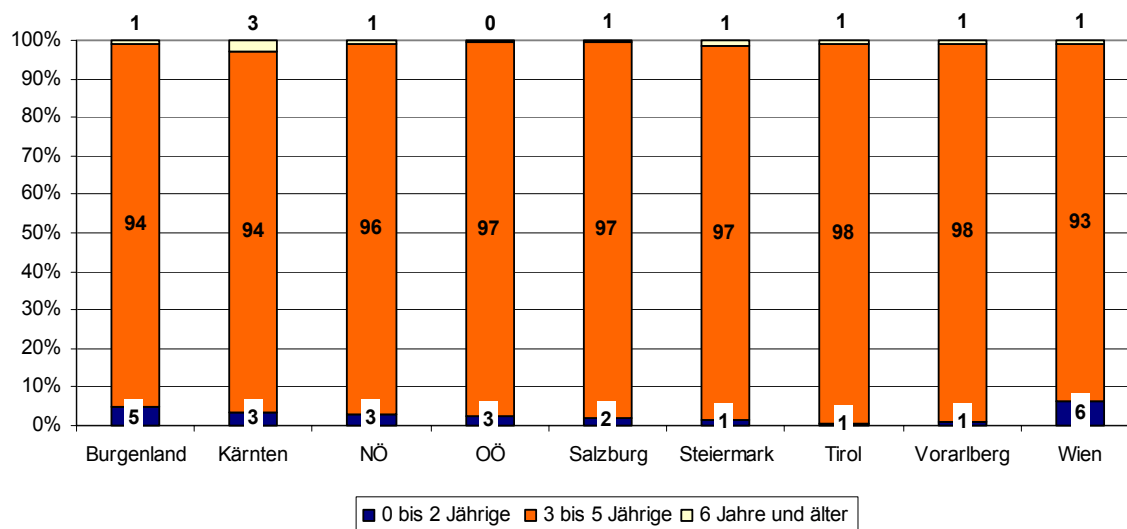
Abbildung 3-8: Alter der Kinder in Krippen 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

In Abbildung 3-9 wird die Alterstruktur der Kinder in Kindergärten dargestellt: Hier zeigt wiederum ein erwartungsgemäß homogenes Bild. So sind in allen Bundesländern die Anteile der 3- bis 5-Jährigen über 90%; den höchsten Anteil der unter 3-Jährigen gibt es in wiener Kindergärten mit 6%; den höchsten Anteil an über 5-Jährigen weist Kärnten mit 3% auf.

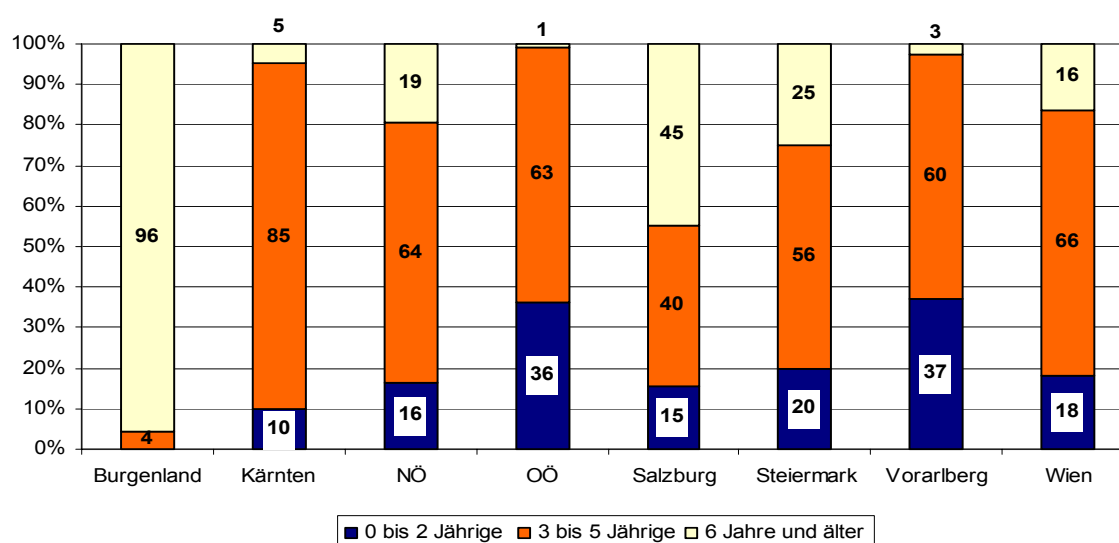
Abbildung 3-9: Alter der Kinder in Kindergärten 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

In Abbildung 3-10 ist die Alterstruktur der Kinder in altersgemischten Einrichtungen dargestellt: Wie erwartet gestaltet sich diese weit heterogener als die der Krippen und Kindergärten. Bemerkenswert ist zudem, dass im Burgenland 96% der betreuten Kinder im schulpflichtigen Alter sind; es handelt sich hier somit vorwiegend um eine Form der Nachmittagsbetreuung von Schulkindern. In Salzburg ist der größte Anteil der Kinder mit 45% ebenfalls 6 Jahre und älter und in den übrigen Bundesländern dominiert die Altersgruppe der 3- bis 5-Jährigen. Der Anteil der unter 3-Jährigen variiert von 37% in Vorarlberg bis 10% in Kärnten. In Vorarlberg, wo es aktuell keine Angebote an Krippen gibt, nehmen somit die altersgemischten Einrichtungen einen wichtigen Stellenwert bei der Betreuung der unter 3-Jährigen ein.

Abbildung 3-10: Alter der Kinder in altersgemischten Einrichtungen 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

3.4 Familiäre Verhältnisse der Kinder

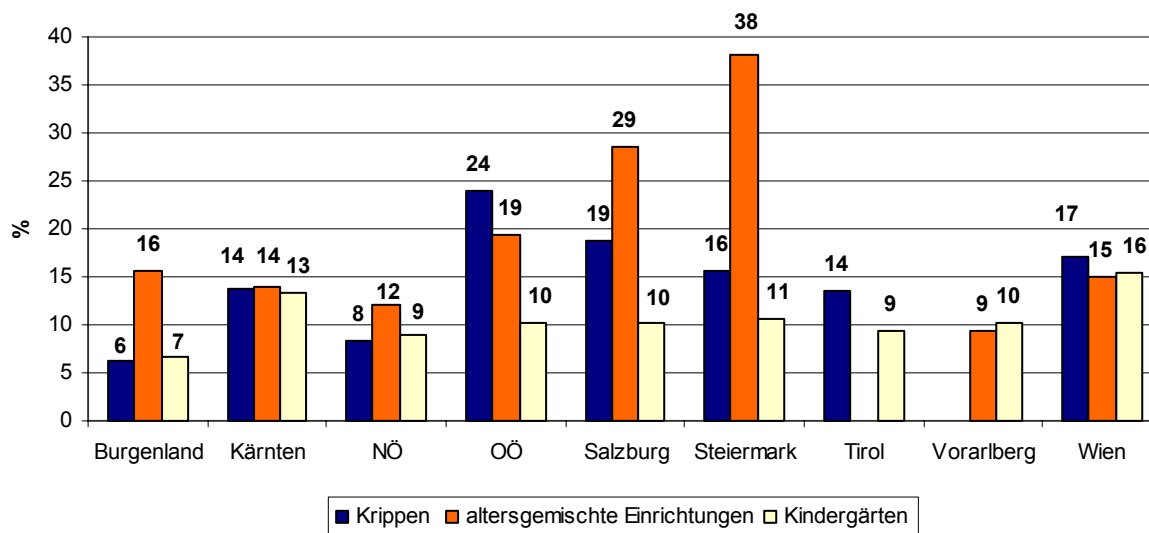
In diesem Abschnitt soll ein Ausschnitt der familiären Verhältnisse der Kinder in Betreuungseinrichtungen – konkret das Vorhandensein eines Partners der Mutter – betrachtet werden. Dies erscheint im Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand sinnvoll und notwendig, da die Situation von Alleinerzieherinnen sich hinsichtlich der Koordinationsmöglichkeiten von Erwerbs- und Betreuungsarbeit stark von Müttern mit Partner unterscheidet. Zudem sind Alleinerzieherinnen einem weit stärkeren ökonomischen Druck ausgesetzt erwerbstätig zu sein, was sich auch in einem höheren Ausmaß der Erwerbspartizipation äußert¹⁷.

In Abbildung 3-11 wird der Anteil an Kindern mit alleinerziehenden Müttern in den drei Betreuungsformen: Krippen, altersgemischte Einrichtungen und Kindergärten nach Bundesländern gegliedert dargestellt. Auf den ersten Blick zeigt sich ein sehr heterogenes Bild: Der Anteil an Kindern mit alleinerziehenden Müttern in altersgemischten Einrichtungen ist in der Steiermark (38%) und in Salzburg (29%) am höchsten; am dritthöchsten ist er in oberöster-

¹⁷ vgl. Dörfler (2002) und (2004)

reichischen Krippen mit 24%, den niedrigsten Anteil weisen die burgenländischen Krippen mit 6% auf. Tendenziell niedrig ist der Alleinerzieherinnenanteil in Kindergärten: er erreicht den höchsten Wert in Wien mit 16% und den niedrigsten im Burgenland mit 7%.

Abbildung 3-11: Anteil der Kinder in Krippen, altersgemischten Einrichtungen und Kindergärten mit alleinerziehender Mutter nach Bundesländern 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

3.5 Dauer der Anwesenheit der Kinder

In diesem Abschnitt wird das Ausmaß der Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern unter 6 Jahren, die eine institutionelle Betreuungseinrichtung besuchen, der Dauer der Anwesenheit der Kinder gegenüber gestellt.

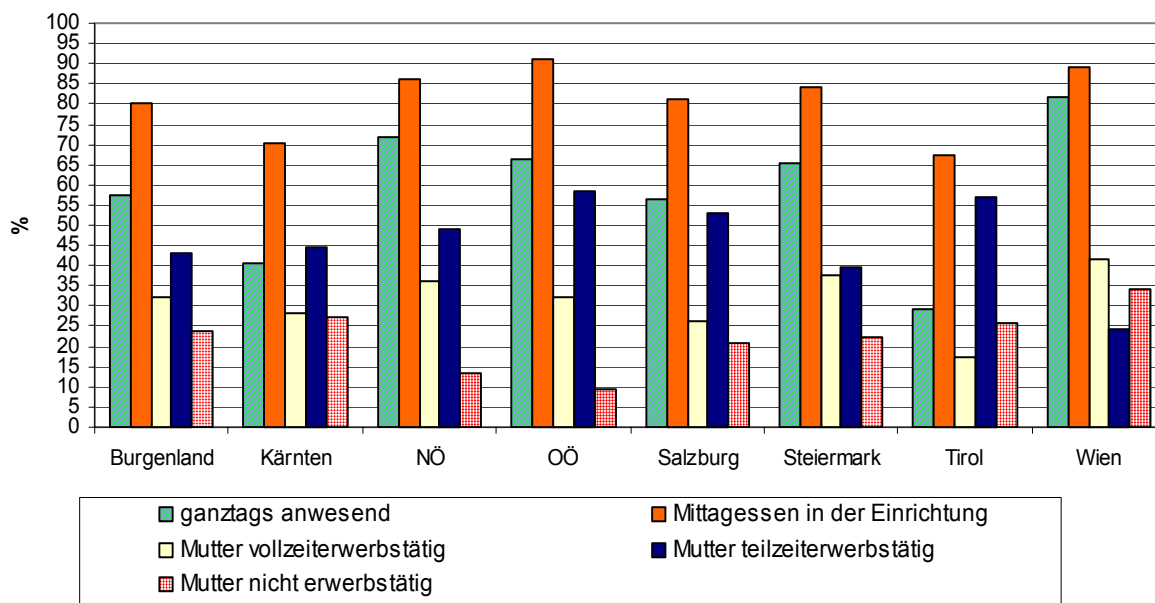
In Abbildung 3-12 ist vorerst die Situation der Kinder in Krippen dargestellt: Es zeigt sich, dass in allen Bundesländern - mit Ausnahme von Kärnten und Tirol - der überwiegende Teil der Kinder ganztags anwesend ist. Den höchsten Anteil hat dabei Wien mit 81,5%, den geringsten Tirol mit 29%. Ganztagsanwesenheit der Kinder in Krippen bedeutet allerdings nicht automatisch eine Vollzeitberufstätigkeit der Mütter, was sich auch darin äußert, dass in allen Bundesländern die überwiegende Mehrheit der Mütter nicht vollzeiterwerbstätig ist. Allerdings ist der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Mütter auch dort am höchsten bzw. am niedrigsten, wo die Ganztagsanwesenheit der Kinder am höchsten bzw. niedrigsten ist: In Wien mit 41,4% bzw. in Tirol mit 17,1%.

Das Mittagessen nimmt – wiederum in allen Bundesländern – der überwiegende Teil der Kinder in der Einrichtung zu sich. Am häufigsten in Oberösterreich mit über 90% und am seltensten in Tirol mit rund 67%.

Eine überwiegende Mehrheit an teilzeitbeschäftigten Müttern gibt es bei den Kindern in Oberösterreich (58,4%) und Salzburg (53,2%); den höchsten Anteil an nicht-erwerbstätigen

Müttern weisen die Kinder in Wiener Krippen (34,4%) auf¹⁸; den geringsten Anteil an nicht-erwerbstätigen Müttern gibt es in Oberösterreich (9,2%).

Abbildung 3-12: Dauer der Anwesenheit der Kinder in Krippen und Erwerbsausmaß der Mütter nach Bundesländern, 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

In Abbildung 3-13 wird das Erwerbsausmaß der Mütter und die Dauer der Anwesenheit der Kinder in Kindergärten wiederum nach Bundesländern getrennt gegenübergestellt: Der überwiegende Anteil der Kinder ist dabei in Wien (72,1%), Vorarlberg (67,8%), im Burgenland (60,9%) und in Tirol (52,4%) ganztags anwesend; in den übrigen Bundesländern überwiegt die Halbtagsanwesenheit; am wenigsten ganztags anwesende Kinder in Kindergärten gibt es in der Steiermark (16,7%).

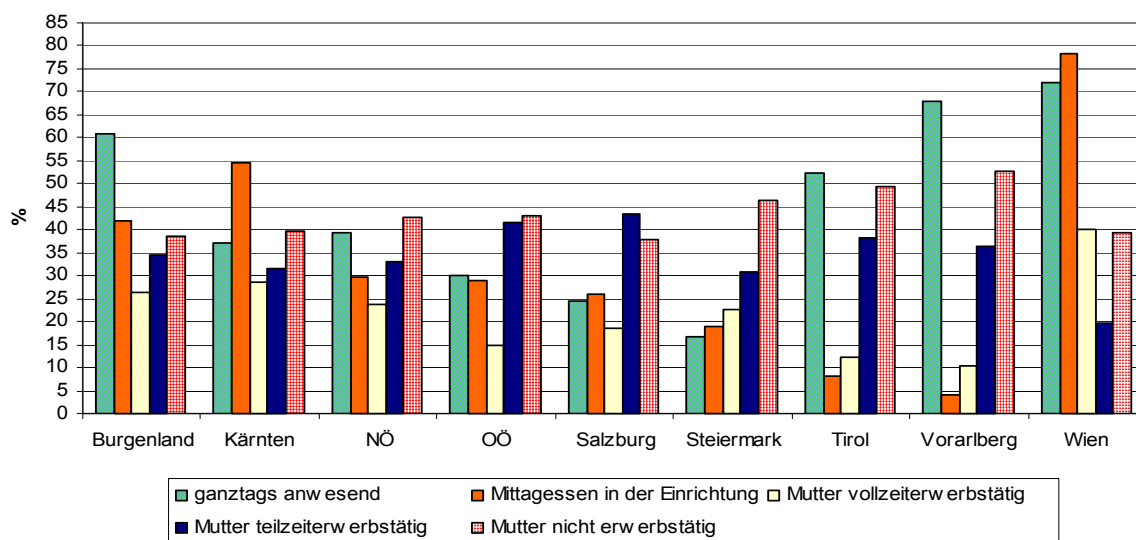
Die Mütter von Kindern in Kindergärten sind in keinem der Bundesländer überwiegend vollzeiterwerbstätig. Den höchsten Anteil bilden sie in Wien mit 40%; den geringsten in Vorarlberg mit 10%¹⁹. Insgesamt scheint eine Ganztagsanwesenheit der Kinder in Kindergärten kaum mit einer Ganztagerwerbstätigkeit der Mütter einherzugehen. Insgesamt wird der Kindergarten scheinbar weniger als Institution zur Unterstützung der Erwerbstätigkeit der Mütter genutzt, da in beinahe allen Bundesländern jene Mütter, die nicht erwerbstätig sind, die größte Gruppe bilden. Ausnahmen sind diesbezüglich Salzburg, wo die teilzeiterwerbstätigen Mütter mit rund 43% die relative Mehrheit bilden und Wien, wo vollzeiterwerbstätige Mütter mit rund 40% die größte Gruppe bilden.

¹⁸ Der relativ hohe Anteil an nicht-erwerbstätigen Müttern in den Wiener Krippen lässt sich zumindest teilweise mit dem höheren Anteil an studierenden Müttern und dem höheren Anteil an arbeitssuchenden Müttern (Wien hat die höchste Frauenerwerbsquote im Bundesländervergleich) erklären.

¹⁹ Statistik Austria (2005): 61 und 66

Das Mittagessen wird in Österreich nur von einer Minderheit der Kinder im Kindergarten eingenommen: Ausnahmen bilden diesbezüglich nur Kärnten und Wien, wo eine Mehrheit dieses Angebot nutzt. In Vorarlberg sind es mit rund 4% am wenigsten. In Wien nehmen mit 78% am meisten Kinder das Angebot „Mittagessen in der Einrichtung“ wahr.

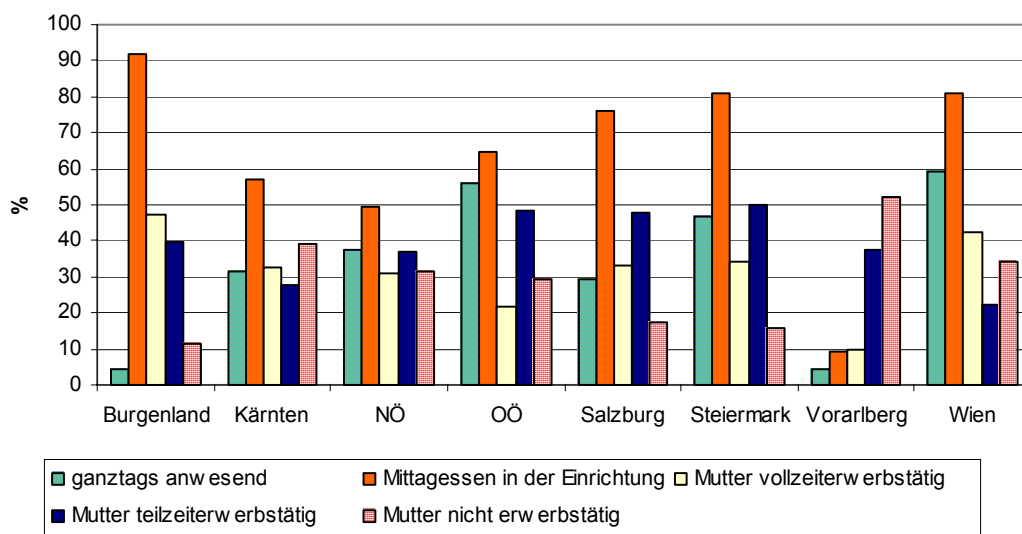
Abbildung 3-13: Dauer der Anwesenheit der Kinder in Kindergärten und Erwerbsausmaß der Mütter nach Bundesländern, 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

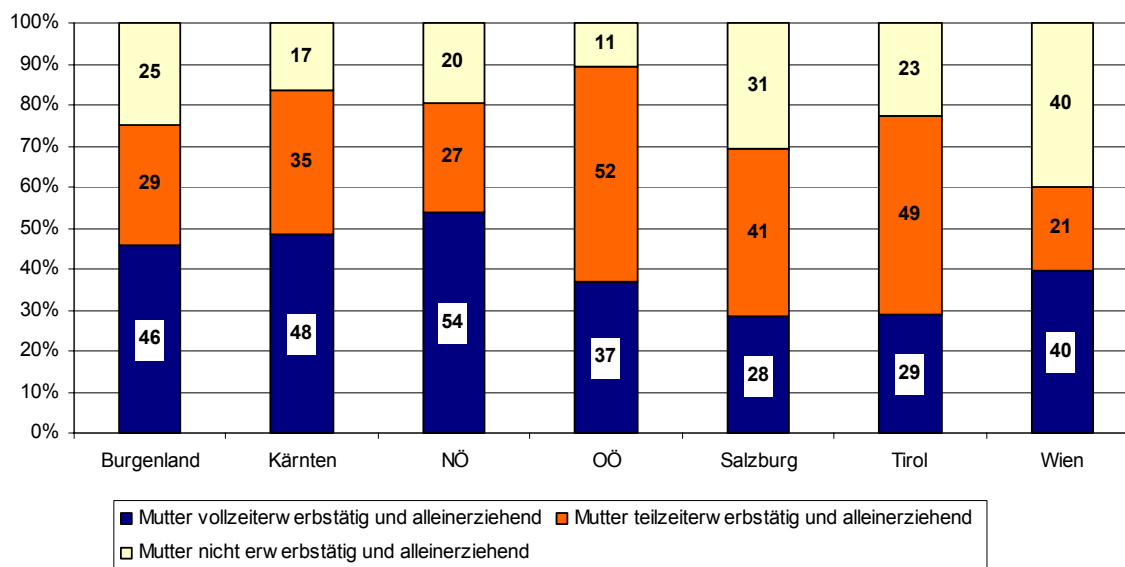
In den altersgemischten Einrichtungen (Abbildung 3-14) zeigt sich bezüglich der Anwesenheit der Kinder und dem Erwerbsausmaß der Mütter wiederum ein anderes Bild: Auffallend ist auf den ersten Blick, dass in allen Bundesländern – mit Ausnahme von Vorarlberg und Niederösterreich – der überwiegende Teil der Kinder das Mittagessen in der Einrichtung einnimmt. Den höchsten Anteil hat dabei das Burgenland mit über 90%; den geringsten Anteil hat Vorarlberg mit rund 9%. Bezüglich der Anwesenheit der Kinder dominiert – ebenfalls wie im Kindergarten die Halbtagsanwesenheit. Ausnahmen bilden Wien und Oberösterreich, wo der Großteil der Kinder ganztagsanwesend ist. In allen Bundesländern – mit Ausnahme von Vorarlberg – sind die Mütter der Kinder zudem überwiegend erwerbstätig. In Vorarlberg bilden die nicht-erwerbstätigen Mütter mit rund 52% die größte Gruppe. In Burgenland, Kärnten und Wien sind mehr Mütter vollzeiterwerbstätig als teilzeiterwerbstätig und in den übrigen Bundesländern dominiert die Teilzeiterwerbstätigkeit.

Abbildung 3-14: Dauer der Anwesenheit der Kinder in altersgemischten Einrichtungen und Erwerbsausmaß der Mütter nach Bundesländern, 2004/05



Quelle: Statistik Austria (2005)

Abbildung 3-15: Kinder in Krippen mit alleinerziehender Mutter nach deren Erwerbsausmaß in den Bundesländern 2004/05



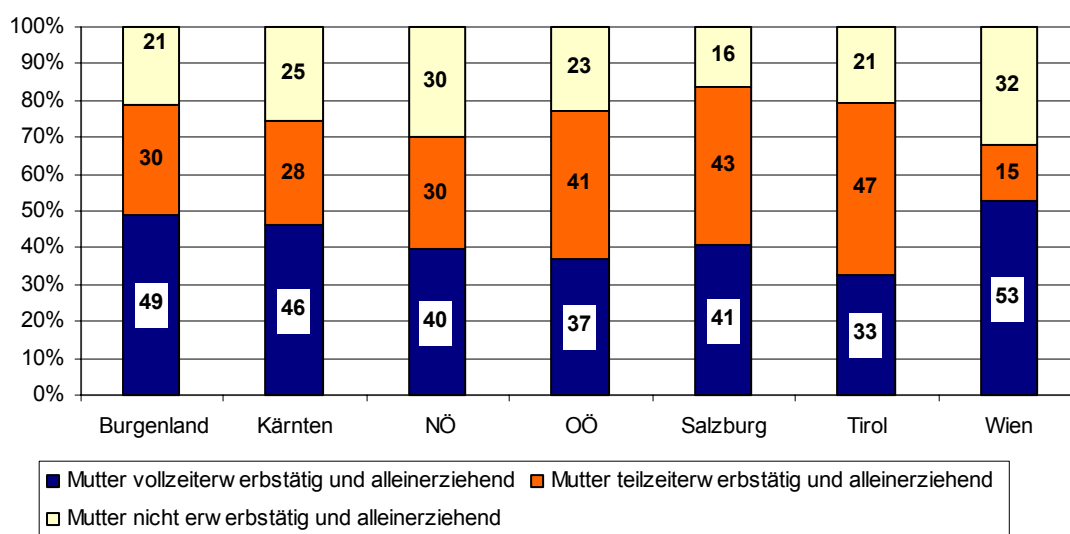
Quelle: Statistik Austria (2005)

Da – wie schon weiter oben erwähnt – auf Alleinerzieherinnen ein stärkerer ökonomischer Druck lastet erwerbstätig zu sein und diese auch tatsächlich häufiger und in einem größeren Ausmaß erwerbstätig sind als Mütter mit Partner, ist es sinnvoll deren Erwerbsausmaß gesondert zu betrachten.

In Abbildung 3-15 wird das Erwerbsausmaß der alleinerziehenden Mütter von Kindern in Krippen in den einzelnen Bundesländern dargestellt²⁰. Dabei zeigt sich, dass generell in allen Bundesländern der Großteil der Mütter erwerbstätig ist. Im Burgenland, Kärnten, Niederösterreich und Wien dominiert zudem die Vollzeit-erwerbstätigkeit gegenüber der Teilzeiterwerbstätigkeit. Vergleicht man deren Erwerbsausmaß nun mit dem Erwerbsausmaß der Mütter insgesamt, d.h. unabhängig von ihrem Familienstand (siehe Abbildung 3-12), so zeigt sich, dass Alleinerzieherinnen in allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien deutlich häufiger vollzeiterwerbstätig sind. In Wien weicht das Ausmaß der Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden kaum von jenem der Mütter insgesamt ab.

In Abbildung 3-16 wird das Erwerbsausmaß der alleinerziehenden Mütter von Kindern in Kindergärten dargestellt. Hier zeigt sich die Erwerbsneigung dieser Gruppe noch deutlicher: In Wien gibt es mit 53% den höchsten Anteil an vollzeiterwerbstätigen Alleinerzieherinnen und in Tirol mit 33% den geringsten. Den höchsten Anteil an nicht-erwerbstätigen Mütter gibt es wiederum in Wien mit 32%. Vergleicht man dies mit allen Müttern von Kindern in Kindergärten gesamt (siehe Abbildung 3-13), so wird die höhere Notwendigkeit zur Erwerbstätigkeit der Alleinerzieherinnen deutlich: In allen Bundesländern liegt der Anteil aller nicht-erwerbstätigen Mütter über 35%.

Abbildung 3-16: Kinder in Kindergärten mit alleinerziehender Mutter nach deren Erwerbsausmaß in den Bundesländern 2004/05



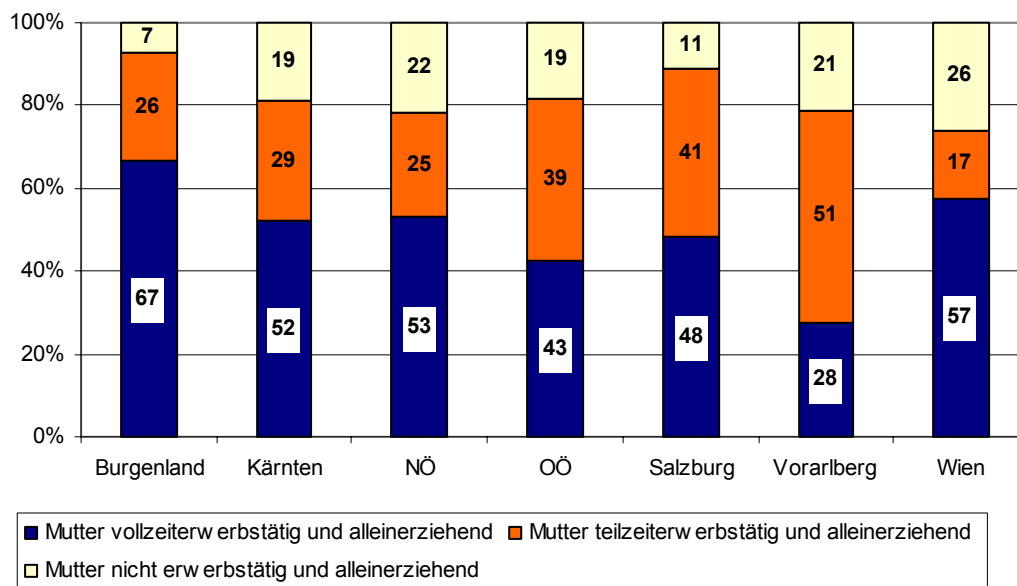
Quelle: Statistik Austria (2005)

In Abbildung 3-17 wird das Erwerbsausmaß von Alleinerzieherinnen mit Kindern in altersgemischten Betreuungseinrichtungen nach Bundesländern dargestellt. Hierbei zeigt sich, dass deren Erwerbsneigung noch stärker ausgeprägt ist, als in den anderen beiden Betreuungseinrichtungsarten: So liegt der Anteil der nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen zwischen 26% in Wien und 7% im Burgenland. In allen Bundesländern - mit Ausnahme von Vorarlberg - übersteigt zudem der Anteil der Vollzeit-erwerbstätigen jenen der Teilzeiterwerbstätigen.

²⁰ Für die Steiermark waren keine Daten zum Erwerbsausmaß von Alleinerzieherinnen verfügbar.

Verglichen mit allen Müttern von Kindern in altersgemischten Betreuungseinrichtungen (siehe Abbildung 3-14) ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten auch hier wesentlich höher als im Durchschnitt aller Mütter.

Abbildung 3-17: Kinder in altersgemischten Einrichtungen mit alleinerziehender Mutter nach deren Erwerbsausmaß in den Bundesländern 2004/05



Quelle: Statistik Austria 2005

4 Rahmenbedingungen der Betreuungseinrichtungen

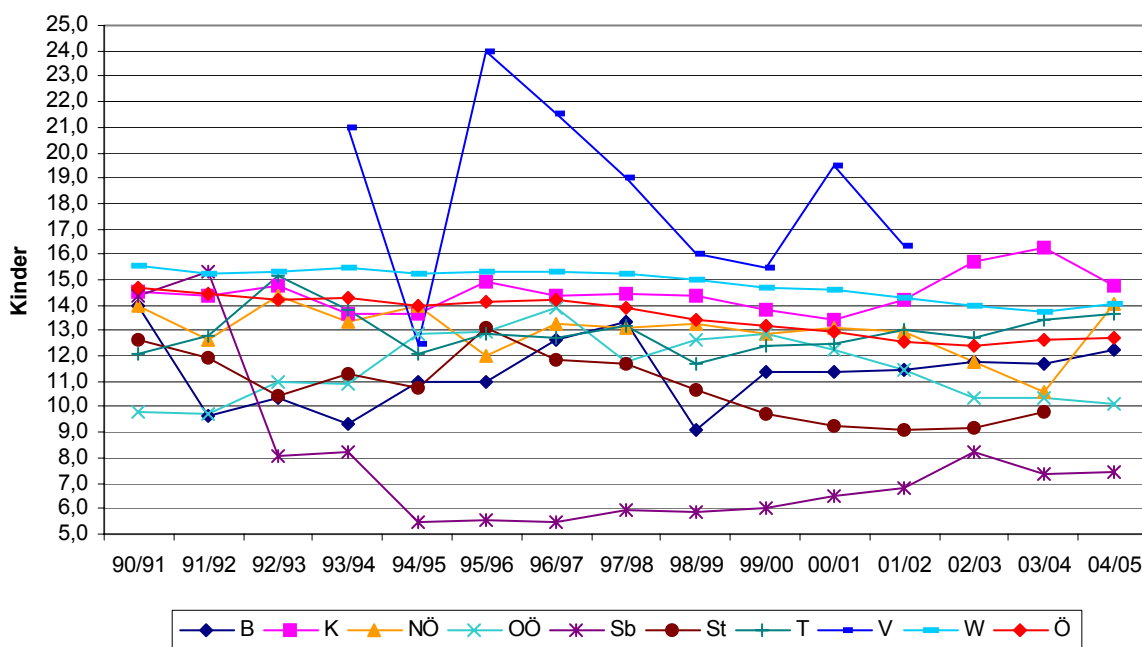
In diesem Abschnitt werden Rahmenbedingungen in den österreichischen Einrichtungen wie die Betreuungsschlüssel, Öffnungszeiten über Tag, Woche und Jahr, Kosten der Betreuungsplätze sowie die Angebote bezüglich Hol- und Bringdienste für die Kinder dargelegt.

4.1 Betreuungsschlüssel

Die Gruppengröße und die Zahl an qualifizierten BetreuerInnen sind für die Bedürfnisse der Kinder und die Ansprüche der Eltern von großer Bedeutung. Zu große Gruppen und zu wenig qualifiziertes Personal werden von Müttern als eine wesentliche Begründung für die Selbst- anstelle einer institutionellen Betreuung genannt. Deshalb wird im Folgenden die Entwicklung der Gruppengröße und die des Betreuungsschlüssels seit dem Schuljahr 1990/91 (bei altersgemischten Gruppen seit den Jahr 1997/98) dargestellt.

Bei den Kinderkrippen treten große Unterschiede bei den Gruppengrößen zwischen den Bundesländern auf. Durchschnittlich am kleinsten sind seit Mitte der 1990er Jahre die Gruppen in Salzburg. Die Werte liegen seit dem Schuljahr 1992/93 deutlich unter 10. Knapp unter 10 Kindern sind es in der Steiermark. Die meisten anderen Bundesländer liegen zwischen 11 und 14 Kindern. Am mit Abstand höchsten waren die Werte mit 24 Kindern im Jahr 1995/96 in Vorarlberg.

Abbildung 4-1: Kinder je Krippengruppe

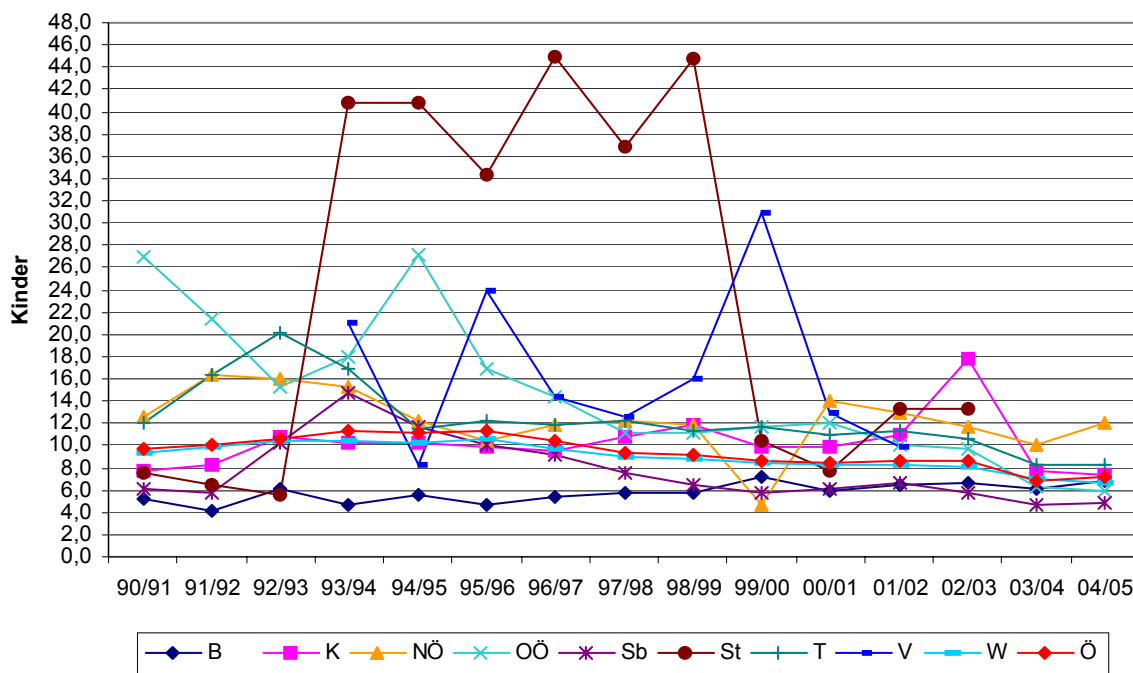


Quelle: Statistik Austria (2003, 2004, 2005), eigene Berechnung ÖIF

Etwas anders ist die Situation bei den Kinder je qualifizierter Betreuungsperson. Den schlechtesten Betreuungsschlüssel mit bis zu 45 Kindern je qualifizierter BetreuerIn wies lange Zeit die Steiermark auf. In den 1990er Jahren kam sogar nur auf jede dritte bis vierte

Gruppe eine solche Betreuungsperson. In den vergangenen Jahren kamen in Salzburg auf eine qualifizierte / einen qualifizierten BetreuerIn weniger als 5 Kinder. In Niederösterreich sind es hingegen mehr als doppelt so viele (2004/05: 12 Kinder). Bei den übrigen Bundesländern sind es im Schnitt 7 - 8 Kinder.

Abbildung 4-2: Kinder je qualifizierter Betreuungsperson in Krippe

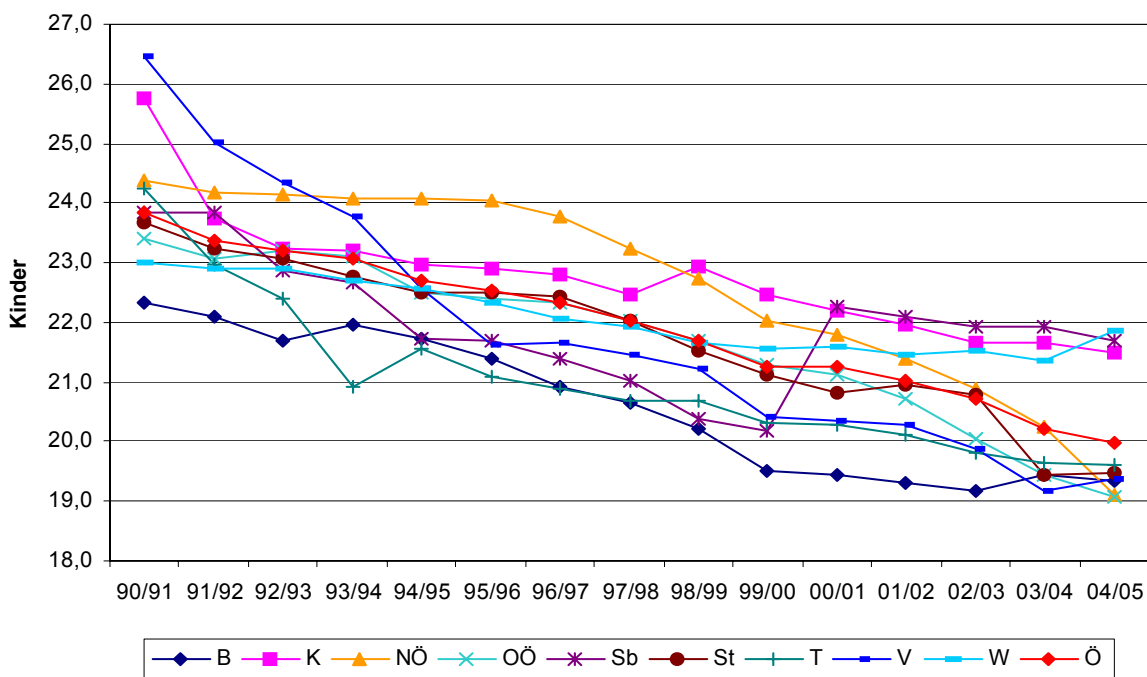


Quelle: Statistik Austria (2003, 2004, 2005), eigene Berechnung ÖIF

Etwas höher ist die durchschnittliche Kinderzahl in Kindergärten. Dennoch zeigt sich in fast allen Bundesländern innerhalb der vergangenen 15 Jahre ein Rückgang bei den Gruppengrößen. Lediglich in Salzburg kam es vom Jahr 1999/2000 auf 2000/01 zu einem Anstieg der Gruppengröße auf das Niveau der ersten Hälfte der 1990er Jahre. Wien, Salzburg und Kärnten wiesen im Jahr 2004/05 knapp 22 Kinder, die übrigen Bundesländer 19 - 20 Kinder je Kindergartengruppe auf.

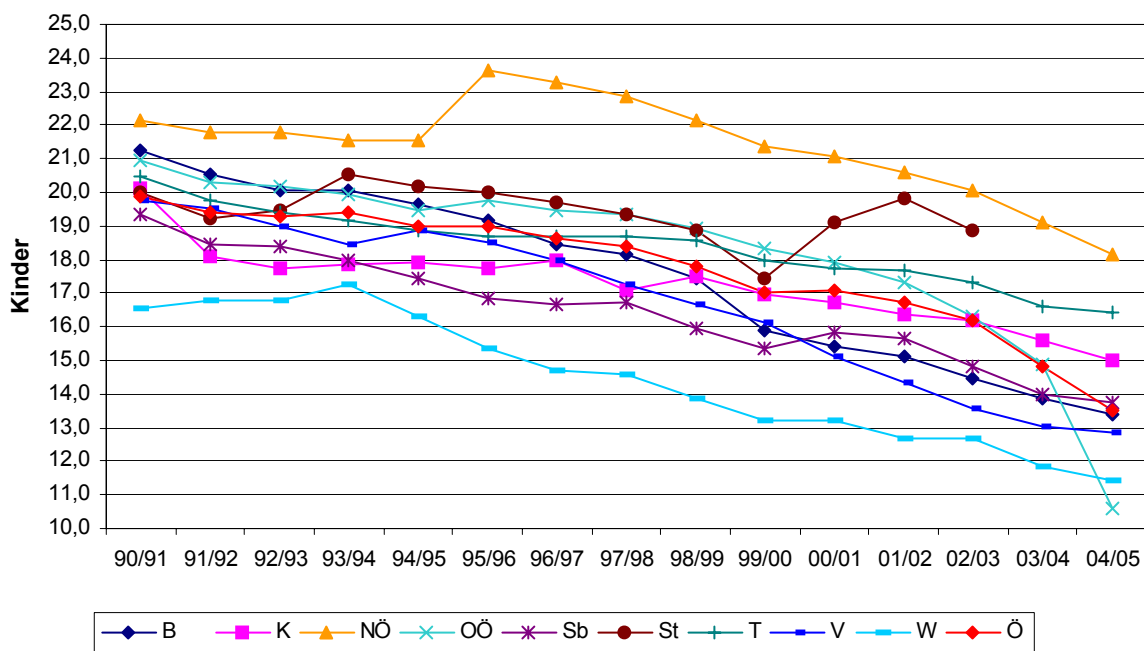
Zu deutlichen Verbesserungen kam es beim Betreuungsschlüssel. Kamen 1990 noch rund 20 Kinder auf eine qualifizierte Betreuungsperson, waren es 2005 nur noch knapp 14. Etwas über dem Schnitt liegt Niederösterreich mit rund 18 Kindern. In Wien und seit dem Schuljahr 2004/05 auch in Oberösterreich findet man die besten Schlüssel.

Abbildung 4-3: Kinder je Kindergartengruppe



Quelle: Statistik Austria (2003, 2004, 2005), eigene Berechnung ÖIF

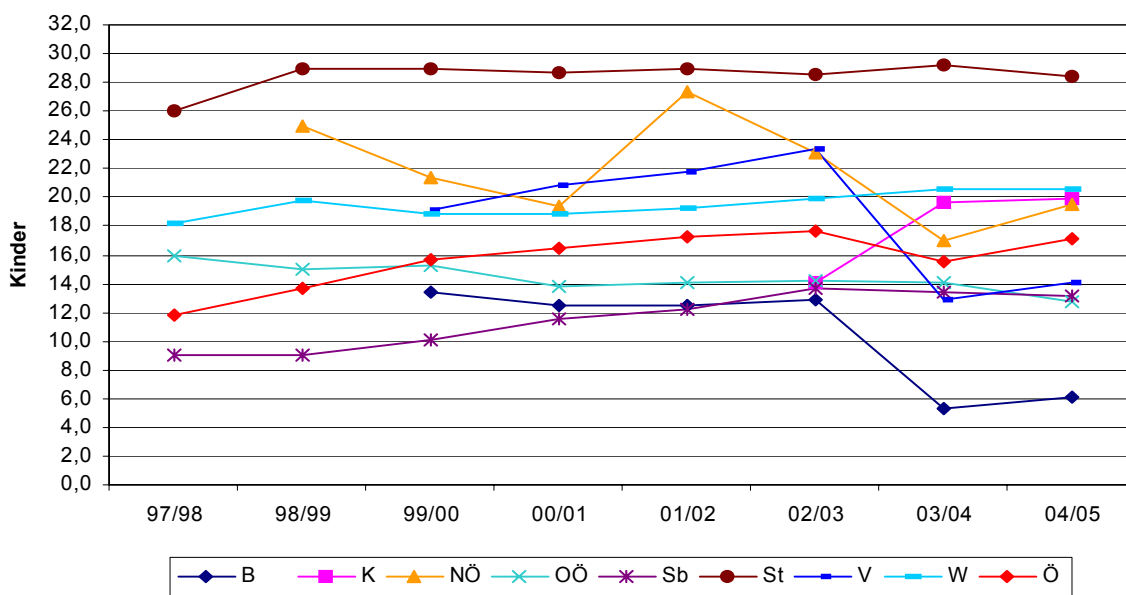
Abbildung 4-4: Kinder je qualifizierter Betreuungsperson im Kindergarten



Quelle: Statistik Austria (2003, 2004, 2005), eigene Berechnung ÖIF

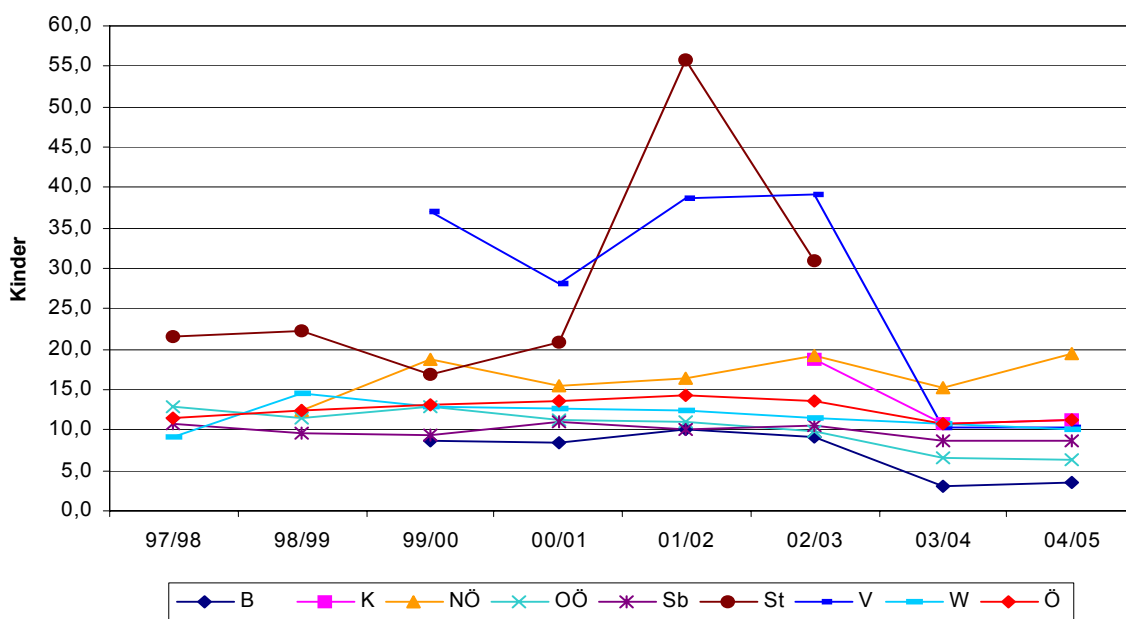
Sehr heterogen in Bezug auf die Größe sind altersgemischte Gruppen. Während sich im Burgenland im Schnitt nur 6 Kinder in einer solchen Gruppe befinden, sind es in der Steiermark 28. Ebenfalls sehr unterschiedlich ist die Zahl an qualifiziertem Personal.

Abbildung 4-5: Kinder je altersgemischter Gruppe



Quelle: Statistik Austria (2003, 2004, 2005), eigene Berechnung ÖIF

Abbildung 4-6: Kinder je qualifizierter Betreuungsperson in altersgemischter Gruppe



Quelle: Statistik Austria (2003, 2004, 2005), eigene Berechnung ÖIF

4.2 Öffnungszeiten

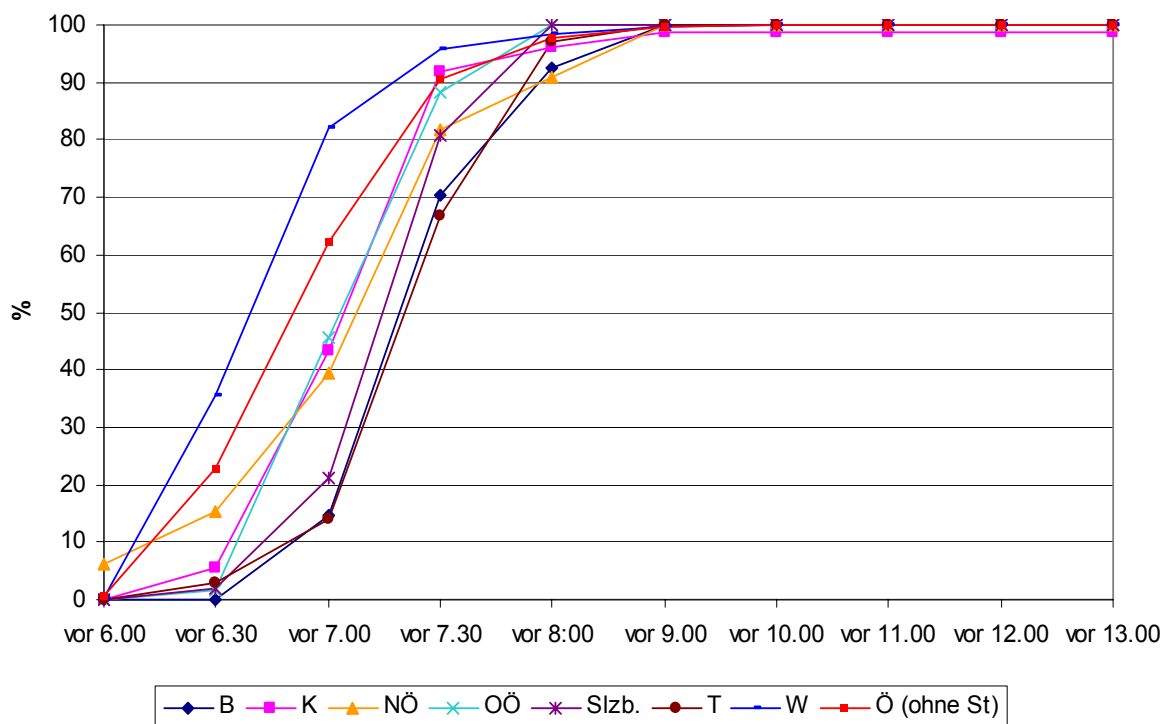
Der Themenbereich der Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen ist in der Vereinbarkeitsfrage hochaktuell, gerade im Zusammenhang mit der Diskussion und der teilweise Umsetzung der Ausweitung und Flexibilisierung von Arbeits- bzw. Öffnungszeiten. Daher sollen in diesem Abschnitt die Öffnungszeiten über die Woche und über den Tag, sowie die

Angebote von Mittagessen in den einzelnen Einrichtungsarten und das Ausmaß an geschlossenen Tagen nach Bundesländern gesondert betrachtet werden.

4.2.1 Kinderkrippen

Im Bereich der Kinderkrippen sind die Aufsperrzeiten am Morgen weitgehend zufriedenstellend. Besonders gut stellt sich die Lage in Wien dar. Hier haben vor 6:30 Uhr bereits ein Drittel und vor 7:00 Uhr über 80% der Krippen offen. In anderen Bundesländern sind vor 7:00 Uhr noch mehr als die Hälfte dieser Einrichtungen geschlossen. Abgesehen von Wien sperrt die Hälfte der Krippen zwischen 7:00 Uhr und 7:29 Uhr auf. Vor 7:30 Uhr liegen Tirol mit zwei Drittel und das Burgenland mit 70% noch deutlich hinter den übrigen Bundesländern. Bis 8:00 haben sie diesen Rückstand allerdings vollständig aufgeholt. Nach 9:00 sperren kaum noch Krippen auf. Wenn man für das Kind einen Krippenplatz bekommt, ermöglichen solch Beginnzeiten großteils ohne Probleme einen Beginn der Erwerbstätigkeit der Mutter.

Abbildung 4-7: Aufsperrzeiten der Kinderkrippen



Werte für Österreich ohne Steiermark; in Vorarlberg sind keine Krippen vorhanden
 Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 4-1: Aufsperrzeiten der Kinderkrippen

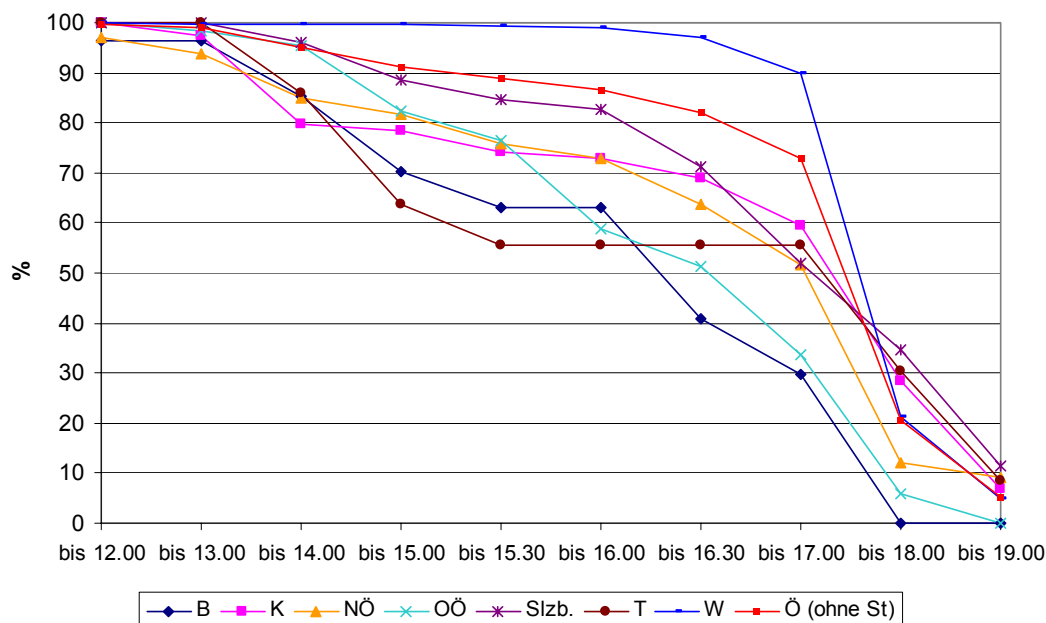
	geöffnete Kinderkrippen in %									
	vor 6:00	vor 6:30	vor 7:00	vor 7:30	vor 8:00	vor 9:00	vor 10:00	vor 11:00	vor 12:00	vor 13:00
B	0,0	0,0	14,8	70,4	92,6	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
K	0,0	5,4	43,2	91,9	95,9	98,6	98,6	98,6	98,6	98,6
NÖ	6,1	15,2	39,4	81,8	90,9	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
OÖ	0,0	1,5	45,6	88,2	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Slzb.	0,0	1,9	21,2	80,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
T	0,0	2,8	13,9	66,7	97,2	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
W	0,5	35,4	82,2	95,7	98,3	99,8	100,0	100,0	100,0	100,0
Ö	0,6	22,6	62,2	90,4	97,7	99,7	99,9	99,9	99,9	99,9

Werte für Österreich ohne Steiermark; in Vorarlberg sind keine Krippen vorhanden

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Bei den Schließzeiten ist die Vereinbarkeit mit einer Berufstätigkeit nur eingeschränkt gegeben. Eine Teilzeitarbeit vormittags ist großteils möglich, in Hinblick auf die Chancen ganztags arbeiten zu können, treten regional jedoch Mängel auf. So haben beispielsweise um 14:00 Uhr 20% der kärntner Krippen und um 15:00 Uhr ein Drittel der tiroler Krippen bereits geschlossen.

Abbildung 4-8: Schließzeiten der Kinderkrippen



Werte für Österreich ohne Steiermark; in Vorarlberg sind keine Krippen vorhanden

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 4-2: Schließzeiten der Kinderkrippen

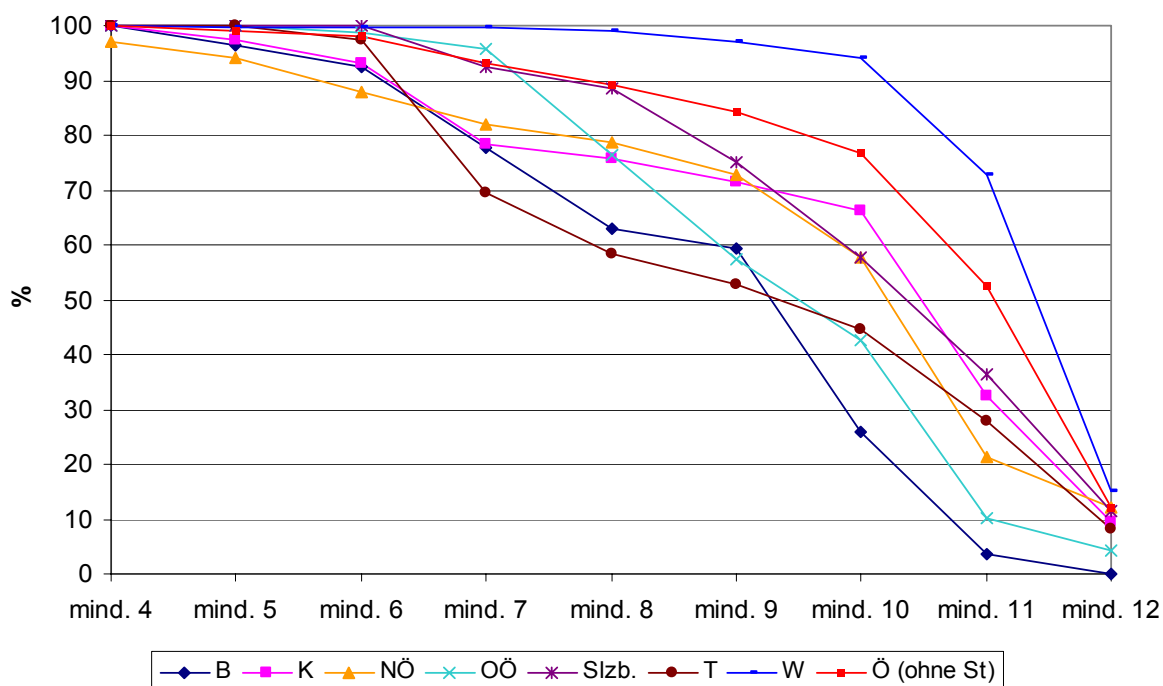
	geöffnete Kinderkrippen in %									
	bis 12:00	bis 13:00	bis 14:00	bis 15:00	bis 15:30	bis 16:00	bis 16:30	bis 17:00	bis 18:00	bis 19:00
B	96,3	96,3	85,2	70,4	63,0	63,0	40,7	29,6	0,0	0,0
K	100,0	97,3	79,7	78,4	74,3	73,0	68,9	59,5	28,4	6,8
NÖ	97,0	93,9	84,9	81,8	75,8	72,7	63,6	51,5	12,1	9,1
OÖ	100,0	98,5	95,6	82,4	76,5	58,8	51,5	33,8	5,9	0,0
Slzb.	100,0	100,0	96,2	88,5	84,6	82,7	71,1	51,9	34,6	11,5
T	100,0	100,0	86,1	63,9	55,6	55,6	55,6	55,6	30,6	8,3
W	100,0	99,8	99,8	99,8	99,3	99,1	96,9	89,8	21,1	5,0
Ö	99,7	99,1	95,1	91,3	88,8	86,5	82,0	72,7	20,7	5,3

Werte für Österreich ohne Steiermark; in Vorarlberg sind keine Krippen vorhanden

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

In Kärnten ist der Abfall an geöffneten Krippen nach 14:00 jedoch deutlich geringer als in den meisten anderen Bundesländern. So ist in Kärnten mit fast 60% der Anteil der um 17:00 Uhr noch geöffneten Krippen der zweithöchste in ganz Österreich. Im Burgenland kommt es ab 16:00 Uhr zu einem sehr starken Abfall. Wien nimmt bis 17:00 den Spitzenplatz bei den noch geöffneten Einrichtungen ein.

Abbildung 4-9: Mindestens geöffnete Stunden der Kinderkrippen



Werte für Österreich ohne Steiermark; in Vorarlberg sind keine Krippen vorhanden

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 4-3: Mindestens geöffnete Stunden der Kinderkrippen

	mindestens geöffnete Stunden in %								
	mind. 4	mind. 5	mind. 6	mind. 7	mind. 8	mind. 9	mind. 10	mind. 11	mind. 12
B	100,0	96,3	92,6	77,8	63,0	59,3	25,9	3,7	0,0
K	100,0	97,3	93,2	78,4	75,7	71,6	66,2	32,4	9,5
NÖ	97,0	93,9	87,9	81,8	78,8	72,7	57,6	21,2	12,1
OÖ	100,0	100,0	98,5	95,6	76,5	57,4	42,6	10,3	4,4
Slzb.	100,0	100,0	100,0	92,3	88,5	75,0	57,7	36,5	11,5
T	100,0	100,0	97,2	69,4	58,3	52,8	44,4	27,8	8,3
W	100,0	99,8	99,8	99,5	99,0	96,9	94,1	72,7	15,2
Ö	99,9	99,2	98,0	93,2	89,3	84,1	76,8	52,6	12,2

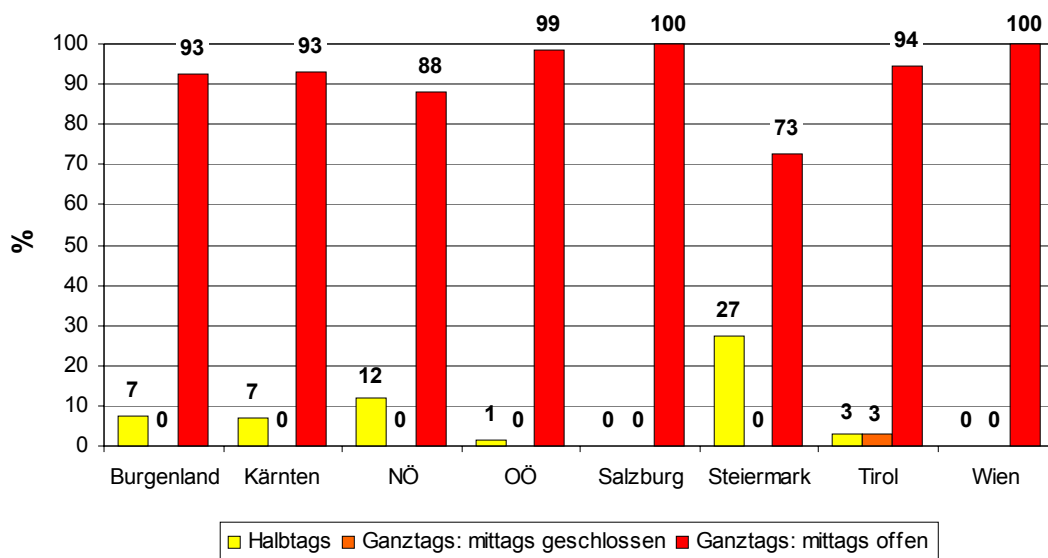
Werte für Österreich ohne Steiermark; in Vorarlberg sind keine Krippen vorhanden

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Für teilzeitbeschäftigte Mütter mit Kindern dieser Altersgruppe stellt die Verfügbarkeit der Plätze ein wesentlich größeres Problem als Nutzungsmöglichkeit und die Angepasstheit der Angebote an die Bedürfnisse der Arbeitswelt dar. 90% der Krippen sind zumindest 5 oder 6 Stunden geöffnete. Für eine Vollzeitarbeit sind Öffnungszeiten unter 8 Stunden nur eingeschränkt geeignet. Ohne die Unterstützung durch den Partner oder sonstiger Personen in Form von Bring- oder Holleistungen sind, unter Berücksichtigung von Arbeits- und Wegzeiten, eine Öffnungsdauer über 8 Stunden erforderlich. Im Burgenland und in Tirol weisen mehr als ein Drittel und in Kärnten, Oberösterreich und Niederösterreich ein Viertel der Krippen jedoch Öffnungszeiten unter 8 Stunden auf. 10-stündige Öffnungszeiten ermöglichen eine gewisse Flexibilität bei den Arbeitszeiten, wodurch sich die Chancen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Kindern weiter verbessern. In Kärnten halten rund zwei Drittel und in Niederösterreich und Salzburg 58% der Krippen mindestens 10 Stunden offen. In Wien sind fast drei Viertel sogar 11 Stunden oder länger geöffnet.

Fasst man diese Daten zusammen ergeben sich gemäß der Definition von Statistik Austria in den meisten Bundesländern sehr hohe Anteile an ganztägig geführten Kindergärten (mindestens 6 Stunden am Tag geöffnet; in der Steiermark werden andere Grenzen festgelegt, daher sind diese Anteile nicht direkt mit den Werten der anderen Bundesländer vergleichbar). Eine Schließung von Ganztageskrippen über Mittag tritt nur ein einziges mal in Tirol auf. Salzburg ist das einzige Bundesland, in dem es keine Halbtagskrippen gibt (die 0% für Wien ergeben sich aufgrund der geringen Anzahl an halbtags geführten Einrichtungen).

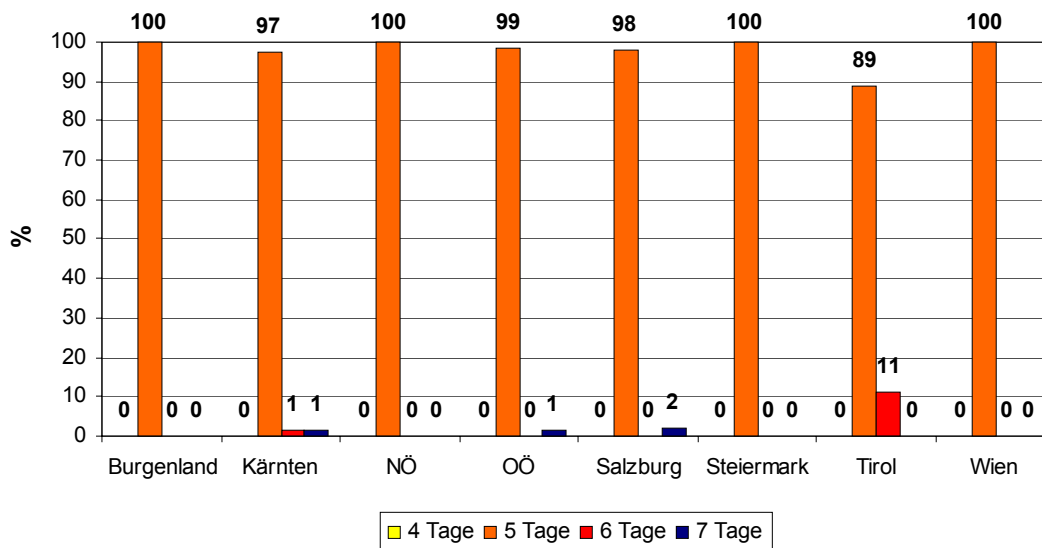
Abbildung 4-10: Art der Öffnung der Krippen



Quelle: Statistik Austria (2005)

Neben den Öffnungszeiten an den Tagen ist auch das Ausmaß der geöffneten Tage von großer Bedeutung. In normalen Betriebswochen haben alle Krippen zumindest 5 Tage pro Woche geöffnet. Mit 11% von an 6 Tagen geöffneten Krippen liegt Tirol mit Abstand an der Spitze. In Kärnten, Oberösterreich, Salzburg und Wien hat jeweils eine Krippe täglich geöffnet.

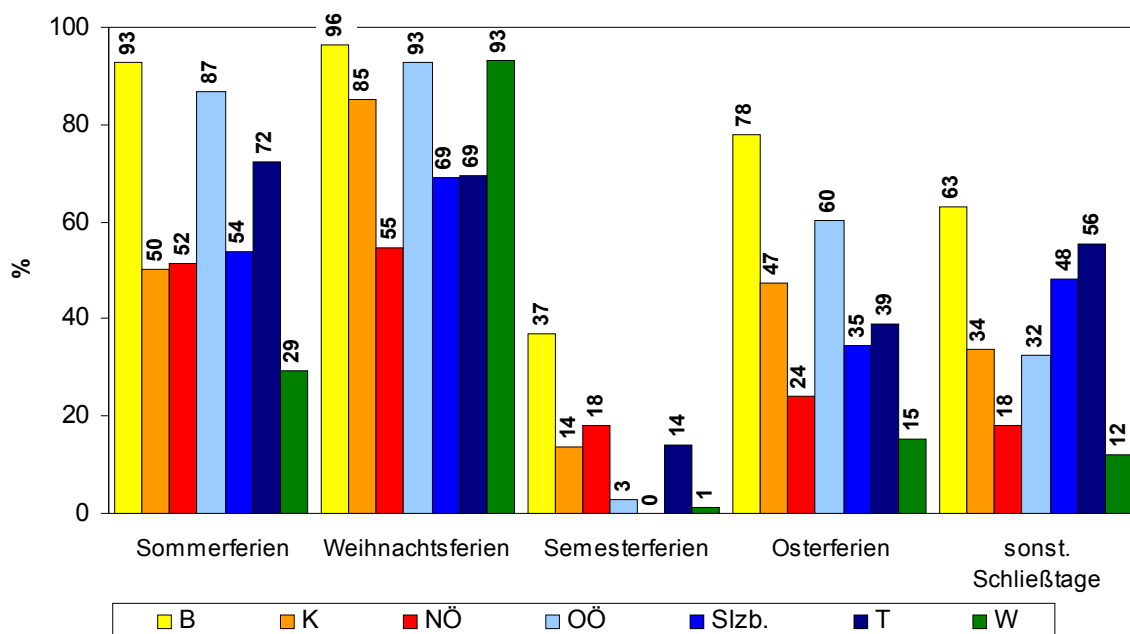
Abbildung 4-11: Geöffnete Tage pro Woche von Krippen



Quelle: Statistik Austria (2005)

Die Zahl an Schließtagen nimmt ebenfalls Einfluss auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Abbildung 4-12 zeigt den Anteil der in den jeweiligen Bezugszeiten zumindest zeitweise geschlossenen Krippen.

Abbildung 4-12: Anteil zumindest zeitweise geschlossener Krippen



Quelle: Statistik Austria (2005)

In den Sommerferienzeiten haben im Burgenland und in Oberösterreich fast alle Krippen zeitweise geschlossen. In Tirol sind dies rund drei Viertel, in Kärnten, Niederösterreich und Salzburg die Hälfte und in Wien weniger als ein Drittel. Mit Ausnahme von Niederösterreich (rund die Hälfte) sind in den Weihnachtsferien mehr als zwei Drittel der Krippen zeitweise geschlossen.

Tabelle 4-4: Durchschnittliche Ferienzeiten von Krippen

	durchschnittlich geschlossene Tage als Krippe geschlossen ist					Anteil geschlossene Wochen in %				
	Sommerferien	Weihnachtsferien	Semesterferien	Osterferien	sonst. Schließstage	0 bis 2 Wochen	3 bis 5 Wochen	6 bis 8 Wochen	9 bis 11 Wochen	12 bis 14 Wochen
Burgenland	19,2	9,0	5,1	5,8	2,5	3,7	40,7	29,6	25,9	0,0
Kärnten	24,0	6,8	4,4	4,9	3,6	51,4	14,9	13,5	9,5	10,8
Niederösterreich	18,6	7,3	4,4	5,0	2,2	57,6	15,2	12,1	15,2	0,0
Oberösterreich	18,1	7,1	3,4	4,6	2,5	14,7	44,1	36,8	4,4	0,0
Salzburg	16,7	7,7	0,0	4,6	2,7	48,1	40,4	11,5	0,0	0,0
Tirol	20,9	6,9	4,3	4,1	4,1	47,2	16,7	16,7	11,1	8,3
Wien	9,9	3,1	0,0	3,3	3,4	85,7	8,8	3,8	1,2	0,5

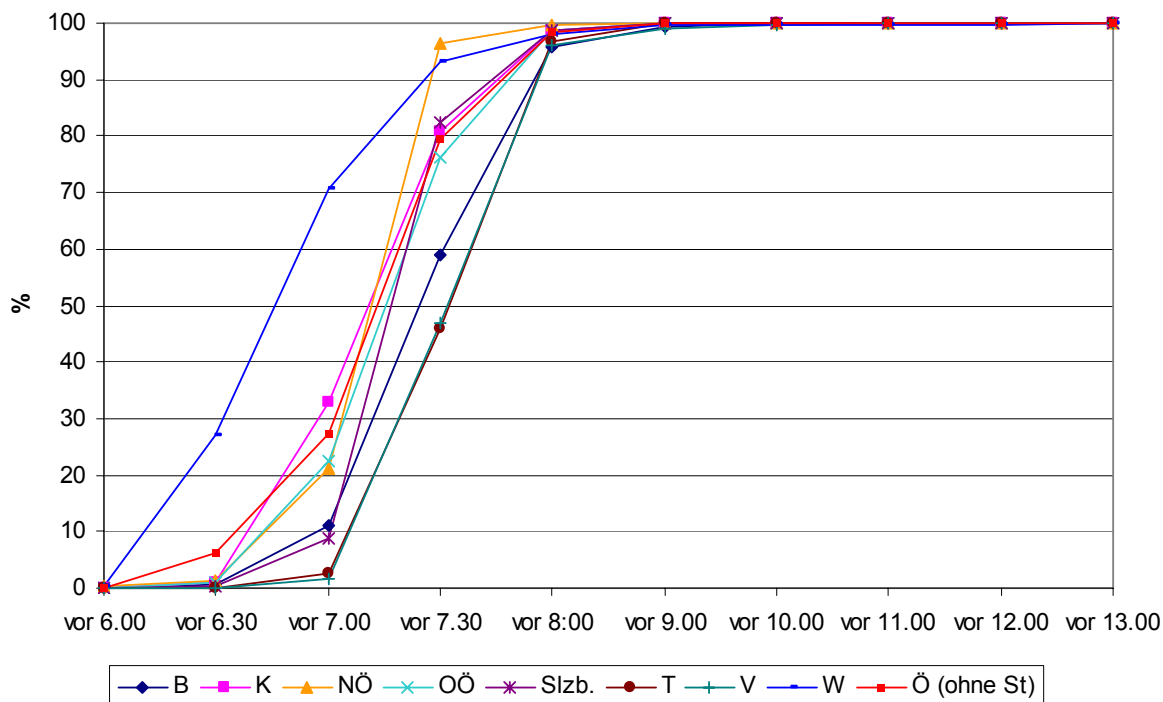
Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 4-4 zeigt die durchschnittlichen Schließtage, falls die Krippe im entsprechenden Zeitraum zumindest teilweise geschlossen ist und die Verteilung der geschlossenen Wochen nach Bundesländern. Die Tage beziehen sich auf die normalen Betriebstage. Tage, an denen die Einrichtung immer geschlossen hält, zum Beispiel Samstage und Sonntage, werden nicht dazu gezählt. Berücksichtigt man auch die Wochenenden, bleiben im Sommer die Kärntner Krippen im Schnitt für 5 Wochen und die Tiroler Krippen für 4 Wochen geschlossen (auf Basis zeitweise geschlossener Einrichtungen). Im Vergleich dazu sind es in Wien nur zwei Wochen. Über das ganze Jahr gerechnet sind die Krippen im Burgenland und in Tirol besonders lange geschlossen. Mehr als ein Viertel der Einrichtungen hält 9 Wochen oder länger geschlossen. Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kann dies aufgrund des kürzeren arbeitsrechtlichen Urlaubsanspruches ein Problem darstellen. Die kürzesten Schließzeiten findet man in Salzburg und Wien. Hier sind 95% (Wien) bzw. 89% (Salzburg) maximal für 5 Wochen geschlossen.

4.2.2 Kindergärten

Ein ähnliches Bild wie bei den Krippen zeigt sich in Bezug auf die Aufsperrzeiten bei den Kindergärten. Auch hier sperren in Wien die Betreuungseinrichtungen im Vergleich zu den anderen Bundesländern relativ früh auf. Während in Wien vor 6:30 Uhr bereits ein Viertel der Kindergärten aufgesperrt hat, haben in Tirol und Vorarlberg in diesem Zeitraum noch alle Einrichtungen geschlossen. In den meisten Bundesländern öffnet der Großteil der Kindergärten zwischen 7:00 Uhr und 8:00 Uhr. In Wien findet die Hauptöffnungswelle eine Stunde früher statt. Ab 8:00 Uhr sind fast alle Einrichtungen geöffnet.

Abbildung 4-13: Aufsperrzeiten der Kindergärten



Werte für Österreich ohne Steiermark

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 4-5: Aufsperrzeiten der Kindergärten

	geöffnete Kindergärten in %									
	vor 6:00	vor 6:30	vor 7:00	vor 7:30	vor 8:00	vor 9:00	vor 10:00	vor 11:00	vor 12:00	vor 13:00
B	0,0	0,5	11,2	58,8	95,7	99,5	100,0	100,0	100,0	100,0
K	0,0	0,9	33,0	80,7	98,6	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
NÖ	0,2	1,2	21,1	96,3	99,8	99,9	99,9	100,0	100,0	100,0
OÖ	0,0	1,0	22,5	76,4	98,7	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Slzb.	0,0	0,4	8,7	82,5	98,7	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
T	0,0	0,0	2,5	46,0	96,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
V	0,0	0,0	1,7	46,8	96,1	99,1	99,6	100,0	100,0	100,0
W	0,3	27,2	70,6	93,3	98,1	99,7	99,7	99,7	99,7	100,0
Ö	0,1	6,0	27,3	79,4	98,3	99,8	99,9	99,9	99,9	100,0

Werte für Österreich ohne Steiermark

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Während die Aufsperrzeiten der Kindergärten in Bezug auf eine Erwerbstätigkeit einigermaßen zufriedenstellend sind, treten bei den Schließzeiten regional größere Probleme auf. Besonders schlecht ist die Lage in Tirol. Nur 41% der Einrichtungen halten bis mindestens 14.00 Uhr und nur ein Fünftel bis mindestens 15.00 Uhr geöffnet. Eine Vollzeitarbeit ist unter solchen Rahmenbedingungen nur schwierig realisierbar. Ebenfalls schlecht stellt sich die Situation in Vorarlberg dar. Dort sind nach 15:30 Uhr nur noch knapp ein Viertel der Kindergärten offen. Die Schließung zahlreicher Betreuungseinrichtungen über Mittag in diesen beiden Bundesländern verschärft die Problematik zusätzlich (Abbildung 4-16).

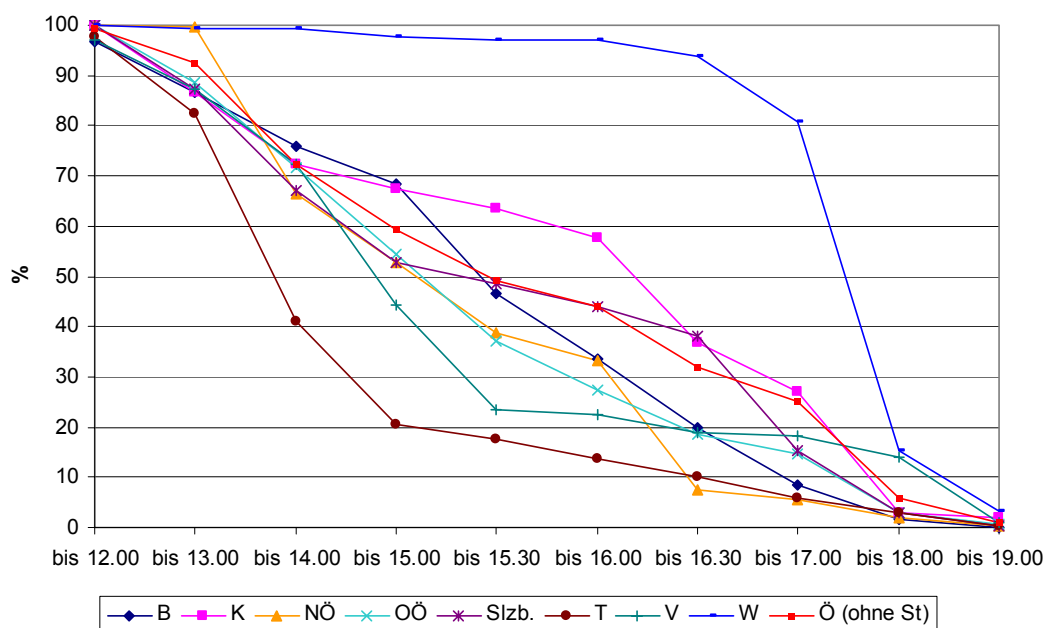
Tabelle 4-6: Schließzeiten der Kindergärten

	geöffnete Kindergärten in %									
	bis 12:00	bis 13:00	bis 14:00	bis 15:00	bis 15:30	bis 16:00	bis 16:30	bis 17:00	bis 18:00	bis 19:00
B	96,8	86,6	76,0	68,5	46,5	33,7	19,8	8,6	1,6	0,0
K	100,0	86,8	72,2	67,5	63,7	57,6	36,8	26,9	2,8	1,9
NÖ	100,0	99,8	66,6	52,8	38,8	33,1	7,5	5,5	1,8	0,3
OÖ	100,0	88,5	71,7	54,6	37,0	27,5	18,7	14,7	2,9	0,6
Slzb.	100,0	87,3	67,3	52,8	48,5	44,1	38,0	15,3	3,1	0,4
T	97,7	82,5	41,2	20,5	17,5	13,6	10,1	5,8	3,0	0,2
V	97,0	87,5	72,3	44,2	23,4	22,5	19,1	18,2	13,9	0,9
W	99,9	99,5	99,2	97,9	97,0	97,0	93,8	80,9	15,3	3,4
Ö	99,4	92,6	72,3	59,4	49,1	44,0	32,1	25,1	5,7	1,1

Werte für Österreich ohne Steiermark

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Abbildung 4-14: Schließzeiten der Kindergärten



Werte für Österreich ohne Steiermark

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

In Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg sind nach 15:00 Uhr nur noch die Hälfte der Einrichtungen offen. In Kärnten wird die 50% Marke erst eine Stunde später erreicht. Die mit deutlichem Abstand spätesten Schließzeiten weist Wien auf. Bis mindestens 16:30 Uhr stehen über 90% und bis mindestens 17:00 über 80% zur Verfügung. Damit sind in diesem Zeitraum in Wien anteilmäßig mehr als doppelt so viele Kindergärten noch geöffnet als in den übrigen Bundesländern. Insgesamt betrachtet schließen österreichweit die meisten Kindergärten zwischen 16:00 Uhr und 17:00 Uhr. Nach 18:00 Uhr sind nur noch sehr wenige Einrichtungen offen. Für in einigen Branchen, wie zum Beispiel dem Handel, beschäftigte Mütter bestehen daher am späten Nachmittag auf institutioneller Ebene Versorgungslücken.

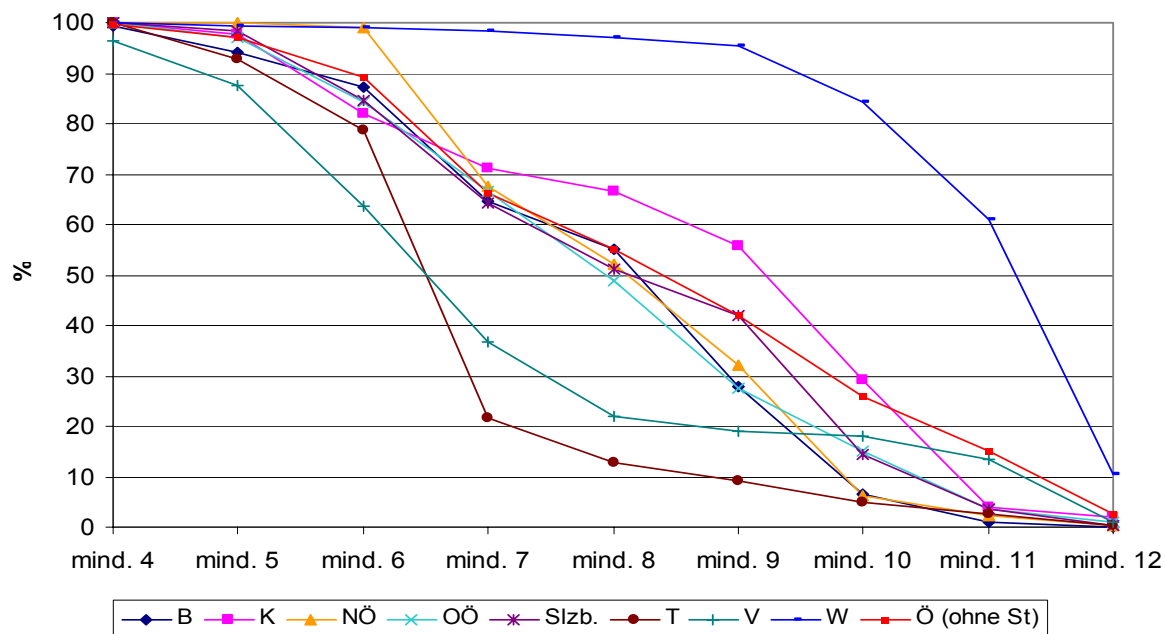
Es bestehen jedoch auch Unterschiede an den einzelnen Wochentagen: Im Burgenland schließen an Freitagen sehr viele Kindergärten, die von Montag bis Donnerstag zumindest bis 16:00 Uhr offen halten bereits zwischen 11:45 Uhr und 13:00 Uhr. In Kärnten und Salzburg schließen einige Kindergärten an Freitagen eine Stunde früher als an den übrigen Tagen. Tiroler Kindergärten mit Mittagsunterbrechung haben zum Teil nur an ein bis zwei Nachmittagen geöffnet.²¹

In fast allen Bundesländern sind über 80% der Kindergärten für mindestens 6 Stunden geöffnet. Tirol liegt knapp (79%) und Vorarlberg deutlich (64%) hinter diesem Wert. Wesentlich niedriger sind die Anteile der Kindergärten die zumindest 8 Stunden geöffnet halten. In Kärnten sind dies rund zwei Drittel, im Burgenland, in Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg rund die Hälfte, in Vorarlberg weniger als ein Viertel und in Tirol ein Achtel. Nur in Wien

²¹ <http://www.kinderbetreuung.at>

sind fast alle Kindergärten zumindest 8 Stunden offen. Nur 16% haben in Wien weniger als 10 Stunden geöffnet.

Abbildung 4-15: Mindestens geöffnete Stunden der Kindergärten



Werte für Österreich ohne Steiermark

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 4-7: Mindestens geöffnete Stunden der Kindergärten

	mindestens geöffnete Stunden in %								
	mind. 4	mind. 5	mind. 6	mind. 7	mind. 8	mind. 9	mind. 10	mind. 11	mind. 12
B	99,5	94,1	87,2	64,7	55,1	27,8	6,4	1,1	0,0
K	100,0	97,6	82,1	71,2	66,5	55,7	29,2	3,8	1,9
NÖ	100,0	100,0	98,9	67,5	52,1	32,0	6,3	2,4	0,3
OÖ	100,0	97,2	84,3	66,5	48,9	27,5	15,0	3,7	1,1
Slzb.	100,0	98,3	84,7	64,2	51,1	41,9	14,4	3,5	0,4
T	100,0	92,6	78,6	21,6	12,6	9,2	5,1	2,8	0,2
V	96,5	87,4	63,6	36,8	22,1	19,0	18,2	13,4	0,9
W	99,9	99,3	98,9	98,3	97,2	95,4	84,1	60,9	10,3
Ö	99,7	97,2	89,2	66,1	54,9	42,1	25,9	15,2	2,6

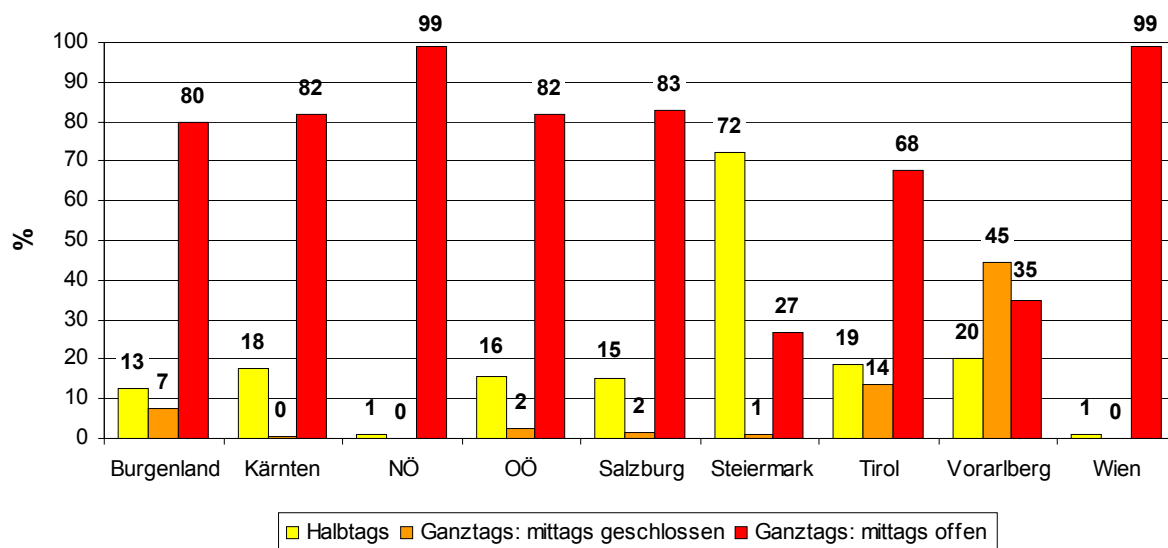
Werte für Österreich ohne Steiermark

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Betrachtet man die Anteile von halbtags- und ganztagsgeführten Kindergärten mit und ohne Schließung über Mittag, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. Im Bereich der Ganztageskindergärten zeigt sich für Vorarlberg ein interessantes Ergebnis: Die Mehrheit dieser Betreuungseinrichtungen hält dort über Mittag geschlossen. Ganztageskindergärten mit Schließung über Mittag sind sogar die am häufigsten angebotene Form der

Kindergärten. Nur 44% der ganztägigen Kindergärten haben in Vorarlberg durchgängig geöffnet. Für die Vereinbarkeit mit dem Beruf werden dadurch enge Grenzen gesetzt. Der sehr hohe Anteil an Halbtagskindergärten in der Steiermark kann zum Teil aus abweichenden Definitionen erklärt werden.

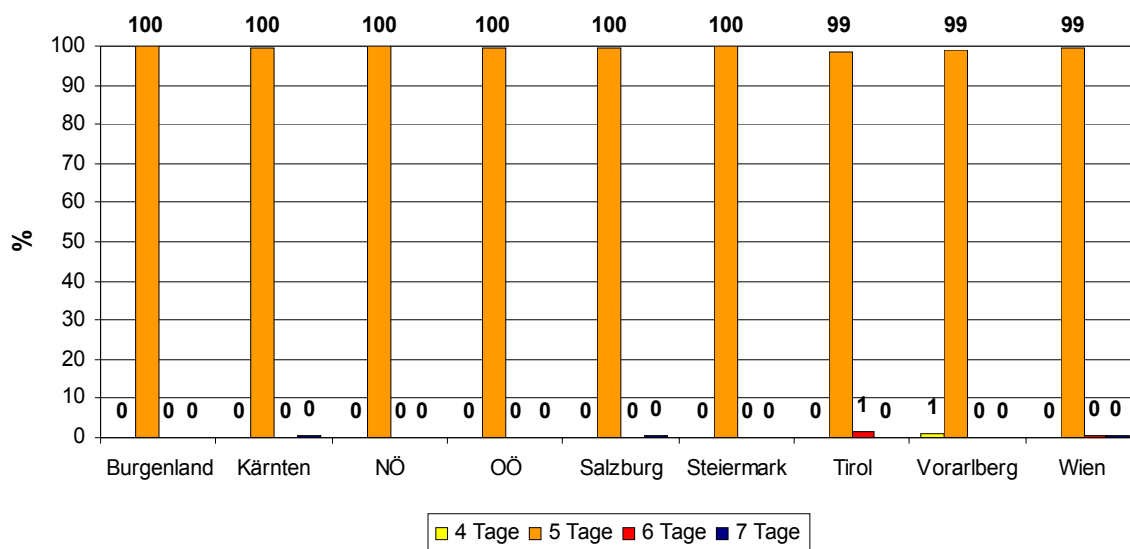
Abbildung 4-16: Art der Öffnung des Kindergarten



Quelle: Statistik Austria (2005)

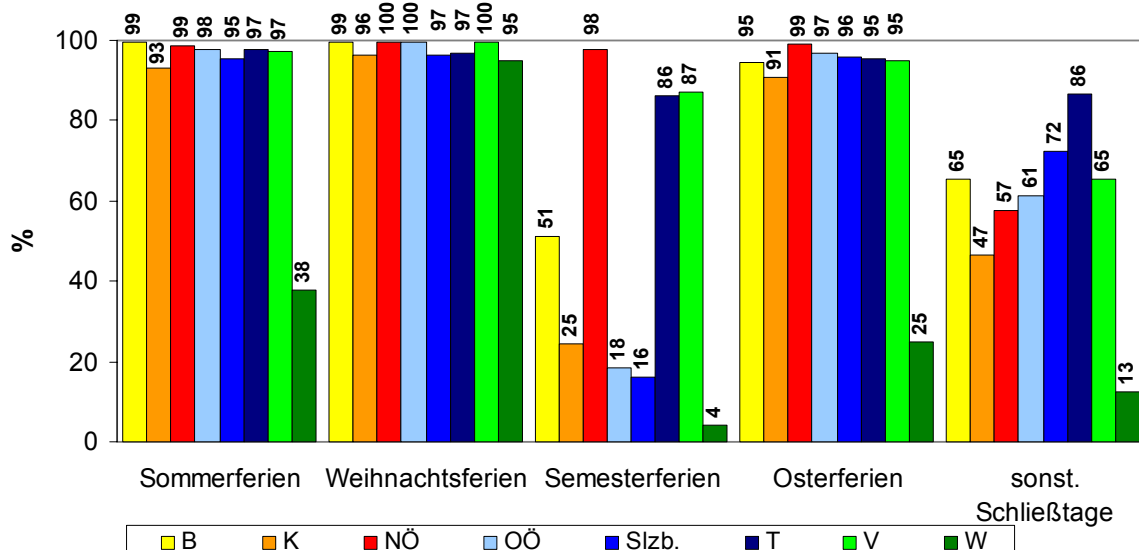
Fast alle Kindergärten haben an 5 Tagen pro Woche geöffnet. Nur in Vorarlberg haben 2 und in Wien und Oberösterreich je ein Kindergarten nur an 4 Tagen offen. In Tirol sind 6 und in Wien 2 Kindergärten an 6 Tagen sowie in Wien und Niederösterreich jeweils 2 und in Kärnten, Oberösterreich und Salzburg jeweils 1 Kindergarten an 7 Tagen pro Woche geöffnet.

Abbildung 4-17: Geöffnete Tage pro Woche von Kindergärten



Quelle: Statistik Austria (2005)

Abbildung 4-18: Anteil zumindest zeitweise geschlossener Kindergärten



Quelle: Statistik Austria (2005)

Tabelle 4-8: Durchschnittliche Ferienzeiten von Kindergärten

	durchschnittlich geschlossene Tage falls Kindergarten geschlossen ist					Anteil geschlossene Wochen in %							
	Sommerferien	Weihnachtsferien	Semesterferien	Osterferien	sonst. Schließtage	0 bis 2 Wochen	3 bis 5 Wochen	6 bis 8 Wochen	9 bis 11 Wochen	12 bis 14 Wochen	15 bis 17 Wochen	18 bis 20 Wochen	21 bis 23 Wochen
Burgenland	26,5	8,4	5,1	5,8	2,0	0,5	8,0	34,2	55,1	1,6	0,5	0,0	0,0
Kärnten	30,0	8,8	5,3	5,1	4,1	8,5	8,0	34,0	33,0	12,7	3,8	0,0	0,0
Niederösterreich	29,5	8,8	5,0	6,0	1,6	1,1	0,5	1,4	96,3	0,5	0,1	0,0	0,0
Oberösterreich	26,6	8,6	4,9	5,5	2,5	1,6	6,3	51,3	36,9	3,7	0,1	0,0	0,0
Salzburg	28,9	9,3	5,0	6,2	3,6	3,1	11,8	40,2	30,1	14,4	0,4	0,0	0,0
Tirol	39,6	9,1	5,0	6,0	4,2	3,0	2,8	3,2	5,5	83,7	1,6	0,2	0,2
Vorarlberg	41,1	9,8	5,1	5,6	4,7	1,3	4,8	6,5	2,2	70,1	13,4	1,7	1,7
Wien	16,7	3,8	4,7	4,0	3,2	75,1	7,3	12,5	2,6	2,0	0,5	0,0	0,0

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

In den Sommer-, Weihnachts- und Osterferien sind österreichweit fast alle Kindergärten zumindest zeitweise geschlossen. Nur Wien liegt im Sommer und zu Ostern deutlich unter dem Schnitt. Große Unterschiede bestehen auch bei der Dauer der Schließung. An der Spitze der Schließtage liegen Vorarlberg und Tirol. Im Sommer bleiben dort Kindergärten mit zumindest zeitweiser Schließung an etwa 40 Betriebstagen, dies sind unter Einbezug der Wochenen-

den rund 8 Wochen, geschlossen. Über das gesamte Jahr gerechnet sind 86% der tiroler und 87% der vorarlberger Kindergärten für mindestens 12 Wochen geschlossen. In Niederösterreich sind fast alle dieser Einrichtungen (96%) für 9 bis 12 Wochen geschlossen. Im Vergleich dazu sind in Wien 75% der Kindergärten maximal 2 Wochen und 82% maximal 5 Wochen geschlossen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Rahmenbedingungen bezüglich der Öffnungszeiten von Seiten der Kindergärten in Wien mit Abstand am besten sind. Einigermaßen zufriedenstellend ist die Lage in Kärnten sowie in Oberösterreich und Salzburg. Besonders schlecht hingegen ist die Situation in Tirol und Vorarlberg. Die Öffnungszeiten unter der Woche sowie das Ausmaß an Schließtagen sind in diesen beiden Bundesländern ein deutliches Hemmnis für eine Vollzeiterwerbstätigkeit der Mütter.

4.2.3 Altersgemischte Gruppen

Deutliche Unterschiede zu den Krippen und Kindergärten zeigen sich bei den Aufsperrzeiten von altersgemischten Gruppen. Nur in Kärnten, Oberösterreich und Wien sowie in abgeschwächter Form in Niederösterreich sind die morgendlichen Öffnungszeiten an die Erfordernisse der Arbeitswelt angepasst. In Salzburg haben vor 11:00 Uhr weniger als 70% offen. Im Burgenland sind es überhaupt nur 5%. Dies weist auf die unterschiedlichen Hauptzielgruppen dieser Einrichtungen, wie zum Beispiel Schulkindern (in Form von Nachmittagsbetreuung), hin.

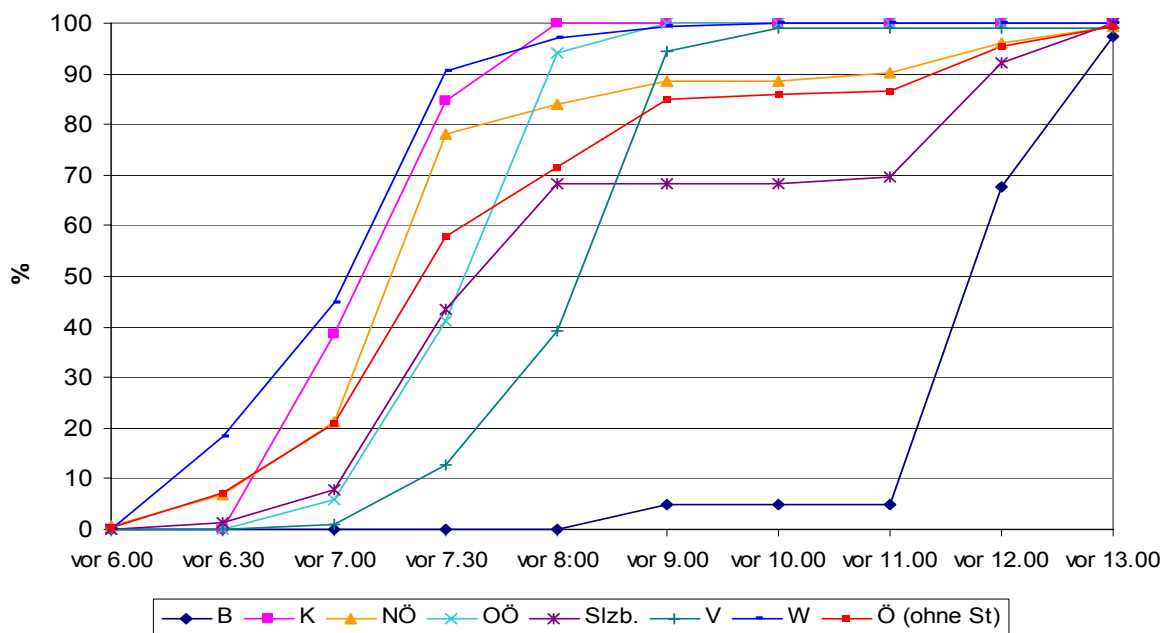
Tabelle 4-9: Aufsperrzeiten der altersgemischten Gruppen

	geöffnete altersgemischte Gruppen in %									
	vor 6:00	vor 6:30	vor 7:00	vor 7:30	vor 8:00	vor 9:00	vor 10:00	vor 11:00	vor 12:00	vor 13:00
B	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0	5,0	5,0	67,5	97,5
K	0,0	0,0	38,5	84,6	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
NÖ	0,8	6,8	21,2	78,0	84,1	88,6	88,6	90,2	96,2	99,2
OÖ	0,0	0,0	5,9	41,2	94,1	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Slzb.	0,0	1,3	7,9	43,4	68,4	68,4	68,4	69,7	92,1	100,0
V	0,0	0,0	0,9	12,7	39,1	94,5	99,1	99,1	99,1	99,1
W	0,0	18,2	44,7	90,6	97,1	99,4	100,0	100,0	100,0	100,0
Ö	0,2	7,3	21,0	57,7	71,7	84,9	86,0	86,6	95,5	99,5

Werte für Österreich ohne Steiermark; in Tirol sind keine altersgemischten Gruppen vorhanden

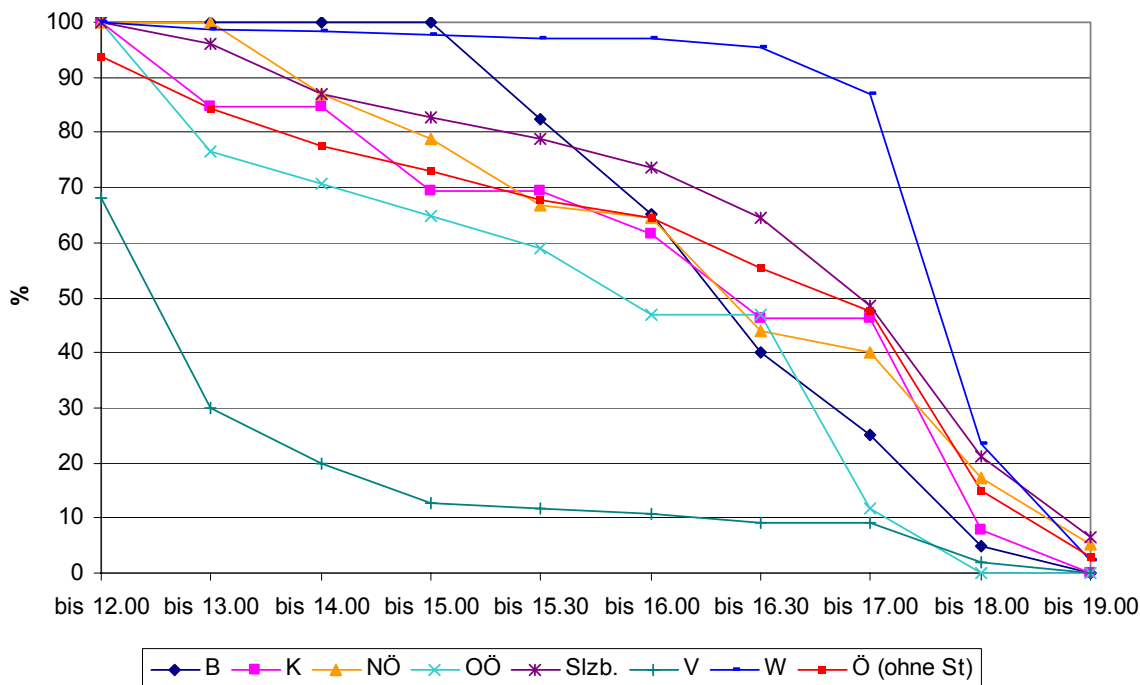
Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Abbildung 4-19: Aufsperrzeiten der altersgemischten Gruppen



Werte für Österreich ohne Steiermark; in Tirol sind keine altersgemischten Gruppen vorhanden
 Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Abbildung 4-20: Schließzeiten der altersgemischten Gruppen



Werte für Österreich ohne Steiermark; in Tirol sind keine altersgemischten Gruppen vorhanden
 Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 4-10: Schließzeiten der altersgemischten Gruppen

	geöffnete altersgemischte Gruppen in %									
	bis 12:00	bis 13:00	bis 14:00	bis 15:00	bis 15:30	bis 16:00	bis 16:30	bis 17:00	bis 18:00	bis 19:00
B	100,0	100,0	100,0	100,0	82,5	65,0	40,0	25,0	5,0	0,0
K	100,0	84,6	84,6	69,2	69,2	61,5	46,2	46,2	7,7	0,0
NÖ	100,0	100,0	87,1	78,8	66,7	64,4	43,9	40,2	17,4	5,3
OÖ	100,0	76,5	70,6	64,7	58,8	47,1	47,1	11,8	0,0	0,0
Slzb.	100,0	96,1	86,8	82,9	79,0	73,7	64,5	48,7	21,1	6,6
V	68,2	30,0	20,0	12,7	11,8	10,9	9,1	9,1	1,8	0,0
W	100,0	98,8	98,2	97,7	97,1	97,1	95,3	87,1	23,5	2,4
Ö	93,7	84,2	77,6	72,9	67,7	64,5	55,4	47,7	15,1	2,9

Werte für Österreich ohne Steiermark; in Tirol sind keine altersgemischten Gruppen vorhanden
 Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Auch die altersgemischten Gruppen schließen in Vorarlberg am frühesten. Um 12:00 Uhr haben bereits ein Drittel und um 14:00 vier Fünftel den Gruppen geschlossen. In den übrigen Bundesländern wird wesentlich länger offen gehalten. Dort haben, mit Ausnahme von Oberösterreich (47%) mehr als 60% der Gruppen zumindest bis 16.00 offen. Spitzenreiter ist auch hier Wien.

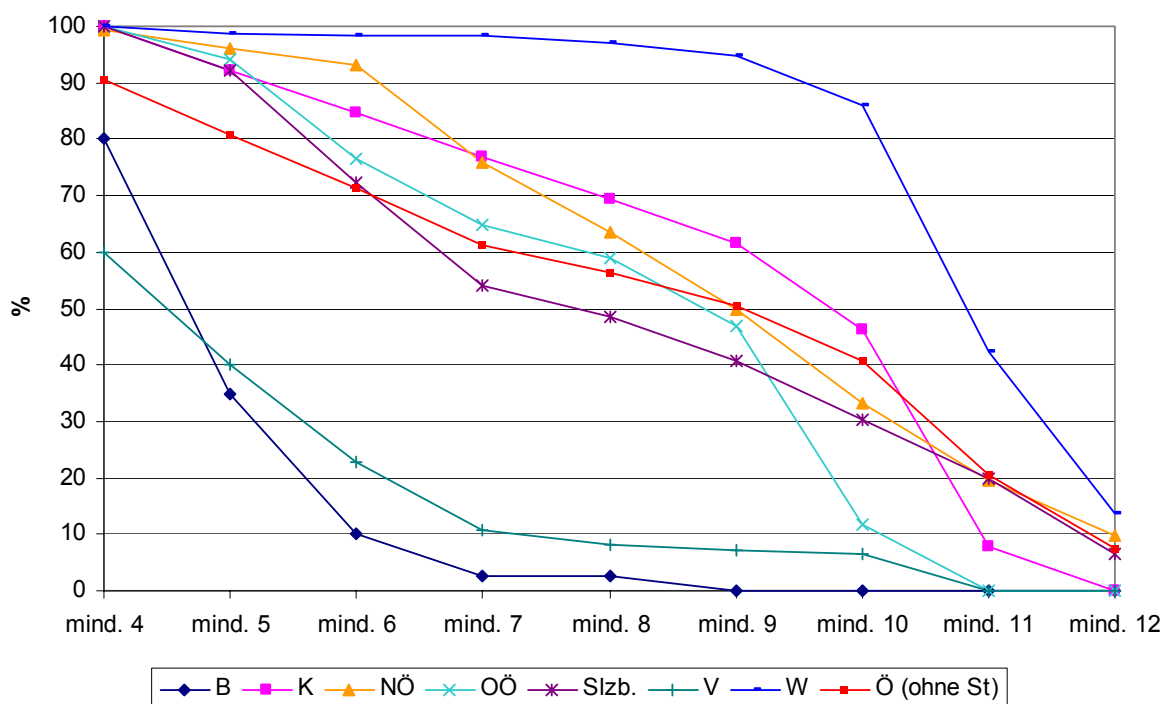
Tabelle 4-11: Mindestens geöffnete Stunden der altersgemischten Gruppen

	mindestens geöffnete Stunden in %								
	mind. 4	mind. 5	mind. 6	mind. 7	mind. 8	mind. 9	mind. 10	mind. 11	mind. 12
B	80,0	35,0	10,0	2,5	2,5	0,0	0,0	0,0	0,0
K	100,0	92,3	84,6	76,9	69,2	61,5	46,2	7,7	0,0
NÖ	99,2	96,2	93,2	75,8	63,6	50,0	33,3	19,7	9,8
OÖ	100,0	94,1	76,5	64,7	58,8	47,1	11,8	0,0	0,0
Slzb.	100,0	92,1	72,4	53,9	48,7	40,8	30,3	19,7	6,6
V	60,0	40,0	22,7	10,9	8,2	7,3	6,4	0,0	0,0
W	100,0	98,8	98,2	98,2	97,1	94,7	85,9	42,4	13,5
Ö	90,5	80,8	71,3	61,3	56,5	50,5	40,9	20,4	7,3

Werte für Österreich ohne Steiermark; in Tirol sind keine altersgemischten Gruppen vorhanden
 Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Insgesamt gerechnet, haben die Gruppen im Burgenland und in Vorarlberg die kürzesten Öffnungszeiten. Im Burgenland tritt dabei, mitverursacht durch die späten Beginnzeiten, ein sehr starker Abfall nach vier Stunden auf. Zudem ist ein Fünftel der Gruppen sogar kürzer als 4 Stunden geöffnet. Dies sind auch die beiden einzigen Bundesländer, in denen die Mehrheit der Gruppen und halbtags geführt wird. In Salzburg sind rund die Hälfte der Gruppen und in Ober- und Niederösterreich rund 6 von 10 für mindestens 8 Stunden geöffnet. In Kärnten halten mehr als zwei Drittel und in Wien fast alle (97%) mindestens so lange offen.

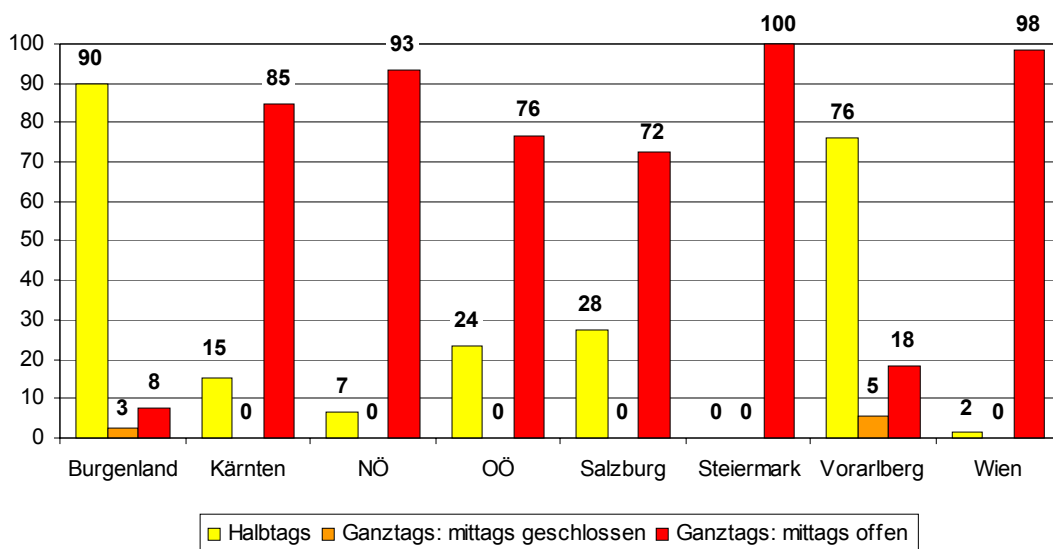
Abbildung 4-21: Mindestens geöffnete Stunden der altersgemischten Gruppen



Werte für Österreich ohne Steiermark; in Tirol sind keine altersgemischten Gruppen vorhanden
 Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

In den Bundesländern mit einem hohen Anteil ganztags geführter Gruppen schließt keine über Mittag. Anders sieht es hingegen in Vorarlberg und im Burgenland aus. So haben von den Ganztagesgruppen in Vorarlberg ein Viertel über Mittag geschlossen. Im Burgenland hält eine der 4 ganztägigen altersgemischten Gruppen eine Mittagspause. In diesen beiden Bundesländern dominieren mit 90% im Burgenland und 76% in Vorarlberg jedoch die Halbtagsgruppen. Diese unterscheiden sich grundlegend voneinander, da sie in Vorarlberg großteils vormittags und im Burgenland vorwiegend nachmittags geöffnet haben. Der relativ hohe Halbtagswert von Salzburg erklärt sich zum Teil aus den späten Öffnungszeiten aufgrund der Ausrichtung auf die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern. So sind im Burgenland 96% und in Salzburg 45% der Kinder in den altersgemischten Gruppen älter als 6 Jahre (vgl. Abbildung 3-10). Der hohe Anteil an Teilzeitgruppen in Oberösterreich (rund ein Viertel) ergibt sich hingegen aus der Zahl an reinen Vormittagsgruppen. Gleiches gilt für Kärnten und Wien. In Niederösterreich sind sowohl vormittags- als auch nachmittags geführte Halbtagsgruppen vorhanden.

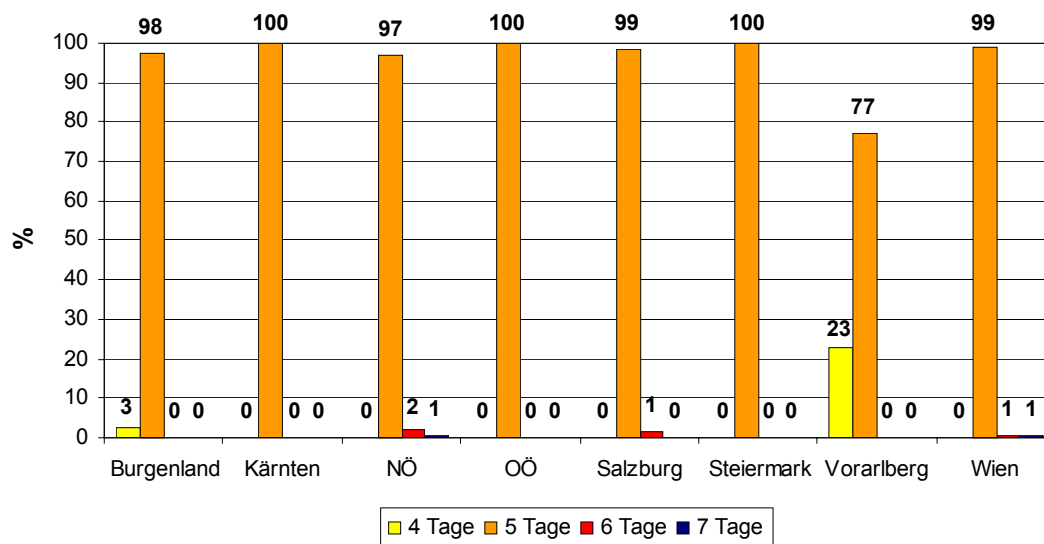
Abbildung 4-22: Art der Öffnung der altersgemischten Gruppe



Quelle: Statistik Austria (2005)

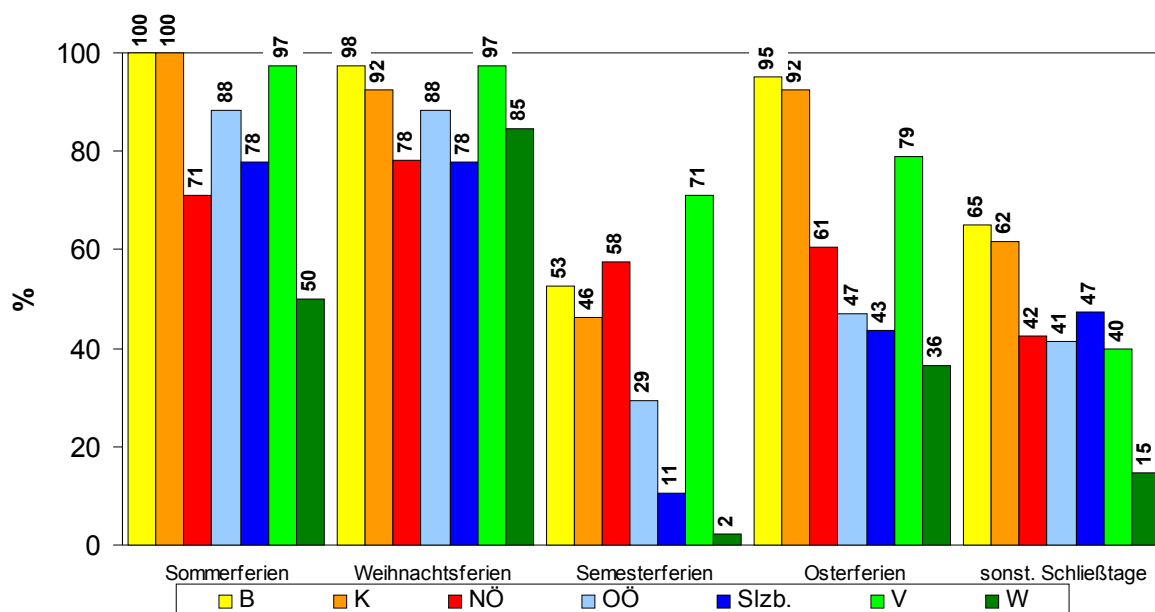
Mit Ausnahme von Vorarlberg sind fast alle altersgemischten Gruppen für 5 Tage in der Woche geöffnet. In Niederösterreich, Oberösterreich und Wien halten einige Einrichtungen sogar 6 oder 7 Tage offen. Eine Viertagesöffnung tritt einmal im Burgenland und in hohem Ausmaß in Vorarlberg auf. In Vorarlberg sind knapp ein Viertel nur viermal pro Woche geöffnet. Somit weist auch in diesem Bereich Vorarlberg erhebliche Mängel auf.

Abbildung 4-23: Geöffnete Tage pro Woche von altersgemischten Gruppen



Quelle: Statistik Austria (2005)

Abbildung 4-24: Anteil zumindest zeitweise geschlossener altersgemischter Gruppen



Quelle: Statistik Austria (2005)

Tabelle 4-12: Durchschnittliche Ferienzeiten von altersgemischten Gruppen

	durchschnittlich geschlossene Tage falls altersgemischte Gruppe geschlossen ist					Anteil geschlossene Wochen in %							
	Sommerferien	Weihnachtsferien	Semesterferien	Osterferien	sonst. Schließtage	0 bis 2 Wochen	3 bis 5 Wochen	6 bis 8 Wochen	9 bis 11 Wochen	12 bis 14 Wochen	15 bis 17 Wochen	18 bis 20 Wochen	21 bis 23 Wochen
Burgenland	26,5	8,5	5,0	5,9	1,8	0,0	7,5	35,0	52,5	5,0	0,0	0,0	0,0
Kärnten	28,5	9,9	5,0	5,4	4,6	7,7	7,7	23,1	30,8	30,8	0,0	0,0	0,0
Niederösterreich	25,3	8,3	5,0	5,8	1,9	31,8	8,3	6,1	53,0	0,8	0,0	0,0	0,0
Oberösterreich	21,9	9,0	5,1	5,1	4,6	11,8	41,2	23,5	5,9	11,8	0,0	5,9	0,0
Salzburg	20,7	7,9	5,7	5,8	2,5	22,4	39,5	26,3	5,3	6,6	0,0	0,0	0,0
Vorarlberg	30,9	6,9	3,5	4,2	3,3	2,7	13,6	20,9	11,8	15,5	10,0	24,5	0,9
Wien	13,0	4,8	4,3	3,3	3,4	66,5	18,2	13,5	1,2	0,6	0,0	0,0	0,0

Quelle: Statistik Austria (2005), eigene Berechnung ÖIF

Kärnten, Vorarlberg und das Burgenland weisen bei den geschlossenen Wochen die niedrigsten Anteile im Bereich unter 5 und unter 8 Wochen auf. Deutlich besser ist die Situation in Niederösterreich mit 40%, Oberösterreich mit 53% und Salzburg mit 62% im Bereich 0 bis 5 Wochen. Wien liegt mit 85% auch hier an erster Stelle. In Vorarlberg haben mehr als ein

Drittel der Gruppen 15 Wochen oder länger geschlossen. Mit Ausnahme einer Gruppe in Oberösterreich haben ansonsten in keinem Bundesland altersgemischte Gruppen für mindestens 15 Wochen geschlossen.

Im Vergleich zu den Krippen sind altersgemischte Gruppen durchschnittlich länger geschlossen. Kürzere Schließzeiten in Vergleich zu den Kindergärten haben sie in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg. Etwa gleich sind sie im Burgenland, in Kärnten und in Wien.

Insgesamt betrachtet zeigt sich bei den altersgemischten Gruppen ein ähnliches Bild wie bei den Krippen und Kindergärten. Vorarlberg hat von den angebotenen Zeiten die schlechtesten, Wien die besten Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Aufgrund der anderen Zielgruppen im Burgenland sind sie dort für Vorschulkinder nur eingeschränkt geeignet.

4.3 Kosten der Betreuungsplätze

Ein von Müttern häufig gegen eine eigenständige Erwerbstätigkeit vorgebrachtes Argument sind die zu hohen Kosten der Kinderbetreuungseinrichtungen. Betrachtet man dazu zunächst unabhängig von der Dauer der Unterbringung in den Betreuungseinrichtungen die Ausgaben der Haushalte für die Kinderbetreuung, zeigen sich große Unterschiede zwischen den Bundesländern.

Tabelle 4-13: Kosten von Kinderbetreuungsplätzen (0 – 6 Jahre)

%	Kosten in € (der untersten .. %)									
	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W	Ö
10	15	10	0	40	30	40	22	10	30	15
25	25	40	10	50	60	60	28	26	100	30
33	30	60	15	53	60	60	32	28	111	40
50	30	77	30	60	69	70	40	30	160	60
75	50	110	70	80	72	90	60	42	235	84
67	52	120	120	80	75	100	70	55	250	110
90	109	130	250	148	110	160	160	100	280	220

Quelle: Mikrozensus 3-2002, eigene Berechnung ÖIF

In Niederösterreich zahlen aufgrund der gratis Vormittagsbetreuung in öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen 10% der Eltern nichts und ein Drittel höchstens €15 pro Monat für die Betreuungseinrichtung. Niederösterreich liegt allerdings auch bei den teuren Plätzen fast an der Spitze. Ein Viertel zahlt mehr als € 100 im Monat für die Kinderbetreuung und jeder siebente Platz kostet zumindest € 175. Demnach ist die Nachmittagsbetreuung in Niederösterreich besonders teuer. Relativ günstig sind die Plätze im Burgenland und in Vorarlberg, relativ teuer in der Steiermark und in Kärnten. Mit Abstand am teuersten ist Wien. Mehr als die Hälfte zahlt über €150, knapp ein Viertel sogar € 250 oder mehr. Die teuersten Ganztags-

gesplätze in privaten Einrichtungen kosten im Monat inklusive aller Zusatzleistungen wie zum Beispiel Essen und Bastelmaterialbeitrag über € 470.²²

Tabelle 4-14: Mindestkosten von Kinderbetreuungsplätzen (0 bis 6 Jahre)

€	.. % zahlen zumindest links stehenden Betrag									
	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W	Ö
25	74,6	81,0	57,1	94,2	91,5	97,3	85,3	79,4	95,9	84,2
50	27,1	71,4	37,8	69,9	78,0	82,4	44,0	25,4	86,7	59,0
75	11,9	52,4	31,6	35,9	23,7	45,9	22,7	19,0	80,6	37,7
100	10,2	33,3	26,5	17,5	11,9	21,6	13,3	6,3	72,4	25,6
150	3,4	7,1	15,3	7,8	3,4	10,8	10,7	4,8	52,0	14,9
175	3,4	7,1	14,3	4,9	3,4	8,1	6,7	4,8	48,0	13,0
200	0,0	4,8	14,3	2,9	1,7	5,4	4,0	3,2	42,9	10,6
225	0,0	4,8	13,3	2,9	0,0	5,4	4,0	1,6	34,7	8,9
250	0,0	4,8	9,2	1,9	0,0	2,7	2,7	1,6	23,5	6,1
275	0,0	4,8	6,1	1,9	0,0	1,4	2,7	1,6	15,3	4,3

Quelle: Mikrozensus 3-2002, eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 4-15: Durchschnittliche Kosten von Kinderbetreuungsplätzen (0 – 6 Jahre)

	Mittelwert in €		Median in €	
	bis	über	bis	über
	6 Stunden	6 Stunden	6 Stunden	6 Stunden
B	48,35	44,53	30,00	43,00
K	94,53	114,75	65,00	125,00
NÖ	51,16	177,32	25,00	160,00
OÖ	79,78	106,77	60,00	80,00
S	66,24	93,33	67,00	70,00
ST	76,28	125,00	70,00	100,00
T	58,95	89,31	35,00	75,00
V	52,79	63,20	30,00	35,00
W	133,28	204,44	123,00	220,00
Ö	71,34	137,31	55,50	115,50

Quelle: Mikrozensus 3-2002, eigene Berechnung ÖIF

Bezieht man die Betreuungszeiten mit ein, ändert sich an diesem Bild nur wenig. Die Sprünge zwischen Halbtagsbetreuung (bis 6 Stunden) und Ganztagsbetreuung (über 6 Stunden) sind zwischen den Bundesländern sehr unterschiedlich. Die Halbtagsplätze sind im Burgen-

²² Mikrozensus 3-2002
<http://www.kinderdrehscheibe.at>

land, in Niederösterreich und in Vorarlberg am billigsten, in Wien und in Kärnten am teuersten. Die Halbtagsunterbringung kostet in Wien im Schnitt mehr als die Ganztagsbetreuung in den übrigen Bundesländern (mit Ausnahme von Niederösterreich). Die Mediankosten der ganztägigen Betreuung sind in Wien, mit Ausnahme von Niederösterreich und Kärnten, doppelt so hoch als im Rest von Österreich. Relativ gering sind die relativen Sprünge der Mediankosten von Halbtags- auf Ganztagsbetreuung in Salzburg und Vorarlberg. In Wien und in Kärnten kostet ein ganztägiger Platz rund das Doppelte eines Halbtagsplatzes. In Niederösterreich ist diese Kostendifferenz sehr groß. Die Ganztagsbetreuung kostet mehr als das sechsfache der Halbtagsbetreuung. Dies kann für viele Mütter ein Hemmnis darstellen, in Vollzeit anstelle von Teilzeit zu arbeiten. Für die Bereitschaft überhaupt wieder in das Berufsleben einzusteigen, ist der Gratisvormittag jedoch eine durchaus geeignete Strategie.

Setzt man die Kosten in Relation zur Lage und dem Ausmaß der angebotenen Öffnungszeiten, lassen sich gewisse Zusammenhänge erkennen. Tirol und Vorarlberg sind zwar relativ günstig, die Rahmenbedingungen sind allerdings relativ schlecht. Wien und Kärnten haben hohe Kosten, die Angebote sind jedoch auch gut auf die Anforderungen der Arbeitswelt angepasst. Ein recht gutes Preis-Leistungsverhältnis bietet Salzburg.

Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren sind im Allgemeinen teurer als Plätze für 3- bis unter 6-Jährige. Die Kosten (inkl. Mittagessen) betragen durchschnittlich € 200 bzw. €120.²³

Zum Teil werden in öffentlichen und privaten Kindergärten je nach Einkommen der Erziehungsberechtigten unterschiedlich hohe, sozial gestaffelte Kostenbeiträge eingehoben. In zahlreichen Einrichtungen werden Geschwisterermäßigungen gewährt. In einigen Gemeinden weisen die Betreuungseinrichtungen unterschiedlichen Kostenbeitragsstrukturen für Kinder die innerhalb oder außerhalb der Gemeinde leben auf. Begründet wird dies mit der Systematik der finanziellen Förderung durch die jeweiligen Bundesländer.

4.4 Hol- und Bringdienste

In dünn besiedelten Gegenden oder in Gemeinden ohne eigene Kinderbetreuungseinrichtungen können die Wege zur nächsten Einrichtung sehr weit sein und viel Zeit in Anspruch nehmen. Umwege von der Wohnung bzw. dem Wohnhaus und dem Arbeitsplatz über die Betreuungseinrichtung können deshalb viel Zeit in Anspruch nehmen. Muss man das Kind nur bis zu einer näher gelegenen Haltestelle bringen, spart man Zeit, wodurch die Chancen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie steigen.

In zahlreichen ländlichen Gemeinden wird daher, zum Teil in Verbindung mit dem Schulbus, ein Kindergartenbus zum Transport der Kinder zwischen Haltestellen in der Nähe des Wohnhauses und der Kinderbetreuungseinrichtung angeboten. Bei anderen Formen werden, auch im großstädtischen Bereich, die Kinder zwischen dem Arbeitsplatz der Eltern und dem Kindergarten befördert. Zum Teil ist auch die Buchung eines Fahrplatzes in nur einer Richtung möglich. Dadurch wird es beispielsweise am Morgen möglich, das Kind zu den vorgegebenen Zeiten mit dem Bus zur Betreuungseinrichtung zu schicken und es am Nachmittag bzw. Abend selbst abzuholen, um nicht an die fahrplanmäßige Rückfahrzeit gebunden zu

²³ Kytir, Josef / Schrittwieser, Karin (2003): S.94

sein. Dies spart zum einen Kosten und harmonisiert die Anwesenheitszeiten des Kindes im Kindergarten mit den Erfordernissen der Eltern. Die Kinder müssen dabei von einem Elternteil oder einer sonstigen als geeignet geltenden Person über 14 Jahre zum Bus gebracht und bei der Rückkehr von dort wieder abgeholt werden.

Aufgrund lokaler Zuständigkeiten und unterschiedlichen räumlichen Anforderungen (zum Beispiel Siedlungsdichte, nur eine Kinderbetreuungseinrichtung für mehrere Gemeinden) sind die Angebote, die Nutzungsbedingungen und die Kosten sehr heterogen. Ab welcher Weglänge die Nutzung eines Kindergartenbusses gerechtfertigt ist, wird dabei sehr unterschiedlich bewertet. Einige dieser Angebote sind relativ teuer. Die Kosten für die Eltern liegen zum Teil über € 35 pro Monat. Teilweise werden die Kindergartenbusse von den jeweiligen Bundesländern gefördert. Auch hierbei sind die Förderrichtlinien sehr unterschiedlich.²⁴

Der Bedarf an Hol- und Bringdiensten wird regional und mit dem Alter des Kindes sehr unterschiedlich eingeschätzt. 13% der Eltern von außerhäuslich betreuten Kindern unter 3 Jahren, jedoch nur 6% derer mit Kindern von 3 bis 5 Jahren sind mit den Angeboten im Bereich der Hol- und Bringdienste unzufrieden (noch höher liegt der Wert mit 21% bei 6- bis 9-Jährigen). Deutliche Abweichungen treten zwischen den Bundesländern auf. Während im Burgenland, in Wien und in der Steiermark kaum Probleme in diesem Bereich genannt werden, sind in Oberösterreich rund ein Fünftel, in Niederösterreich fast ein Viertel und im Burgenland ein Drittel mit der Lage unzufrieden.²⁵

Tabelle 4-16: Unzufriedenheit mit Hol- und Bringdiensten

	Unzufriedenheit in %
Burgenland	33,3
Kärnten	0,0
Niederösterreich	23,7
Oberösterreich	21,6
Salzburg	10,5
Steiermark	4,1
Tirol	10,5
Vorarlberg	16,7
Wien	2,9

Quelle: Kytir, Josef / Schrittwieser, Karin (2003): S.98

²⁴ http://bildung.salzburg.at/elterninfo_kinderbetreuung_kindergartenfahrt.htm
<http://root.riskommunal.net/gemeinde/>
<http://www.meduniwien.ac.at/br-ap/akh-kindergarten.htm>
<http://www.noel.gv.at/service/ff3/famile/foerderungen/kindergarten/Richtlinien.htm>
http://www.ooe-kindernet.at/infos/F1_RichtlinienKG-Transport.html
<http://www.wiki.at/>

²⁵ Kytir, Josef / Schrittwieser, Karin (2003): S. 98.

5 Zusammenfassung

Eine ausreichend Zahl an Kinderbetreuungsplätzen ist eine wesentliche Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Bei den unterschiedlichen Betreuungsformen aber auch zwischen den einzelnen Bundesländern treten große Unterschiede bezüglich Angebot und Nutzung auf.

Die Zahl an **Kinderkrippen** hat seit dem Betreuungsjahr 1995/96 stark zugenommen. Damals gab es außerhalb von Wien kaum Krippen. So existierten in diesem Jahr in Wien rund dreimal so viele Krippen wie in den übrigen Bundesländern zusammen. Bis zum Jahr 2004/05 haben diese zwar stark zugelegt, in Wien gibt es aber immer noch um 20% mehr dieser Einrichtungen als im Rest von Österreich. In Vorarlberg existieren zwar keine Krippen, dort übernehmen allerdings altersgemischte Gruppen vielfach deren Aufgabe. Als Träger fungieren großteils Vereine und die Gemeinden.

Die Öffnungszeiten sind nur zum Teil für eine Erwerbstätigkeit geeignet. Weitgehend problemlos sind die Aufsperrzeiten am Morgen. Da es kaum Schließungen über Mittag gibt, entstehen dadurch ebenfalls keine Einschränkungen bei der Nutzbarkeit. Zum Teil weniger zufriedenstellend sind hingegen die Schließzeiten am Nachmittag oder Abend und die Gesamtzahl an geöffneten Stunden pro Tag. Für eine Teilzeiterwerbstätigkeit reichen diese zwar in der Regel aus, eine Vollzeitarbeit ist in einigen Regionen ohne zusätzliche Betreuungspersonen hingegen schwierig. Speziell im Burgenland, Tirol und in Oberösterreich sind diesbezügliche Mängel festzustellen.

Diese Rahmenbedingungen zeigen Auswirkungen auf die Anwesenheitsdauer der Kinder. In Kärnten und Tirol befinden sich die Kinder großteils nur Halbtags in der Betreuungseinrichtung, in Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark und Wien hingegen ganztags. Ausgeglichen ist dieses Verhältnis im Burgenland und in Salzburg.

Die Offenhaltung in Ferienzeiten ist einigermaßen zufriedenstellend. Im Burgenland ist die Lage hierbei am schlechtesten, die Zahl an geschlossenen Wochen hält sich über das gesamte Jahr betrachtet aber in Grenzen.

Ein wesentliches Problem bei Krippen stellt die prinzipielle Verfügbarkeit dar. In vielen Teilen Österreichs ist es schwierig überhaupt einen Betreuungsplatz für unter 3-Jährige zu bekommen. So existiert zur Zeit in Vorarlberg keine einzige öffentliche Kinderkrippe.

Bei **Kindergärten** hat sich aufgrund der höheren Ausgangswerte die Zahl der Einrichtungen - relativ betrachtet - geringer verändert als bei Krippen. Im Gegensatz zu den Krippen sind Vereine als Träger eher unbedeutend. Zu den Gemeinden kommen die Länder und regional auch Kirchen als bedeutende Größen hinzu.

Die Aufsperrzeiten am Morgen dürften grundsätzlich kaum Schwierigkeiten bei der Ausübung einer Erwerbstätigkeit aufwerfen. Größere Probleme schafft die Schließung vieler Kindergärten über Mittag in Tirol und Vorarlberg sowie in abgeschwächter Form im Burgen-

land. In Vorarlberg sind sogar 56% der ganztägig geführten Einrichtungen über Mittags geschlossen. Für eine Vollzeitarbeit schlecht oder gar nicht geeignet sind zahlreiche Kindergärten in Tirol und Vorarlberg. Eher mangelhaft ist auch die Situation in Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg. Wirklich vereinbarkeitsgerecht sind die Öffnungszeiten nur in Wien und Kärnten.

Dennoch werden in Kärnten, ebenso wie in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und der Steiermark, die Kinder mehrheitlich nur halbtags betreut. Im Burgenland, in Wien und in Vorarlberg sind die Kinder meist ganztags, das heißt zumindest 6 Stunden, in der Einrichtung. Daraus erklärt sich auch der relativ hohe Anteil ganztägig betreuter Kinder in Vorarlberg trotz der eher kurzen Öffnungszeiten. In Tirol sind die Anteile ganztägig und halbtags betreuter Kinder etwa gleich groß.

Die über das Jahr betrachteten Schließzeiten sind bei den Kindergärten wesentlich ungünstiger als bei den Krippen. Extrem viele Schließwochen weisen Tirol und Vorarlberg auf. Diese überschreiten deutlich den Urlaubsanspruch eines, zum Teil sogar beider Elternteile (Tirol: 84% halten für 12 bis 14 Wochen geschlossen). Relativ lange sind diese Zeiten auch im Burgenland und in Niederösterreich. Sehr gut ist die Lage diesbezüglich nur in Wien.

Aufgrund der unterschiedlichen Hauptaufgaben und -zielgruppen sind Dauer und Lage der Öffnungszeiten bei **altersgemischten Gruppen** nur bedingt zwischen den Bundesländern vergleichbar. Speziell im Burgenland treten aufgrund der Orientierung an der Nachmittagsbetreuung von Schulkindern vom Trend abweichend Aufsperrzeiten und damit verbundene kürzere Öffnungszeiten auf. Besonders in Niederösterreich, Wien und Vorarlberg ist die Anzahl an altersgemischten Gruppen seit dem Schuljahr 2002/03 deutlich angestiegen. In Vorarlberg hängt diese Entwicklung zum Teil mit dem Wegfall der Krippen zusammen. Als Träger treten meist die Gemeinden oder Vereine auf.

Die mangelhaftesten Öffnungszeiten liegen in Vorarlberg vor. Sie sperren dort morgens relativ spät auf, halten häufiger als in den übrigen Bundesländern eine Mittagspause und schließen abends relativ zeitig. Auch Salzburg weist eher kurze Öffnungszeiten auf.

Lediglich in Wien wird der Großteil der Kinder in den altersgemischten Gruppen ganztags betreut. In Oberösterreich und der Steiermark bleibt rund die Hälfte den ganzen Tag in der Einrichtung. In Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und Vorarlberg dominiert die Vormittags-, und im Burgenland die Nachmittagsbetreuung.

Diese Rahmenbedingungen liefern die Grundlage für die Unterbringungsmöglichkeit der Kinder. Daraus ergeben sich unter Einbeziehung der Wünsche der Mütter bzw. der Eltern für die jeweiligen Altersgruppen unterschiedliche Betreuungsquoten in den einzelnen Bundesländern.

Bei den unter 3-Jährigen sind die Betreuungsquoten im internationalen Vergleich betrachtet²⁶ in vielen Bundesländern sehr niedrig. Nur in Wien wird mehr als ein Fünftel der Kinder außerfamilial betreut. In den anderen Bundesländern sind es lediglich um oder unter 10%.

²⁶ vgl. Dörfler, Sonja (2007:15)

Daneben kommt es zu einem sehr starken Stadt-Land Gefälle. Während in sehr ländlich dominierten politischen Bezirken die Betreuungsquote bei lediglich 5% liegt, beträgt sie in städtischen Bezirken (ohne Wien) immerhin 15%.

Zieht man die für eine ganztägige Erwerbstätigkeit erforderlichen VIF - Kriterien der Kammer für Arbeiter und Angestellte²⁷ zur Bemessung der Betreuungsquote heran, sinkt diese, mit Ausnahme von Wien, deutlich ab. Außerhalb von Wien sind dann nur noch 2% bis 7% entsprechend betreut.

Die Betreuungsquoten sind im Zeitraum 1995 bis 2004 mit Ausnahme von Vorarlberg in allen Bundesländern angestiegen. 2002 setzte in Wien jedoch ein Rückgang der Betreuungsquote ein (von 2002 auf 2004 um 4 Prozentpunkte). 2004 stoppte dieser Prozess und es kam auf das Jahr 2005 wieder zu einem geringfügigen Anstieg. Aus Sicht der Eltern fehlen für diese Altersgruppe österreichweit zurzeit rund 15.000 Plätze. Mit diesen Plätzen würde die Betreuungsquote auf 18% ansteigen. Der EU-Vorgabe zufolge müssten 49.000 zusätzliche Plätze geschaffen werden, um das schwedische Niveau zu erreichen sogar 110.000. Nach Berechnungen der Kammer für Arbeiter und Angestellte fehlen zur Zeit 59.000 Betreuungsplätze für Kinder dieser Altersgruppe.

Aus Sicht der Eltern wird nur in rund 10% der Fälle bei denen das Kind in keiner Betreuungseinrichtung untergebracht ist, ein Besuch für notwendig erachtet. Unter jenen, die es für notwendig erachten würden, sprechen in erster Linie die Entfernung der Einrichtung sowie die zu hohen Kosten gegen eine außerfamiliale Betreuung.

Deutlich höher liegen die Quoten bei den 3- bis unter 6-Jährigen. In Kärnten werden etwas mehr als zwei Drittel, in den anderen Bundesländern sogar mehr als drei Viertel der Kinder dieser Altersgruppe institutionell betreut. Niederösterreich und das Burgenland weisen hierbei 2004 mit 89% bzw. 95% die höchsten Werte auf. Allerdings lag dieser Wert 2002 im Burgenland mit 98% noch etwas höher. Berücksichtigt man auch hier die VIF - Kriterien, sinken die Betreuungsquoten auf unter ein Drittel ab. Nur Salzburg liegt knapp und Wien mit etwa drei Viertel aller Kinder deutlich darüber.

Auch hier ist ein Stadt-Landgefälle feststellbar. In ländlichen Bezirken werden rund drei Viertel der Kinder dieser Altersklasse in außerfamilialen Einrichtungen betreut. In Städten (ohne Wien) sind es hingegen im Schnitt 95%. Wien liegt dabei mit 88% deutlich darunter. Dieses Niveau entspricht in etwa dem der Stadtumlandbezirke.

In diesem Bereich ist der Zusatzbedarf an Betreuungsplätzen wesentlich geringer, es fehlen aber immerhin 13.000 Plätze. Wesentlich stärker als dieser Mangel wirken sich die hohen Betreuungskosten hemmend auf die außerfamiliale Betreuung aus.

²⁷ im Schnitt mindestens 8 Stunden am Tag geöffnet, mindestens 40 Stunden pro Woche geöffnet, 4-mal pro Woche zumindest bis 17:00 Uhr und 1-mal zumindest bis 13:00 geöffnet, Angebot von Mittagessen in der Einrichtung

Speziell in ländlichen Gegenden können aufgrund der Siedlungsstruktur lange Wege zur Kinderbetreuungsstätte auftreten. Besteht aufgrund der geringen Kinderzahlen nicht in jeder Gemeinde eine eigene Einrichtung, ist es erforderlich, die Kinder in anderen Gemeinden unterzubringen. Um die Eltern zeitlich zu entlasten, wird hierfür in zahlreichen Gemeinden mittels Kindergartenbus, ähnlich oder in Verbindung mit dem Schulbussystem, ein Hol- und Bringdienst zwischen Haltestellen im Wohnumfeld und der Betreuungsanstalt angeboten. Aufgrund der lokalen Regelungen sind die Benützungsvoraussetzungen und die Kosten dafür sehr unterschiedlich. Im Allgemeinen werden kaum Probleme aufgrund des Fehlens von Hol- und Bringdiensten wahrgenommen. Etwas erhöhte Werte treten nur im Burgenland sowie in Niederösterreich und Oberösterreich auf.

Sehr unterschiedlich sind die Kosten auch bei den Kinderbetreuungseinrichtungen selbst. Relativ günstig ist die Halbtagsbetreuung in Niederösterreich (der Vormittag ist in öffentlichen Einrichtungen gratis), dem Burgenland und in Vorarlberg, eher teuer ist sie in Kärnten und Wien. Die Ganztagesbetreuung ist in Wien sehr und in Niederösterreich und der Steiermark eher teuer, im Burgenland und in Vorarlberg hingegen billig. Die Preisschwankungen zwischen den einzelnen Anbietern, vor allem unter den Privaten, sind innerhalb der Bundesländer sehr groß und nicht ausschließlich durch die unterschiedlichen Leistungen, wie zum Beispiel den Öffnungszeiten, zu erklären. Zum Teil bestehen abweichende Kostenbeiträge für Kinder die innerhalb und außerhalb der Gemeinde leben.

Literatur

- Büchel, Felix / Spieß, C. Katharina (2002): Kindertageseinrichtungen und Müttererwerbstätigkeit – Neue Ergebnisse zu einem bekannten Zusammenhang. in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung (2002-1) DIW. Berlin
- Del Boca, Daniela (2002): The effect of child care and part time opportunities on participation and fertility decisions in Italy. In: Journal of Population Economics. 15, S. 549-573. Berlin/Heidelberg
- Dörfler, Sonja (2002): Nutzung und Auswirkungen von Arbeitsarrangements zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb. Working Paper 31/ÖIF. Wien
- Dörfler, Sonja (2004): Die Wirksamkeit von Arbeitsbedingungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb. Teil I: Arbeitszeit und Arbeitsort. Working Paper 36/ÖIF. Wien
- Dörfler, Sonja (2007): Kinderbetreuungskulturen in Europa. Ein Vergleich vorschulischer Kinderbetreuung in Österreich, Deutschland, Frankreich und Schweden. Working Paper 57/ÖIF. Wien
- Fridberg, Torben / Roostgard, Tine (1998): Caring for Children and Older People - A comparison of European Policies and Practices. Social Security in Europe 6/ The Danish Institute of Social Research 98: 20. Copenhagen.
- Industriellenvereinigung (2006): Studie Kinderbetreuung: Zwischen 10.000 und 100.000, Hauptergebnisse der Studie des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung im Auftrag der Industriellenvereinigung. Wien.
- Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (2006): AK Frauenbericht 1995 - 2005. Wien.
- Kytir, Josef / Schrittwieser, Karin (2003): Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege. Ergebnisse des Mikrozensus September 2002. Wien
- Lutz, Hedwig (2004): Wiedereinstieg und Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern. Ein Vergleich der bisherigen Karenzregelung mit der Übergangsregelung zum Kinderbetreuungsgeld. WIFO. Wien
- Mahringer, Helmut (2005): Child Care Costs and Mothers Employment Rates in Austria. Wien
- OECD (2006): Starting Strong II. Early childhood education and care. Paris.
- Plantenga, Janneke / Stiegel, Melissa (2004): Position Paper „Children in a changing world“. Part 1: European childcare strategies. Groningen.
- Statistik Austria (2003): Krippen, Kindergärten & Horte (Kindertagesheime) 2002/03. Wien.
- Statistik Austria (2004): Kindertagesheimstatistik 2003/04. Wien.
- Statistik Austria (2004a): Zukünftige Inanspruchnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen. Wien.
- Statistik Austria (2005): Kindertagesheimstatistik 2004/05. Wien
- Waldfoegel, Jane (2002): Child care, women's employment, and child outcomes. In: Journal of Population Economics. 15, S. 527-548. Berlin/Heidelberg

Internetquellen

http://bildung.salzburg.at/elterninfo_kinderbetreuung_kindergartenfahrt.htm

<http://root.riskommunal.net/gemeinde/>

<http://wien.arbeiterkammer.at>

<http://www.kinderbetreuung.at>

<http://www.kinderdrehscheibe.at>

<http://www.meduniwien.ac.at/br-ap/akh-kindergarten.htm>

<http://www.noel.gv.at/service/f/f3/famile/foerderungen/kindergarten/Richtlinien.htm>

http://www.ooe-kindernet.at/infos/F1_RichtlinienKG-Transport.html

<http://www.wiki.at/>

Zuletzt erschienene Working Papers

- Rille-Pfeiffer, Christiane: Geburtenentwicklung und Kinderwunsch im europäischen Vergleich. Eine Analyse der Länder Österreich, Schweden und Spanien (Teil 1). Nr. 61/2007
- Geserick, Christine und Kapella, Olaf: 15 mal CSR. Familienrelevante Corporate Social Responsibility im österreichischen Unternehmensalltag. Ergebnisse einer qualitativen Studie. Nr. 60/2007
- Neuwirth, Norbert: The Determinants of Activities within the Family. A SUR-approach to Time-Use-Studies. Nr. 59/2007
- Kapella, Olaf: Familienfreundlichkeit. Definition und Indikatoren. Nr. 58/2007
- Dörfler, Sonja: Kinderbetreuungskulturen in Europa. Ein Vergleich vorschulischer Kinderbetreuung in Österreich, Deutschland, Frankreich und Schweden. Nr. 57/2007
- Wernhart, Georg und Neuwirth, Norbert: Eine Analyse zum subjektiven Wohlbefinden in Österreich. Wie glücklich machen Partnerschaft, Kinder und Einkommen wirklich? Happiness Research auf Basis des ISSP 2002. Nr. 56/2007
- Kaindl, Markus und Neuwirth, Norbert: Das Arbeitsangebot von Müttern. Ein Strukturgleichungsmodell zur Integration von individuellen Wertvorstellungen und Rollenverständnissen in klassischen Arbeitsangebotsschätzungen. Eine Analyse auf Basis des ISSP 2002. Nr. 55/2007
- Wernhart, Georg und Neuwirth, Norbert: Geschlechterrollenwandel und Familienwerte (1988-2002). Österreich im europäischen Vergleich. Ergebnisse auf Basis des ISSP 1988, 2002. Nr. 54/2007
- Geserick, Christine; Haider, Astrid; Cizek, Brigitte und Baumgartner, Gilbert: Familienrelevante CSR-Maßnahmen österreichischer Unternehmen 2005. Eine Recherche zu externen Maßnahmen. Nr. 53/2006
- Dörfler, Sonja und Krenn, Benedikt: Kinderbeihilfenpakete im internationalen Vergleich. Monetäre Transferleistungen und Steuersysteme im Bereich der Familienförderung in Österreich, Deutschland, Norwegen und Schweden. Nr. 52/2005
- Schipfer, Rudolf Karl: Der Wandel der Bevölkerungsstruktur in Österreich. Auswirkungen auf Regionen und Kommunen. Nr. 51/2005
- Cizek, Brigitte; Kapella, Olaf und Steck, Maria: Kommunikationspsychologie. Grundlagen. Nr. 50/2005
- Cizek, Brigitte; Kapella, Olaf und Steck, Maria: Entwicklungstheorie II. Adoleszenz. Nr. 49/2005
- Cizek, Brigitte; Kapella, Olaf und Steck, Maria: Entwicklungstheorie I. Kleinkindalter – Kindergarten – Volksschule. Nr. 48/2005
- Geserick, Christine: Neue Medien im familialen Kontext. Eine Recherche zu Studienergebnissen im Zusammenhang mit Nutzung, Chancen und Herausforderungen im Familienalltag. Nr. 47/2005
- Neuwirth, Norbert: Parents' time, allocated for child care? An estimation system on parents' caring activities. Nr. 46/2004
- Neuwirth, Norbert und Haider, Astrid: The Economics of the Family. A Review of the development and a bibliography of recent papers. Nr. 45/2004
- Neuwirth, Norbert: masFIRA - Multi-agent-system on Family Formation and Intra-family Resource Allocation. An Agent-based Simulation Approach to the Manser/Brown Model - Technical Documentation of the Prototype. Nr. 44/2004
- Dörfler, Sonja: Außerfamiliale Kinderbetreuung in Österreich - Status Quo und Bedarf. Nr. 43/2004
- Haider, Astrid; Heineck, Guido und Neuwirth, Norbert: Zwischen Reproduktions- und Erwerbsarbeit: Der Zusammenhang von Kinderbetreuung, Pflege und Frauenerwerbstätigkeit. Nr. 42/2004
- Buchebner-Ferstl, Sabine: Das Paar beim Übergang in den Ruhestand. Ergebnisse einer qualitativen Studie. Nr. 41/2004
- Heineck, Guido; Haider, Astrid und Neuwirth, Norbert: Determinanten abhängiger Selbstständigkeit in Österreich. Nr. 40/2004
- Heineck, Guido: Religion, Attitudes towards Working Mothers and Wives' Full-time Employment. Evidence for Austria, Germany, Italy, the UK, and the USA. Nr. 39/2004
- Dörfler, Sonja und Meichenitsch, Josef: Das Recht auf Teilzeit für Eltern. Top oder Flop? Nr. 38/2004

- Meichenitsch, Josef: Kinder + Studium = Gesundheitsvorsorge? Eine empirische Analyse des primären Gesundheitsverhaltens in Österreich. Nr. 37/2004
- Dörfler, Sonja: Die Wirksamkeit von Arbeitsbedingungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb. Teil 1: Arbeitszeit und Arbeitsort. Nr. 36/2004
- Kapella, Olaf und Rille-Pfeiffer, Christiane: Über den Wunsch, ein Kind zu bekommen. Kinderwunsch hetero- und homosexueller Paare. Nr. 35/2004
- Kapella, Olaf: Stahlhart – Männer und erektile Dysfunktion. Nr. 34/2003
- Städtner, Karin: Female Employment Patterns around First Childbirth in Austria. Nr. 33/2003
- Schwarz, Franz: Sozio-ökonomische Ungleichheiten im Gesundheitsverhalten in Österreich / Socioeconomic Inequalities in Health Behavior in Austria. Nr. 32/2003
- Dörfler, Sonja: Nutzung und Auswirkungen von Arbeitsarrangements zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb. Nr. 31/2003
- Dörfler, Sonja: Familienpolitische Leistungen in ausgewählten europäischen Staaten außerhalb der Europäischen Union. Nr. 30/2002
- Städtner, Karin und Spielauer, Martin: The Influence of Education on Quantum, Timing and Spacing of Births in Austria. Nr. 29/2002
- Buchebner-Ferstl, Sabine: Partnerverlust durch Tod. Eine Analyse der Situation nach der Verwitwung mit besonderer Berücksichtigung von Geschlechtsunterschieden. Nr. 28/2002
- Schwarz, Franz; Spielauer, Martin und Städtner, Karin: University Education. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria. Nr. 27/2002
- Schwarz, Franz und Spielauer, Martin: The Composition of Couples According to Education and Age. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria. Nr. 26/2002
- Städtner, Karin: Arbeitsmarktrelevante Konsequenzen der Inanspruchnahme von Elternkarenz. Nr. 25/2002
- Pfeiffer-Gössweiner, Veronika und Pflegerl, Johannes: Migration in the European Union: An Overview of EU Documents and Organisations Focusing on Migration. Nr. 24/2002/E
- Schwarz, Franz; Spielauer, Martin und Städtner, Karin: Gender, Regional and Social Differences at the Transition from Lower to Upper Secondary Education. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria. Nr. 23/2002
- Dörfler, Sonja: Familienpolitische Maßnahmen zum Leistungsausgleich für Kinderbetreuung – ein Europavergleich. Nr. 22/2002
- Pfeifferl, Johannes: Family and Migration. Research Developments in Europe: A General Overview. Nr. 21/2002
- Dörfler, Sonja und Städtner, Karin: European Family Policy Database – Draft Manual. Nr. 20/2002
- Buchebner-Ferstl, Sabine: Die Partnerschaft als Ressource bei kritischen Lebensereignissen am Beispiel der Pensionierung. Nr. 19/2002
- Spielauer, Martin: The Potential of Dynamic Microsimulation in Family Studies: A Review and Some Lessons for FAMSIM+. Nr. 18/2002
- Neuwirth, Norbert: Labor Supply of the Family – an Optimizing Behavior Approach to Microsimulation. Nr. 17/2002
- Vencatasawmy, Coomaren P.: Modelling Fertility in a Life Course Context: Some Issues. Nr. 16/2002
- Spielauer, Martin; Schwarz, Franz und Schmid, Kurt: Education and the Importance of the First Educational Choice in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria. Nr. 15/2002

Alle zu beziehen bei: Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF) der Universität Wien
 A-1010 Wien, Gonzagagasse 19/8
 Tel: +43-1-5351454-19, Fax: +43-1-535 14 55
 E-Mail: edeltraud.puerk@oif.ac.at

Das Österreichische Institut für Familienforschung der Universität Wien ist ein wissenschaftliches, überparteiliches und unabhängiges Institut zur anwendungsorientierten, disziplinenübergreifenden Erforschung und Darstellung der Struktur und Dynamik von Familien, Generationen, Geschlechtern und Partnerschaften.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend über die Familie & Beruf Management GmbH sowie der Länder Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien.

